Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreis: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 8—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 3ec 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Grätrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Auferhöhe: H. Rothenberg, Auferhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: i. V. R. Schaberg; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft H. Heinen; für Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Amt Cl, Stemplatz 6613. Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 210 || Freitag, den 8. September 1933 || 125. Jahrgang

Französische Sicherheit — deutsche Unsicherheit.

In Paris und in London haben die Kabinette sich mit der beim Wiederbeginn der Genfer Konferenz einzunehmenden Haltung zur Abrüstungsfrage beschäftigt. Dabei hat sich eine Annäherung der englischen Regierung an die französische insofern ergeben, als man in London jetzt die französische Formel, die zunächst eine 3- bis 5jährige Rüstungskontrolle fordert, ehe praktische Abrüstungsmaßnahmen ergriffen werden, nicht mehr zurückweist. Am 18. September werden in Paris Besprechungen zwischen Vertretern beider Regierungen stattfinden, von denen man französischerseits jedenfalls die Bildung einer französisch-englischen Einheitsfront in der Abrüstungsdebatte erwartet. Zu dieser Front wird zweifellos auch Amerika stoßen, das die Kontrollforderung ebenfalls dem Grundsatz nach angenommen hat. Uebrigens rechnet man damit, daß Norman Davis sich an den englisch-französischen Besprechungen beteiligen wird.

In der französischen Presse wird die geforderte Rüstungskontrolle immer eindeutiger und unverhüllter als eine ausschließlich gegen Deutschland gerichtete Maßregel bezeichnet. Schon taucht wieder das berüchtigte, aus den Jahren der alliierten Militärkontrollkommission stammende Wort „Investigation" auf. Wenn man wolle, daß das Vertrauen in Europa wieder erstehe, dann sei es nötig, den wahren Stand der deutschen Rüstungen festzustellen, schreibt der „Temps". Wenn es nicht so tragisch für das Geschick Europas wäre, dann müßte man diese hysterische Angst Frankreichs vor den imaginären deutschen Rüstungen lächerlich finden. An der Seine gibt man vor, für die Sicherheit des eigenen Landes zu bangen und deshalb keinen Soldaten und keine Kanone opfern zu können, bevor nicht — seien wir doch ganz offen — die unverminderte deutsche Ohnmacht aktenmäßig festgestellt ist.

Ist die französische Unsicherheit wirklich so groß? In Wirklichkeit gibt es kein Land in Europa, dessen Unverletzlichkeit so gesichert wäre wie das heutige Frankreich. Schon seine natürliche Lage ist günstig. Seine Landgrenzen haben nur eine Länge von reichlich 2700 Klm., weniger als die Hälfte der Landgrenzen Deutschlands, das 6000 Klm. obendrein völlig ungeschützte Grenzen gegen seine Nachbarn hat. Und nur mit 367 Klm. grenzt Frankreich an das ihm angeblich so gefährliche Deutschland, während Deutschlands Grenzen gegenüber den ihm doch wirklich nicht gerade freundlich gesinnten Staaten Frankreich, Polen, Belgien und Tschechoslowakei 3000 Klm. ausmachen.

Dazu kommt, daß Frankreich politische Garantien seiner Sicherheit im Völkerbundspakt, im Locarnovertrage, im Kelloggpakt, im Kriegsverhütungspakt, in einer Reihe von Schiedsgerichtsverträgen und Nichtangriffspakten, vor allem aber in einem weitverzweigten System von Militärbündnissen besitzt, die sich ganz einseitig gegen Deutschland richten.

Frankreich wäre heute aber nach dem Stande seiner Rüstungen, die von keinem anderen Staat der Welt erreicht werden, imstande, sich auch ganz und gar aus eigener Kraft jedes Angreifers zu erwehren. Namentlich gegenüber dem durch den Versailler Vertrag auf ein 100 000-Mann-Heer mit unzulänglicher Bewaffnung beschränkten Deutschland ist die Sorge Frankreichs, das außer einer sofort verfügbaren Heeres-Friedensstärke von 382 000 Mann über 5 Millionen ausgebildete Reserven hat, geradezu grotesk. Dazu tritt bei Frankreich eine weitgehende Militarisierung des Gesamtvolkes durch militärische Jugendausbildung, es kommt hinzu das unerschöpfliche Menschenreservoire seines afrikanischen Kolonialbesitzes, das in weitestem Umfange für das französische Heeressystem nutzbar gemacht wird und größtenteils binnen weniger Tage auf einem europäischen Kriegsschauplatz verfügbar ist. Und schließlich besitzt Frankreich, für defensive wie offensive Verwendung gleich wichtig, die größte Luftflotte der Welt, die im gegebenen Falle der Unterstützung durch die Luftstreitkräfte seiner Verbündeten, Polen und Tschechoslowakei, sicher ist.

Deutschland entbehrt das schwere Landverteidigungsmaterial, von den Angriffswaffen wie Tanks usw. garnicht zu reden. Es hat nicht eineinziges Militärflugzeug und darf nicht einmal Luftabwehrwaffen führen. Es hat infolge des ihm aufgezwungenen weiteren Ausbau der Landeswasserversorgung Württemberg ein Wehrsystems keine ausgebildeten Reserven, Mobilmachungsvorbereitungen sind ihm verboten, ebenso die Ausbildung eines Führerersatzes. Geradezu zynisch aber wirkt es, daß ihm im Westen nicht nur eine breite entmilitarisierte Zone aufgezwungen worden, sondern daß ihm auch hinter diesem schutzlos einem feindlichen Einfall preisgegebenen Landstreifen die Errichtung von Befestigungs- und anderen Verteidigungsanlagen verboten ist. Die französische Grenze aber ist von Nord nach Süd durch ein ununterbrochenes System modernster Befestigungsanlagen geschützt, das selbst von französischer Seite als absolute Sicherheitsgarantie angesehen wird. Und diese Befestigungen haben ja nicht nur defensiven Charakter. Ihr Wirkungsbereich greift weit über die Grenze hinaus.

Wenn ein Land nach Sicherheit rufen muß, dann ist es Deutschland und nicht Frankreich. Wenn von irgend einer Stelle in Europa eine Drohung ausgeht, dann geschieht das von Frankreich aus, das sich eine Rüstung zugelegt hat, die beispiellos dasteht. Dieses Frankreich aber, das im Völkerbundspakt die feierliche Verpflichtung unterschrieb, die von den durch die Friedensverträge abgerüsteten Staaten übernommene Vorleistung im Rahmen einer allgemeinen Abrüstung nachzuholen, sagt diese Verpflichtung jetzt, unmittelbar vor den entscheidenden Beratungen in Genf, auf und verlangt — Kontrolle der deutschen Rüstung. Es gibt demgegenüber für die deutschen Vertreter in Genf nur eine Aufgabe: alle Garantien für die nationale Sicherheit Deutschlands zu fordern, wenn irgend möglich durch die drastische Abrüstung der anderen, wenn es nicht anders sein kann, dann aber eben durch den Rüstungsausgleich auf deutscher Seite. Im Schatten der französischen Bombengeschwader, Tanks und der Millionen Bajonette des französischen Heeres kann Deutschland, fast schutzlos, nicht leben.

Wieder 200000 Arbeitslose weniger.

Der neue Bericht der Reichsanstalt.

CNB. Berlin, 8. Sept. (Funkspruch.) Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, ein weiterer erheblicher Fortschritt erzielt. Die Zahl der auf den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ging in der zweiten Augusthälfte um weitere 207 000 (minus 4,8 Prozent) zurück. Nachdem bereits seit längerer Zeit der diesjährige Arbeitslosenbestand unter dem des Vorjahres lag, wird mit rund 4 128 000 Arbeitslosen auch der für den gleichen Zeitpunkt auch des Jahres 1931 ermittelte Bestand erstmalig unterschritten.

Nach den landwirtschaftlichen Bezirken haben auch einige industrielle dichtbesiedelte Gebiete sowohl in absoluten Zahlen wie anteilmäßig eine überdurchschnittliche Abnahme aufzuweisen, so **Westfalen** (minus 21 000 oder 6,2 Prozent), **Mitteldeutschland** (minus 22 000 oder 6,6 Prozent), **Niedersachsen** (minus 18 000 oder 7,7 Prozent).

Am 31. 8. entfielen auf die Arbeitslosenversicherung rund 360 000, auf die Krisenfürsorge rund 1 170 000 Hauptunterstützungsempfänger. Die Zahl der anerkannten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen betrug rund 1 604 000. Im Arbeitsdienst wurden nach der Zählung der Reichsleitung des Arbeitsdienstes rund 257 000 junge Deutsche beschäftigt. Durch die Vermittlung der Reichsanstalt werden 200 000 junge Landhelfer in der Landwirtschaft untergebracht sein.

Schon über 150 Millionen

für das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm bewilligt.

WTB. Berlin, 7. Sept. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Kreditausschusses der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. (Oeffa) sind weitere Darlehen im Betrage von rund 18 **Mill. RM.** für eine Reihe von volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch bedeutsamen Maßnahmen zur Verfügung gestellt worden. Unter anderem wurde für den Betrag von 3 Mill. RM. bewilligt. Die Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft erhielt für den Ausbau der Staustufen Faulbach, Eichel und Lengfurth 4,5 Mill. RM. Für den Ausbau einer Talsperre bei Driesdorf (Hessen-Nassau) wurden 370 000, für Ergänzungs- und Erweiterungsbauten des Badenwerkes 345 000 RM. zur Verfügung gestellt. Der seit längerem geplante Bau der Oste-Brücke bei Hechthausen (Provinz Hannover) wurde durch Bewilligung eines Betrages von 450 000 RM. ermöglicht. Weitere erhebliche Beträge wurden für Arbeiten in Bremen, Hamburg und den Provinzen Westfalen und Sachsen bereitgestellt.

Zusammen mit den vom Vorstand der Oeffa und vom Kreditausschuß und Vorstand der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ausgesprochenen Bewilligungen sind hiermit **im neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm bereits Mittel in Höhe von über 150 Mill. RM. vergeben.**

Die Frauen räumen die Arbeitsplätze.

VDZ. Berlin, 8. Sept. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, hat das planmäßige Bestreben der nationalsozialistischen Regierung, die Arbeitsplätze stärker als bisher den männlichen Kräften zu überlassen, damit die Frauen auf die ihnen vorbehaltenen natürlichen Gebiete zurückgeführt werden können, bereits jetzt einen außerordentlich beachtlichen Fortschritt erzielt. Die maßgebenden Stellen haben nämlich gemeldet, daß **der Anteil der Männer an der noch vorhandenen Gesamtzahl der Arbeitslosen im Vergleich mit den der Frauen sehr stark zurückgegangen ist.** Während der Anteil der weiblichen Kräfte an der Arbeitslosigkeit bei dem Höchststande vom Februar dieses Jahres noch 8,7% betrug, ist er Ende August auf 20,3% gestiegen. Die Entlastung in der Arbeitslosigkeit war also bei den Männern wesentlich stärker als bei den Frauen. Dabei umfaßt diese gesunde Entwicklung vor allem den Zeitraum, in dem eine besondere amtliche Förderung der Mehranstellung männlicher Kräfte, etwa durch die Ehestandsdarlehen usw., noch nicht wirksam geworden war.

König Feisal von Irak †.



WTB. Bern, 8. Sept. König Feisal von Irak, der zurzeit aus Gesundheitsrücksichten in der Schweiz weilte, ist am Freitag morgen in Bern einem Herzschlag erlegen.

CNB. **London, 8. Sept. (Funkspruch.)** Der König des Irak, Feisal, ist in einem Augenblick gestorben, wo das weltpolitische Interesse wieder einmal sich den Entwicklungen in Vorderasien zugewendet hat. Der Streit zwischen den assyrischen Christen und dem Irak, innerhalb dessen sie eine Minderheit bilden, soll auf der kommenden Völkerbundstagung Beratungsgegenstand sein.

Zusammen mit seinem Vater, dem Araberhäuptling Hussein, stellte der verstorbene König sich während des Weltkrieges, obwohl zum Stabe des türkischen Oberbefehlshabers gehörend, an die Spitze der **arabischen Unabhängigkeitsbewegung,** die schon seit 1908 von seinem Vater gefördert und durch nationalistische sowie religiöse Impulse vorwärts getrieben wurde. An der Spitze der arabischen Hilfstruppen zog Feisal im Jahre 1918 in Damaskus ein und ließ sich dort zum **König von Syrien** ausrufen. Der Plan, aus den drei Ländern Hedschas, Syrien und Mesopotamien dieses arabische Reich aufzubauen, begegnete aber ernsthaften Widerständen. Syrien mit Damaskus war von England den Franzosen als Mandatsgebiet zugestanden worden. Aus dem Königreich Hedschas wurde Hussein durch den Wahabitenhäuptling Ibn Saud mit Waffengewalt vertrieben. Als Rest des großen Planes blieben das Emirat **Transjordanien und das Königreich Irak,** das von den Engländern im Jahre 1921 **Feisal übertragen** wurde, allerdings zunächst Mandatsgebiet blieb. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es den Engländern, einen Freundschaftsvertrag zwischen Ibn Saud und Feisal zu Stande zu bringen. Trotzdem blieb das Reich Feisals, auch nachdem es Mitglied des Völkerbundes geworden war, Zankapfel der großen Mächte, die wiederum oft nur als die Sachwalter der Oelinteressenten auftraten, für die das im Irak gelegene Mossulgebiet von größter Bedeutung ist.

Keine privaten Geldschöpfungsversuche!

Bekanntgabe des Wirtschaftsbeauftragten des Führers.

Der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Kepler, teilt der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz mit:

Es mehren sich in letzter Zeit die Anzeichen dafür, daß die verschiedensten Kreise und Organisationen, welche durch private Geldschöpfung die Krise zu beseitigen und Arbeit zu beschaffen suchen, sich zur Durchführung ihrer Pläne und Absichten die Unterstützung von Parteistellen und Parteiangehörigen der NSDAP. zu sichern suchen. **Die Partei** hat diesen Bestrebungen gegenüber schon wiederholt einen **scharf ablehnenden Standpunkt** vertreten. Sie steht **nach wie vor diesen Versuchen ablehnend gegenüber.**

Zu diesen Bestrebungen gehören u. a.:

1. Das Schwundgeldsystem nach der Lehre Silvio Gesells. Hiermit befassen sich u. a.: Der Wära-Bund mit Wära-Handelsblatt; die Tauschgesellschaft, Berlin; **der Rolandbund,** Berlin-Mariendorf; die Wertschar, Werkgemeinschaft junger Handwerker, **Naumburg a. d. Saale.**

2. Die Ausgleichskassen.

3. Die Arbeitsgemeinschaften, welche in den verschiedenen Orten unter dem Namen „Argo" usw. gegründet wurden.

4. Das Zabelsystem, insbesondere propagiert von der Deutschen Aufbaugesellschaft in Charlottenburg.

Die unkontrollierte Geld- und Kreditschöpfung kann vielleicht hier und da gewisse Anfangserfolge aufweisen. Auf die Dauer wird sie aber mit dem Neubau des Geld- und Bankwesens, sowie der Kreditpolitik der Reichsbank unvereinbar sein. Im neuen Staat bedarf es solcher wilden Geldschöpfungsversuche nicht mehr. Die Wiederherstellung des Vertrauens im Kreditverkehr erfordert vielmehr die Zusammenfassung aller Kräfte unter einheitlicher Führung.

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung weise ich nochmals darauf hin, daß Förderung und Unterstützung derartiger Versuche sowie Mitarbeit an denselben keiner Parteistelle und keinem Mitglied der NSDAP. gestattet ist.

Die Wirtschaft in der Verteilerstufe.

Planvolle Eingliederung aller Warenverteiler ist Notwendigkeit.

Konsumvereine und Einzelhandel.

Staatsrat Dr. Ley über die Konsumvereine.

CNB. Berlin, 7. Sept. Staatsrat Dr. Ley beschäftigt sich in einem Artikel im Völkischen Beobachter mit den **Konsumvereinen** im neuen Staat. Einleitend weist Dr. Ley darauf hin, daß noch heute ein großer Teil der besten deutschen Arbeiterschaft in den Konsumvereinen organisiert sei und daß die Konsumvereine zu einem **großen wirtschaftlichen Faktor** geworden seien. Hätten wir sie rücksichtslos zerschlagen, so hätten wir nicht nur einen großen Teil der deutschen Arbeiterschaft verärgert und verbittert und uns zu unerbittlichen Feinden gemacht, sondern wir hätten auch große Werte vernichtet und Hunderttausende arbeitslos gemacht. Seine Aufgabe sei es gewesen, dem wilden Kampf gegen die Konsumvereine aus den Kreisen des Mittelstandes entgegenzutreten, um einen vorzeitigen Zusammenbruch aller Konsumvereine zu verhüten und Zeit zu gewinnen, die Abwicklung oder Ueberleitung der Konsumvereine in neue Formen in Angriff nehmen zu können. Sein Sinnen und Trachten sei darauf gelenkt gewesen, **eine neue Form für die Konsumvereine zu finden,** um einmal dem Konsumvereinsmitglied, d. h. dem Arbeiter, seine Anteile zu erhalten, damit er keinen Schaden erleidet, und zum anderen, um eine Verbindung mit dem Handwerk und dem Mittelstand zu finden, die es ermögliche, auch diesen Kreisen gerecht zu werden. In der letzten Sitzung des Kleinen Arbeitskonvents sei mit den Vertretern der nationalsozialistischen **HAGO. und GHG.** sowie mit den Vertretern der Arbeiterverbände und den Konsumverbänden eine völlige Einigung erzielt worden.

Dr. Ley führt dann weiter aus: So habe ich den folgenden Plan gefaßt, **die 1200 Einzelkonsumvereine zu einer „Reichsverbrauchergenossenschaft" zusammenzufassen,** in der die bisherigen Rechte und Ansprüche der Mitglieder der Einzelkonsumvereine vollkommen erhalten bleiben. Die Anteile der Einzelkonsumvereine gehen auf die Reichsverbrauchergenossenschaft über, und dafür erhält **das Einzelmitglied genau dieselben Rechte, die es heute an den Einzelkonsumverein hat.** Diese Reichsverbrauchergenossenschaft **verpachtet ihre Läden** an den Mittelstand mit der Maßgabe, von der Zentralgenossenschaft GEG. einzukaufen und sich der Revision und Kontrolle der GEG. zu unterwerfen.

Mit dieser Einrichtung hätte der Staat das erreicht, was er für Zeiten der Not und höchsten Kraftanstrengung der Nation braucht. Er hätte damit eine Zentrale in der Hand, die ihm einen organisierten Verteilerapparat garantiert.

Dr. Ley gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß mit diesem grundlegenden Umbau **Ruhe einzieht,** damit auch diese Zweige der Wirtschaft von dem ewigen Druck und Kampf befreit werden, um zum Segen unseres Volkes wirken zu können und daß jeder, der von nun ab **in unverantwortlicher Art Eingriffe** gegen die Konsumvereine unternimmt, den Kampf fortsetzt, als **ein Feind des Staates** zu betrachten und dementsprechend zu behandeln sei. Er werde solche Elemente rücksichtslos entfernen, werde darüber hinaus den Ausschluß aus der Partei beantragen und werde die Stellen des Staates auffordern, solche Elemente **unschädlich** zu machen.

Der Einzelhandel im neuen Reich.

WTB. Berlin, 7. Sept. Der Deutsche **Industrie- und Handelstag** eröffnete die Reihe seiner nach der Sommerpause einsetzenden Arbeitstagungen am 7. September mit der ersten Sitzung des vom Präsidenten Dr. von Renteln neukonstituierten **Einzelhandelsausschusses.**

Der Geschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelstages Dr. Hilland unterstrich in seinem Referat „Der Einzelhandel im neuen Staat" die hervorragende Bedeutung des Einzelhandels für die Volkswirtschaft und insbesondere auch für die Arbeitsbeschaffung. Wenn unter marxistischer und liberalistischer Herrschaft auch leider **ein jüdischer Krämergeist** in Teile des deutschen Einzelhandels eingedrungen sei, so sei der Kern des händlerisch eingestellten deutschen Menschen durchaus gesund. Eine im Geiste Adolf Hitlers geführte Erziehungsarbeit werde den deutschen Einzelhandel auch von den letzten ihm noch anhaftenden Schlacken befreien.

Dr. Hilland begrüßte das Verbot des Zugabewesens und bezeichnete eine **Erweiterung des Zugabeverbotes auch auf das Gebot des Rabattwesens** im Endziel als notwendig. Er begrüßte **das Sperrgesetz** für den Einzelhandel, betonte jedoch, daß eine **Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes um ein Jahr** noch notwendig erscheine, und daß es auch noch Lücken im Gesetz zu schließen gelte. Insbesondere sei eine Ausdehnung auf Versandgeschäfte, Straßenhandel und Geschäfte ohne eigenes Lager erforderlich, nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Reinhaltung des Einzelhandels von artfremden Elementen. Dieser Tendenz diene auch der Gedanke der **Schaffung einer Händlerkarte,** den zur Erörterung zu stellen zweckmäßig erscheine. Des weiteren sprach Dr. Hilland die Hoffnung aus, daß die Bankenenquete und der Umbau der deutschen Kreditversorgung weiterhin **bessere Kreditmöglichkeiten für den Einzelhandel** bringt. Der Redner wandte sich dann gegen den Vorwurf der **Preistreiberei,** der häufig gegen den Einzelhandel erhoben werde. Der Einzelhandel sei das letzte Glied in der Kette und werde zu seiner Preisstellung mehr oder weniger von Faktoren gezwungen, die er nicht zu bestimmen vermöge.

Dr. Hilland begrüßte zum Schluß freudig die enge, viel beachtete erfreuliche Zusammenarbeit zwischen den Berufsverbänden des Einzelhandels und den zuständigen Regierungsstellen.

Im Verlaufe der Diskussion ergriff **Ministerialdirektor Dr. Hoppe** vom Reichswirtschaftsministerium das Wort und hob unter lebhaftem Beifall hervor, daß der Wert und die außerordentliche Bedeutung des deutschen Kaufmannes nach seiner Auffassung niemals in einer nationalsozialistischen Wirtschaft übersehen werden würden.

3,9 Millionen Mitglieder bei der NSDAP.

CNB. München, 8. Sept. Im „Völkischen Beobachter" veröffentlicht Josef Stolzing-Cerny eine Unterredung mit dem **Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz,** worin der Reichsschatzmeister interessante Einzelheiten über das schnelle Anwachsen der Partei in den letzten Jahren mitteilt. Zur Zeit liegen nicht weniger als zwei Millionen Neuanmeldungen vor, die jedoch erst in Monaten erledigt werden können. Die Mitgliedersperre könne daher nicht vor dem 1. April 1934 aufgehoben werden. Nach ihrer Aufhebung würden übrigens für die Neuaufnahmen in die Partei neue Bestimmungen erlassen werden. Wenn man die noch nicht erledigten Neuanmeldungen hinzu rechnet, habe die Partei heute einen Mitgliederbestand von 3 900 000 Köpfen.

60 neue Lager für den Mädelarbeitsdienst.

WTB. Berlin, 7. Sept. Nachdem in letzter Zeit des öfteren Klagen laut geworden sind, daß infolge der Ueberfüllung der Mädelarbeitslager für die weibliche Jugend keine Möglichkeit mehr zum Eintritt in den FAD. vorhanden war, hat sich die Reichsleiterin des Mädelarbeitsdienstes (MAD.), Frau Elisabeth Braun, entschlossen, sofort mit der **Einrichtung von 60 neuen Arbeitsdienstlagern** zu beginnen, die über das ganze Reich verteilt werden sollen.

Internationale Hilfsaktion für die Hungernden in Rußland

WTB. Berlin, 7. Sept. Laut Mitteilung des Evangelischen Pressedienstes hat die in Kopenhagen zu einer internationalen Konferenz versammelte Europäische Zentralstelle für christliche Hilfsaktion beschlossen, **eine ökumenische und internationale Hilfsaktion für die hungernden Christen aller Konfessionen in Sowjetrußland** in die Wege zu leiten. Es besteht die Absicht, unverzüglich an die praktische Arbeit der Hilfsorganisation heranzutreten und vor allen Dingen die Kirchen der beiden großen angelsächsischen Nationen, England und USA., für dieses große Werk der christlichen Liebe und Menschlichkeit zu mobilisieren.

Wie erinnerlich, hat der Reichsausschuß „Brüder in Not" bereits seit längerer Zeit eine Hilfsaktion für die hungernden deutschen Volksgenossen in Rußland eingeleitet.

Abt Schachleitner wieder in seine Rechte eingesetzt.



Abt Schachleitner,
der bekannte süddeutsche Geistliche, der auf Betreiben der früheren Regierung wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung mit dem Verbot, Gottesdienste abzuhalten, belegt worden war, hat jetzt durch päpstlichen Erlaß alle seine Rechte zurückerhalten.

Amerikanische Streitkräfte nach Kuba.

WTB. Washington, 7. Sept. Acht schnelle Küstenwachtschiffe wurden von Hamptonroads (Virginien) nach Kuba beordert.

WTB. Washington, 7. Sept. Weitere acht Zerstörer wurden nach Kuba beordert.

WTB. Newyork, 7. Sept. Infolge der gespannten Lage auf Kuba hat das mit Maschinengewehren ausgerüstete Flugzeuggeschwader des Marinefüselierkorps Befehl bekommen, sich zum Flug nach Süden bereitzuhalten.

Scharfe Maßnahmen gegen kubanische Ruhestörer.

WTB. Newyork, 7. Sept. Wie aus Havanna berichtet wird, sollen die Soldaten Befehl erhalten haben, schon **bei der geringsten Ruhestörung von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.** Der französische Konsul in Santiago hat, da man ihm angedroht hat, seinen Besitz zu zerstören, militärischen Schutz verlangt. Die Militärbehörden von Santiago gaben bekannt, daß jede kommunistische Kundgebung mit Maschinengewehrfeuer unterdrückt werden würde. Die Streiks dauern an. Ein Einkauf von Lebensmitteln ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich.

Die nächsten Aufgaben.

Zwischen Innen-, Wirtschafts- und Außenpolitik.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 7. Sept. Mit dem Beginn der kommenden Woche wird nun die große Politik auf allen Gebieten wieder ihren Anfang nehmen. Zum Wochenende werden die letzten Minister wieder nach Berlin zurückkehren, und Anfang der kommenden Woche wird es dann zu der bereits angekündigten **Kabinettssitzung** kommen, in der eine große Anzahl von Fragen, die sich inzwischen angehäuft haben, erledigt werden, so daß schon jetzt mit einer längeren Sitzung zu rechnen ist.

Gleichzeitig wird dann in der kommenden Woche die Frage der endgültigen **Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genf** entschieden werden, eine Frage, die diesmal von ganz besonderer Bedeutung ist, weil ja in Genf wieder einmal ganz große Politik zur Debatte steht. Aus diesem Grunde wird die deutsche Delegation vielleicht noch in ihrer Zusammensetzung eine ganz besondere Auswahl erfahren; doch läßt sich noch nicht überblicken, wer von der Reichsregierung selbst endgültig nach Genf reisen wird. Da auch Norman Davis für die nächste Woche noch einen Berliner Besuch angekündigt hat, was aber bis zur Stunde noch nicht bestätigt ist, könnte es auch nach dieser Richtung hin noch zu sehr wichtigen Besprechungen kommen. Mit dem 20. ds. Mts., dem Tage des Zusammentritts des Büros der Abrüstungskonferenz, wird dann das Genfer Spiel beginnen.

Inzwischen konzentriert sich bei uns die gesamte innerpolitische Arbeit fast ausschließlich auf die Fragen der **Arbeitsbeschaffung.** Nach dieser Richtung hin wird es voraussichtlich auch schon sehr bald zu der angekündigten **Klärung der Schwarzarbeiterfrage** kommen, ferner wird man auf sozialpolitischem Gebiete demnächst die Frage der **Invalidenversicherung** zu klären haben und endlich steht ja auch noch ein Reichsgesetz in der **Erbhoffrage** aus, das möglicherweise auch schon in der nächsten Zeit erlassen werden wird.

Arbeitsfront, NSBO., ständischer Aufbau.

CNB. Berlin, 8. Sept. Am 2. Mai ist die Deutsche Arbeitsfront entstanden. Ihr Aufbau ist noch nicht vollendet. Trotzdem dürfte es angesichts der Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront im Zuge der Neuordnung des Soziallebens von Interesse sein, einen **Ueberblick über ihre organisatorische Form** zu geben, wie sie sich bis zum 1. September herausgebildet hat.

Schirmherr der Deutschen Arbeitsfront ist Reichskanzler Adolf Hitler, **Führer** Staatsrat Dr. Ley. Das Zentralbüro ist in Berlin, SW. 19, Märkisches Ufer 34. Neben dem Führer sind Organe der Arbeitsfront **der Kleine Arbeitskonvent** und **der Große Arbeitskonvent.**

Der Kleine Arbeitskonvent besteht aus dem Führer des Gesamtverbandes der Arbeiter, Staatsrat Schumann, dem Führer des Gesamtverbandes der Angestellten, Staatsrat Forster, drei Vertretern des Unternehmertums, Dr. Röttgen, Dr. Brauweiler und Dr. Erdmann, drei Vertretern des Gesamtverbandes des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes, **Dr. von Renteln,** Zelenv und Wildt, ferner aus den Leitern der Aemter der Deutschen Arbeitsfront, nämlich Schmeer (Führeramt), Muchow (Organisationsamt), Dr. Frauendorfer (Amt für berufsständischen Aufbau), Biallas (Presseamt), Graf Reischach (Propagandaamt), Gohdes (Reichsschulungsleiter), Brinckmann (Schatzmeister), Müller (Leiter der Wirtschaftsbetriebe), Heinz Otto (Jugendamt), Peppler (Amt für Sozialpolitik). Dem Konvent gehören ferner an der Leiter des NSBO.-Stabes bei der Obersten Leitung der P. O., Klapper, der Leiter des Gesamtverbandes deutscher Arbeitsopfer, Ebeling, und als volkswirtschaftlicher Mitarbeiter **Dr. Albrecht.**

Der Große Arbeitskonvent besteht aus dem Kleinen Arbeitskonvent, ferner aus den Leitern der vierzehn Arbeiterverbände, den dreizehn Bezirksleitern der Deutschen Arbeitsfront, den Leitern der Unternehmerverbände, ferner aus drei Einzelpersönlichkeiten, nämlich Gaubetriebszellenleiter Joblitz-Essen, Hauptschriftleiter Busch-Berlin und Gauleiter Terboven-Essen. Außer den Arbeiter- und Angestelltenverbänden gehören zur Arbeitsfront das Deutsche Institut für nationalsozialistisch-technische Arbeitsforschung und -Schulung in Düsseldorf, die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufe in sozialen und ärztlichen Dienst, der Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer und der Deutsche Heimarbeiter- und Hausgehilfenverband. Die Eingliederung der freien Berufe in die Arbeitsfront ist noch offen. Ebenso ist die Neugliederung der Unternehmerverbände noch nicht vollzogen.

Neben der Deutschen Arbeitsfront steht die **Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation** als politische Organisation. Aus ihr sollen die Führer der Arbeitsfront hervorgehen. Leiter der **NSBO.** ist Staatsrat **Schubmann,** Stellvertreter Muchow. Der obersten Leitung der NSBO. gehören außerdem der Stabsleiter Klapper, der Presseleiter Biallas, der Adiutant des Stabsleiters Heindorf und fünf Verbindungsmänner für verschiedene Gebiete an. Die NSBO. gliedert sich weiter in neun Landesobmänner und 33 Gau-Betriebszellenleiter.

Für die Fragen des ständischen Aufbaues ist lediglich das Amt für ständischen Aufbau der NSDAP. unter Leitung von Dr. Max Frauendorfer nebst den Landesleitern und Gausachberatern für ständischen Aufbau zuständig. Für die Gebiete je eines Landesarbeitsamtes sowie für die Freie Stadt Danzig sind **insgesamt vierzehn Landesleiter** ernannt worden. Die Gausachberater haben die Landesleiter zu unterstützen und für die Durchführung der nötigen Maßnahmen im Bereich ihres Gaues zu sorgen.

Volkssozialistisches Ehrengesetz in der Pfalz.

CNB. Neustadt-Haardt, 8. Sept. In der Pfalz ist zu einer **Selbsthilfeaktion** aufgerufen worden. Die Grundlage dafür bildet das sogenannte „volkssozialistische Ehrengesetz", das jetzt veröffentlicht worden ist. Es enthält acht Artikel. Nach Artikel 1 hat sich das pfälzische Volk dieses Ehrengesetz selbst gegeben. In Artikel 2 heißt es u. a.: „Wer sich vergeht an Wesen und Inhalt der sozialistischen Volksgemeinschaft, über den sprechen die durch ihren Sozialismus verbundenen Volksgenossen in ihrer Gesamtheit die Strafe aus. Ein solches Urteil spricht dem anderen das Recht ab, sich Volksgenosse zu nennen, und entbindet die Gesamtheit, ihn als Volksgenossen zu betrachten". Artikel 3 stellt die Verstöße gegen das Ehrengesetz fest. Danach macht sich eines Vergehens schuldig, wer bewußt die volkssozialistische Aktion saboteiert, wer als Mitglied des Kuratoriums der volkssozialistischen Selbsthilfe etc. seine ihm übertragene Tätigkeit vernachlässigt, wer als Mitglied der Aktionsorganisationen Rücksichtnahme persönlicher Art übt anstatt seine Befangenheit zu erklären, wer als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer während seiner Mitgliedschaft **pflichtwidrig** handelt **und** wer auch nur einen Pfennig der volkssozialistischen Selbsthilfe veruntreut oder verwirtschaftet.

Ueber die Durchführung des Ehrengesetzes **wacht ein Ehrengericht.** Als **Strafen** können verhängt werden: einfacher Verweis, strenger Verweis, Entzug des Ehrenzeichens der Volkssozialistischen Ehrenlegion, Verhängung der Volksacht. Die Organisation der Volkssozialistischen Ehrenlegion wird in Artikel 7 behandelt. Mitglieder der Ehrenlegion sind **Betriebe, Aemter, Geschäfte, die jedes einzelne Glied zu einer Zelle zusammenfassen** und sich zu einem festen täglichen Beitrag verpflichten. Alle diese Betriebe etc. führen auf den Geschäftsbriefbogen, am Schaufenster etc. ein Ehrenzeichen. Grundsätzlich gibt (nach Artikel 8) jeder nach seinem Gewinn, seinem Gehalt, seinem Lohn und Einkommen; keiner gibt mehr, als er kann, keiner weniger, als ihm der Volksgenosse wert ist.

Unter Angabe der täglichen Abgabe **werden die korporativen** Mitglieder der Ehrenlegion veröffentlicht.

Das Ehrengesetz stammt von der Gauleitung Pfalz der NSDAP.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 210 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Freitag, den 8. September 1933

Im Dienst des Mittelstandes.

Sparkassen als Kreditgeber der mittelständischen Wirtschaft.

Die Förderung des Mittelstandes steht im Vordergrund der wirtschaftlichen Erörterungen. Die volksverbundene Wirtschaftspolitik der Reichsregierung sieht in seiner Förderung eine vordringliche Aufgabe.

Dienst am Volk und seiner Wirtschaft ist das **Motiv der Sparkassen;** der Pflege des Mittelstandes haben sie stets ihre besondere Beachtung angedeihen lassen. Ende 1932 waren in mehr als 2 000 000 Einzelposten rund 7,3 Milliarden RM. Kredite der Wirtschaft von ihnen zur Verfügung gestellt. Hiervon entfielen 1,6 Milliarden RM. auf die Landwirtschaft, 2,3 Milliarden RM. auf den Kleinwohnungsbau, 3,4 Milliarden RM. auf den gewerblichen Mittelstand. Aus der **Postenzahl** geht schon hervor, daß es sich hierbei nicht um Groß-, sondern um **Klein- und Kleinstkredite handelt,** Kredite, wie sie die mittelständische Wirtschaft benötigt und erhalten will. Im Durchschnitt stellt sich der Betrag einer Sparkassenhypothek auf 5510 RM., der eines kurzfristigen Betriebskredits der Sparkassen auf 1700 RM. Diese geringe Höhe der Durchschnittskredite entspricht dem gemeinnützigen Charakter der Sparkassen. Zwar machen Kleinkredite mehr Mühe und Unkosten als Großkredite, entsprechen aber der Aufgabe, die sich die Sparkassen von jeher gestellt haben, dem Gemeinwohl zu **dienen.**

Ministerpräsident **Göring** hob in seiner großen Rede vor dem Preußischen Landtag hervor, daß die Belegung und Förderung der mittelständischen Wirtschaft den Sparkassen zur besonderen Pflicht gemacht sei. Die Sparkassen brauchen nur auf ihrem bereits seit langem beschrittenen Wege fortzufahren, um der Forderung, die die nationale Regierung an sie stellt, voll zu entsprechen.

•

Durchführung des Milchgesetzes.

-wtb- Durch das zweite Gesetz zur Aenderung des Milchgesetzes vom 20. Juli 1933 ist **der § 38 dieses Gesetzes** in mehrfacher Hinsicht geändert worden, insbesondere ist nun auch die zwangsweise Einbeziehung des Milchhandels in die auf Grund dieser Bestimmung gebildeten milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse möglich Eine wesentliche Aufgabe der Zusammenschlüsse ist laut „Nationalsozialistische Landpost" sowohl der **Landwirtschaft** wie auch den übrigen **beteiligten Wirtschaftskreisen** und den Verbrauchern **einen in erträglicher Höhe bleibenden Milchpreis zu sichern.** Zu diesem Zweck ist in § 38 Abs. 8 des Gesetzes vorgesehen, daß bei der Festsetzung von Preisen oder Handelsspannen für Milch und Milcherzeugnisse Preisausschüsse mitzuwirken haben, in denen die genannten Kreise vertreten sind. Hierdurch ist Gewähr geboten, daß die Preisfestsetzungen der Zusammenschlüsse sich in einem wirtschaftlich angemessenen Rahmen halten, sollte ein Zusammenschluß seine Befugnisse überschreiten, so ist die Möglichkeit eines Eingreifens auf Grund der allgemeinen staatlichen Aufsicht über die Zusammenschlüsse gegeben. Unter diesen Umständen besteht, soweit Preise oder Handelsspannen für Milch und Milcherzeugnisse **von milchwirtschaftlichen Zusammenschlüssen** festgesetzt werden, kein Anlaß mehr für ein Eingreifen nach § 1 über das Verbot der Festsetzung von Mindestpreisen usw. vom 13. 6. 1933. Der Ernährungsminister hat deshalb die Landesregierungen gebeten, diejenigen Stellen, denen die Befugnisse des Preiskommissars bei der Festsetzung von Preisen und Spannen für Milch und Milcherzeugnisse übertragen sind, dahin anzuweisen, daß sie solche Festsetzungen in den Gebieten unterlassen, für die milchwirtschaftliche Zusammenschlüsse im Sinne des § 38 des Milchgesetzes bestehen

•

Baltikum-Grenzschutz- und Freikorpskämpfer
(Ortsgruppe Solingen.)

Wir berichteten noch vor kurzem über den schönen Erfolg, den unser Aufruf zum Zusammenschluß der Baltikum-Grenzschutz- und Freikorpskämpfer fand. Nicht weniger als **40 ehemalige Freischärler** aus **Groß-Solingen** sowie der näheren und weiteren Umgebung, die in den Tagen schwerster deutscher Erniedrigung mit der Waffe in der Hand gegen Polen, Bolschewisten und Spartakisten kämpften und hierfür unter den früheren marxistischen und demokratischen Regierungen mit Haß, Verfolgung, Arbeitsentziehung und Gefängnis „belohnt" wurden, gründeten die Ortsgruppe Solingen, die dem deutschen Reichsverband angeschlossen ist.

Um diese **Ortsgruppe weiter auszubauen,** findet am Montag abend nächster Woche im Hotel Krusius am Mühlenplatz die zweite Zusammenkunft statt. Alle „Landsknechte" werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Die Zusammenkunft wird sich durch eine Erzählung des Kameraden Burgmer über die **Freiwilligen-Kompanie „Koop"** und deren Kämpfe im Grenzschutz Ost zweifellos interessant gestalten.

Die Gemeindefinanzen im August 1933.

Verschärfter Kampf gegen Schwarzarbeit.

Einführung des Arbeitspasses.

Der **Rückgang der Arbeitslosigkeit** macht sich auch in den größeren Städten endlich **fühlbar bemerkbar,** wenngleich naturgemäß das flache Land infolge der durchgreifenden Maßnahmen des Staates am schnellsten von der Geißel unseres Volkes befreit werden konnte. Seit dem Monat März, dem Höhepunkt der Wohlfahrtserwerbslosigkeit, sind die Zahlen der von den Gemeinden zu unterstützenden Wohlfahrtserwerbslosen von rund 2,5 Millionen auf weniger als 2 Millionen am Monatsende August gesunken. Die **finanzielle Entlastung der Gemeinden** hat damit aber leider nicht Schritt gehalten. Wurde doch die **Reichswohlfahrtshilfe in einem Umfang abgebaut,** der die Entlastung weit überragte. Bis April zahlte das Reich an die Gemeinden als monatlicher Beitrag 80 Mill. RM., im Mai wurde dieser Betrag auf 75 Mill. RM., für Juni und Juli auf 70 Mill. RM. gesenkt, im August gelangten nur 65 Millionen zur Auszahlung, für die nächsten Monate sind nur 60 Mill. RM. vorgesehen. In Anbetracht der Tatsache, daß nach dem eigenen Zugeständnis der Reichsregierung die Eigenlast der Gemeinden an den Arbeitslosenkosten für diese tatsächlich zu hoch ist, ist verständlich, daß die Städte diese überschnelle Kürzung der Unterstützungen nicht mit Freude aufgenommen haben. Soweit bisher zu übersehen ist, sind jedoch generelle Senkungen der Unterstützungsrichtsätze zu Lasten der Erwerbslosen nicht vorgenommen worden.

Dagegen ist aus einzelnen Städten bekannt geworden, daß sie nunmehr einen **verschärften Kampf gegen zuziehende Hilfsbedürftige** durchkämpfen. Besonders die Reichshauptstadt ist bemüht, den Strom der Arbeitslosen, die jetzt meist landflüchtig Arbeitsscheue sind, einzudämmen durch rigorose Unterstützungskürzung für alle ab 1. September Zuziehenden. Darüber hinaus wird ein Gesetz angestrebt, das eine Kürzung der Unterstützungen auch für die seit einigen Jahren Zugezogenen zuläßt und darüber hinaus die Möglichkeit einer Abwälzung der Lasten auf die letzte Arbeitsgemeinde vorsieht.

Neben diesen Maßnahmen ist besonders bemerkenswert der im ganzen Reichsgebiet energisch durchgeführte oder wenigstens beginnende **Kampf gegen die Schwarzarbeit.** Staatskommissar und Treuhänder der Arbeit Engel hat angekündigt, daß in den Berufszweigen, die besonders von Schwarzarbeitern überlaufen seien, ein **Arbeitspaß eingeführt werden** soll. Wo man einen Arbeiter ohne Paß antreffe, werde nicht nur dieser, sondern in erster Linie auch der **Arbeitgeber** bestraft. Man muß sich einmal vor Augen halten, welche volksschädigende Wirkung die Schwarzarbeit hat. Nicht nur werden das Arbeitsamt oder die Gemeinde geschädigt, die unberechtigte Unterstützungen zahlen, sondern auch das Finanzamt hinsichtlich des Steuerabzugs und die Gemeindesteuerverwaltung hinsichtlich der Lohnsummensteuer, die Krankenkassen hinsichtlich hinterzogener Beiträge, das Versicherungsamt hinsichtlich der Nichtverwendung von Invalidenmarken, die Berufsgenossenschaften hinsichtlich der Beiträge zur Unfallversicherung usw. In gleich scharfer Weise wird gegen das Doppelverdienertum vorgegangen. In den Behörden ist es zum größten Teil bereits beseitigt, noch lange nicht in der freien Wirtschaft. Wie weit der Begriff „Doppelverdiener" gespannt wird, zeigt folgende Bekanntmachung der Stadt Dortmund: „Doppelverdienertum liegt auch dort vor, wo in einer Familie einer oder mehrere unverheiratete Erwachsene neben dem Familienoberhaupt in bezahlter Stellung stehen und dadurch ein die Bedürfnisse der Familie übersteigendes Arbeitseinkommen überschritten wird". Dortmund kündigt die Ueberführung der Doppelverdiener in Konzentrationslager an.

Die Grundlagen der Kommunen werden berührt durch das Gesetz zur **Verhütung erbkranken Nachwuchses.** Sind doch die Gemeinden die Träger der Lasten für alle Sorten Minderwertiger. Diese Lasten sind infolge der starken Vermehrung dieser Menschengruppen von Jahr zu Jahr gewaltig gestiegen. Eine Ausschaltung der Fruchtbarkeit dieser Gruppen muß daher auf die Dauer gesehen eine bedeutende Entlastung bringen.

Besonders dringlich ist die Lösung des **gemeindlichen Verschuldungsproblems.** Der Zinsendienst von noch immer rund 700 Mill. RM. jährlich übersteigt bei weitem die Eigenlast der Gemeinden aus der Hilfe für die Arbeitslosen (rund 600 Mill. RM.). Die Umschuldungsfrage, d. h. die Umwandlung der kurzin langfristige Schulden spielt kaum noch eine Rolle, da die Gläubiger auf Rückzahlung in absehbarer Zeit wohl nicht mehr rechnen. Aber gefährlich wird dieser Zustand für die Liquidität der beteiligten Kreditinstitute, insbesondere der Hypothekenbanken Girozentralen und Landesbanken, die nun noch vor die Tatsache gestellt werden, daß außer den nicht gezahlten Tilgungsraten auch die Zinsen nicht mehr eingehen. Hinzu kommen die Fälligkeiten von Schatzanweisungen, insbesondere der Stadt Berlin (85 Mill. RM.). Für die Gemeinden liegt zweifellos eine große Gefahr darin, daß die gestundeten oder nicht gezahlten Zinsen zum Kapital geschlagen und nicht mit Zinseszins nachgefordert werden. Der Deutsche Gemeindetag wehrt sich gegen eine für den Kommunalkredit schädliche Regelung, etwa einen Kapitalabstrich generell vornehmen zu lassen und sieht als bessere Lösung die Herabsetzung der Schulden nach der Lage des Einzelfalles unter staatlichen Machtspruch. Soviel steht fest, **daß** die Einzelaktionen der Städte, die ja ihrer beengten Kassenlage entspringen, den gesamten öffentlichen Kredit schädigen und daß daher ein baldiges Eingreifen unbedingt erforderlich ist.

Gründung einer österreichischen Ortsgruppe der N. S. D. A. P.

Die **in Solingen ansässigen Oesterreicher** beabsichtigen eine Ortsgruppe der N. S. D. A. P. zu gründen. Die erste Zusammenkunft findet im Restaurant Häring, Kölnerstraße, am Samstag abend statt.

Aus dem Solinger Bezirk

Kirmestage im Dorper Bezirk.

Wie alljährlich, so findet auch am kommenden **zweiten Septembersonntag** die **beliebte Dorper Kirmes,** welche mit Schützenfestveranstaltungen vielseitiger Art verbunden ist, statt. Die Kirmes ist eine der **ältesten** in **Groß-Solingen** und übt schon seit Jahrzehnten stets eine große Anziehungskraft aus. Sie lockt namentlich Besucher aus allen Teilen des Bergischen Landes an, die an den Festtagen in echt bergischer Weise an dem Volksfest teilnehmen

Das **Jagenberger Bienenkorps** begeht sein Fest wieder in althergebrachter Weise in der Bienenhalle. Die Veranstaltuugen werden mit Böllerschüssen am Samstag eingeleitet. Dann begibt sich ein **Festzug** vom Sammellokal Bartels in Solingen auf der Brunnenstraße in den **Dorper Bezirk** und holt den Schützenkönig Heinrich Albers ab. Zu dem Eröffnungskonzert der „Bienen" haben diesmal die **Höhscheider Stadtkapelle** und **der Bergische Sängerbund** Solingen-Dorperhof ihre Mitwirkung zugesagt. Die Gewähr für gute musikalische und gesangliche Darbietungen ist also gegeben. — Der Sonntag bringt den **üblichen Frühschoppen** und in der Festhalle **Tanzveranstaltungen.** — Im Mittelpunkt des Festprogramms am Montag steht das **altbergische Königsfrühstück,** das stets beim jeweiligen König stattfindet und bei dem es neben einem guten Tropfen derbe, nahrhafte Kost gibt. Den Frauen gehört der Nachmittag mit dem traditionellen Kränzchen, wobei der **Reisbrei** und **echter einheimischer Bienenhonig** eine große Rolle spielen. Auch die **Waisenkinder** und die **Dorperhofer Schulkinder,** für welche die Kirmes immer eine besondere Freude bedeutet, kommen zu ihrem Recht. — Am Dienstag hat der **Chef** die Mitglieder zu Gaste, und den Abschluß bildet das **Königsschießen** auf der **neuen Schießbahn** sowie der Krönungsball. Setzt der Wettergott weiter ein so günstiges Gesicht auf, wie in den letzten Wochen, dann wird im Dorper Bezirk Hochbetrieb herrschen.

Auf einen Tag beschränkt, dafür aber um so glänzender aufgezogen, wird in diesem Jahre das **Schützenfest der Krahenhöher Schützengesellschaft** am Montag in den **Räumen des Städtischen Volksgartens.** Es beginnt mittags mit dem Königsfrühstück zu Ehren des verdienstvollen Schützenkönigs Joseph Hübsch. Die Musik stellt die Standartenkapelle 53 und für sonstige Unterhaltung ist gleichfalls genügend gesorgt. Nach Beendigung des

Die gestrigen Verhandlungen vor dem Solinger Schöffengericht

9 Monate Gefängnis für Schamverletzer.

In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte gestern das Schöffengericht Solingen unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wannemacher gegen einen Arbeiter aus Solingen, der sich wegen Verbrechens nach § 183 St. G. B. in Tateinheit mit Verbrechen nach § 185 St. G. B. zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat sich im Mai dieses Jahres in Alt-Solingen am hellen Tage und an einer exponierten Stelle in schamverletzender Weise gezeigt und hat dann im Juli an der gleichen Stelle dasselbe Manöver wiederholt. Er ist nicht weniger als siebenmal wegen desselben Deliktes vorbestraft. Wie er selbst angibt, haben sein Urgroßvater und ein Onkel ebenfalls deswegen im Gefängnis gesessen. Die Frage des Verantwortlichkeitsgefühls wurde vom Staatsanwalt bejaht; einmal habe der Angeklagte den Schutz des § 51 St. G. B. selbst nicht in Anspruch genommen, zum anderen liege auch ein gerichtliches Zeugnis aus dem Jahre 1929 vor, das den Angeklagten für seine Handlungen verantwortlich macht. Das Gericht verhängte die beantragte und obengenannte Strafe von 9 Monaten Gefängnis.

2 Monate Gefängnis für einen ungetreuen Angestellten.

Wegen Unterschlagung stand ein Buchhalter vor dem Schöffengericht Solingen. Der Angeklagte war bei einer Firma beschäftigt, die stark unter den schlechten Geldeingängen zu leiden hatte und infolgedessen die Gehaltsablungen nicht so vornehmen konnte, wie es dem Anstellungsvertrag entsprochen hätte. Den Umstand, daß sich der Firmeninhaber selbst wenig um die kaufmännischen Dinge kümmerte, machte sich der Angeklagte zunutze und behielt einen Teil der Gelder für sich, „überzog" aber auf diese Art und Weise sein Konto um die Summe von 1100—1200 RM.; der genaue Betrag steht nicht einwandfrei fest. Unterstützt wurde er in seinem Beginnen durch die Schuldnerfirma, die ebenfalls eine recht laxe Buchhandlung besaß. Inzwischen hat sich der Vater des Angeklagten dafür eingesetzt, daß der angerichtete Schaden wieder gutgemacht wird. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und brachte in seinem Plädoyer zum Ausdruck, daß mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch, auf die Höhe der hinterzogenen Beträge und auf das Unvermögen, eine Geldbuße zu zahlen, eine Geldstrafe nicht in Frage käme. Das Gericht verhängte eine **Gefängnisstrafe von 2 Monaten.**

Eine Beamtenbeleidigung.

Vor dem Schöffengericht Solingen wurde gestern ein Beleidigungsprozeß **verhandelt, der sich** über die **Dauer von vier Stunden hinzog,** mit einem großen Aufgebot von Zeugen; allein sieben Schulkinder füllten die Zeugenbänke, nicht eingerechnet die Erwachsenen und die Eltern der Kinder. Angeklagt war ein Bürger aus **Ohligs,** in einem Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Solingen in bezug auf den Lehrer seiner Kinder nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet zu haben. In dem Schreiben wurde zunächst über eine angebliche Mißhandlung der Kinder Beschwerde geführt; weiter enthielt es noch Redewendungen, die mit dem Nationalsozialismus nicht in Einklang zu bringen waren, so unter anderem die Aufforderung an die Kinder, ihre Bücher in einem jüdischen Geschäft zu kaufen, weil diese hier viel billiger seien. Außerdem habe der Lehrer dem Jungvolk die Hakenkreuzkokarden von den Mützen genommen. Die letzte Behauptung wurde aber schon eingangs der Verhandlung von dem Verteidiger des Angeklagten dahingehend richtiggestellt, daß hier eine irrtümliche Auffassung in der Auslegung des Satzes überhaupt vorgekommen wor. Im übrigen stellte sich die ganze Angelegenheit als **eine Uebertreibung des Kindergeschwätzes** durch den Angeklagten dar. Die Verhandlung nahm bald durch die Kontroverse zwischen dem Verteidiger und dem als Nebenkläger zugelassenen Lehrer einerseits und dem Verteidiger und dem Staatsanwalt anderseits politische Formen an. So kamen noch eine ganze Reihe von Dingen zur Sprache, die mit der eigentlichen Anklage nichts zu tun hatten. Der als Zeuge vernommene Lehrer bestritt unter seinem Eide, die Kinder in einer **bestimmten** Form zu Einkäufen in jüdischen Geschäfte aufgefordert zu haben. Immerhin sagten einige der Kinder aus, daß ihnen der Lehrer einmal gesagt habe, ihr „könnt" auch Eure Bücher in der RWG. kaufen, dort gibt es für 60 Pfennig (den Preis für eine Schiefertafel) gute Hefte. Der Staatsanwalt war von der Schuld des Angeklagten in bezug auf die erste Behauptung überzeugt Fassung, Inhalt und Tendenz des Briefes seien unzweifelhaft dazu angetan gewesen, dem beschuldigten Lehrer eins auszuwischen. Nichts anderes habe aber auch der Angeklagte beabsichtigt, der wegen der angeblichen Mißhandlung seiner Kinder verärgert gewesen sei. Aus diesem Grunde käme auch der **Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) nicht in Frage;** er beantragte eine **Geldstrafe von 150 RM.** Nach längerer Beratung verkündete dann das Gericht das Urteil, das dem Angeklagten eine Geldstrafe von **60 RM. auferlegte.** In der Begründung hieß es, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis nicht geführt habe; das Gericht sei aber im übrigen von der anständigen Gesinnung des Angeklagten überzeugt gewesen dem mit dem Brief ein Fehlschlag passiert sei.

Denkt an die Arbeitsspende!



Dieses einprägsame Plakat ruft alle deutschen Volksgenossen zu der großen Arbeitsspende, die ein Werkzeug ist, die furchtbare Arbeitslosigkeit niederzuzwingen, an dessen Schmiedung sich jeder beteiligen kann und muß.

Jugendleiter-Schule Munster angetreten!

Von Klaus Rauh, Kolonnenführer der Gruppe Solingen im D. H. V.

Auf dem letzten Heimabend am vergangenen Dienstag schilderte der Kolonnenführer das Leben und Treiben in dem ersten Schulungslager für Jugendführer im D. H. V. und der Deutschen Arbeitsfront. „Des Morgens zwischen drei und vier, da müssen die Soldaten marschieren" — so klang es aus den Kehlen der Jungmannen, welche unter Leitung von Sportlehrern zum Training in die Heide marschierten. Körperliche Ertüchtigung ist die Grundlage, um geistige Fähigkeiten vollbringen zu können. Nach Ende des Morgensportes, welcher punkt 5 Uhr begann, war bis 7,20 Uhr Zeit zum Bettenmachen, Stubendienst, Kaffee-Einnahme usw. Um 7,20 Uhr wurde zum Morgenappell geblasen. Mit militärischer Pünktlichkeit stand die gesamte Mannschaft innerhalb zwei Minuten auf dem Kasernenhof. Der Lagerführer, Verbandsjugendleiter Pg. Eckhardt aus Hamburg sprach Worte von Adolf Hitler an die braune Kolonne. Wir grüßten mit erhobenem Arm das Banner der siegreichen nationalsozialistischen Revolution, welches lustig im Morgenwinde an dem Fahnenmast flatterte. Wir zogen dann zum Vortrag. Der Montag brachte uns einen für jeden Kameraden so wichtigen Vortrag, betitelt: „Der Nationalsozialismus als gestaltende Lebensidee des 20. Jahrhunderts", gesprochen von Pg. Eckhardt. Stichworte schrieben wir uns auf, um bei der anschließenden Aussprache Frage und Antwort stehen zu können. Innerhalb der Aussprache-Kreise, welche bezirksweise stattfanden, wurde jeder Vortrag zergliedert, um ihn auch dem letzten Führer verständlich zu machen. An den folgenden Tagen sprach der Verbandsleiter des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes, Pg. Haid, und der Führer des Reichsamtes für den ständischen Aufbau, Pg. Dr. Frauendorfer. Dr. Hoske, der Leiter des Reichsamtes für Gesundheit im D. H. V., behandelte: „Probleme der Rassenkunde und Erbgesundheitslehre". Ferner hörten wir Worte von Prof. Dr. Schreyer über Kunstbetrachtung als Erziehungsmittel. Pg. Heinz Otto, der Führer der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront, überbrachte uns die Grüße vom Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Dann lasen wir weiter auf dem Tageszeiser, daß nach dem Mittagsmahl Singstunde ist. Wir lernten viele neue Lieder und Sprechchöre. Anschließend folgten die Ordnungsübungen, welche unter Leitung von Kameraden der Turnergilde im D. H. V. durchgeführt wurden. Wir zogen wieder bezirksweise in die Heide, welche für Ordnungsübungen ein ideales Gelände ist. An drei Tagen innerhalb der Schulungswoche führten wir Fahrten in die weitere Umgebung durch, um uns über politische Fragen, welche am Morgen erörtert worden waren, Klarheit zu schaffen. Eine Fahrt am Spätnachmittag gegen Ende der Woche war angefüllt mit **praktischen Vorführungen:** Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Nach dem Abendbrot traten wir wieder kolonnenweise auf dem Kasernenhof an. Das Lager war in vier Kolonnen zu je 80 Mann eingeteilt. Dienstanzug war für den Vortrag, sowie für die Lagerstunden jeweils das Braunhemd. Ein Abend stand im Zeichen der Grenzlande. Es sprach je ein Kamerad aus Oesterreich, der Tschechoslowakei, dem Saargebiet und aus Danzig über die furchtbare Not unserer deutschen Brüder in diesen Gebieten. Nur durch Verpflichtung und Kampf, Ausdauer und Glaube an das Vaterland, damit können sie die Schmach und Schande, die ihnen angetan wird, von den Regierungen der unter französischem Gelde ausgebauten Scheindemokratien, überwinden. Verzweifelnd und hoffnungslos sind die Berichte aus der Tschechoslowakei, die an unser Ohr dringen. Mit einem festen Glauben und bestimmten Warten in den Augen spricht der Führer der **D. H. V.-Jugend aus dem Saargebiet.** Zurück zum Reich, so wird immer bis zum Siege die Parole der Saardeutschen sein. Der Kamerad aus Danzig konnte uns die freudigen Grüße unserer Volksgenossen überbringen, welche jetzt unter klarer und bestimmter nationalsozialistischer Führung aus einem zeitweise unter polnischer Herrschaft stehenden Staat ein Bollwerk im Osten des Reiches aufbauen werden. Der Abend, an welchem wir in die Heide marschierten, um fröhliche Spiele für Fahrt, Lager und Heim durchzuführen, bleibt uns allen ein Erlebnis. Die Feierstunde unter dem Namen: „Arbeitertum! Der deutsche Mann im Arbeitskleid" zeigte uns die nun für alle Ewigkeit geschlossene Front und Einsatzbereitschaft des deutschen Arbeiters der Hand und der Stirn. Was in früheren Jahren niemals denkbar war, ist durch den deutschen Sozialismus der Tat zur Wahrheit geworden. Und dessen Jugend hat sich auch das gemeinsame Ziel gesteckt, auch den letzten Arbeiter auf den Arbeitsstellen als Kämpfer für den Nationalsozialismus zu sehen und zu finden. Wie war es am 1. Mai dieses Jahres, als sie alle als wirkliche Sozialisten des Drittens Reiches in Gauen und Städten gewaltigen Protest erhoben gegen Zagheit und Verantwortungslosigkeit der früher herrschenden Stände und Klassen? Nur zu schnell verflogen die Tage von Munster. So schnell wie auch die Nacht verging, und der Trompeter zum neuen Dienst blies, vergingen auch die Tage dieser Arbeitswoche. Der Samstag war der letzte Tag, den wir als Kameraden der Deutschen Arbeitsfront verleben durften. Er hat bei allen Führern einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen. Pg. Eckhardt sprach zum letzten Male an die versammelte Mannschaft. Fackeln loderten auf. Noch nie erklang das Deutschlandlied so feierlich in die Stille des Abends. Den Arm zum Schwur erhoben, gelobten wir feierlich im Angesichte des Banners der Revolution, immer und ewig für die Idee des Nationalsozialismus einzutreten. 300 Kameraden legten dieses Bekenntnis für den nationalsozialistischen Staat ab. Als Kampflied erklang an diesem Abend das Freiheitslied der Bewegung, das Horst-Wessel-Lied. Es war mehr, was wir an diesem Abend in der Lüneburger Heide erleben durften, als eine einfache Feier. Still senkte sich die Nacht über die Heide, langsam ging die Fahne nieder. **Das erste Schulungslager der Jugend der Deutschen Arbeitsfront war beendet.** Innerlich gefestigt durch die erlebnisreichen Tage zogen wir in unsere Arbeit. Die Jugendführerschaft der D. H. V.-Jugend in der Deutschen Arbeitsfront sieht es als ihre erste Pflicht an, jeden Berufskameraden als wahren Nationalsozialisten zu erziehen. Nach Ende der Ausführungen erklangen noch einige Marsch- und Soldatenlieder.

Zuchthausstrafen wegen Landesverrat.

Gestern fand vor dem Strafsenat für erstinstanzliche Sachen bei dem Oberlandesgericht in Hamm eine Verhandlung 1. gegen die Witwe Rudolf Hammerstein aus Solingen-Ohligs, 2. gegen den Schreiner Georg Bethke aus Solingen-Ohligs, wegen Vorbereitung zum Hochverrat statt. In dieser Gerichtsverhandlung fungierten als Zeugen die Kriminalbeamten Adolphs und Flucht.

Im März d. J. wurden in Solingen-Wesper bei einer Durchsuchung bei der Witwe Hammerstein mehrere Waffen, darunter 1 Karabiner, etwa 350 Schuß Munition sowie eine Menge hochverräterische Schriften versteckt aufgefunden. Unter den Schriften befand sich auch eine Schießanweisung und ein Verzeichnis führender Nationalsozialisten. Das Gericht verurteilte den Schreiner Bethke zu 2 Jahren Zuchthaus und die Witwe Hammerstein zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus.

Jahren dem Verein in Freud und Leid die Treue gehalten hat. Die Beisetzung findet am 8. September in der Familiengruft in Angfurten bei Wiehl statt. — Am gleichen Tage verschied der Kamerad Otto Pietsch im Alter von 57 Jahren. Otto Pietsch, der durch seine langjährige Tätigkeit als **Bote bei der Stadtverwaltung** und später bei der Stadtsparkasse in Wald bekannt wurde, war durch sein freundliches Wesen allgemein beliebt. Dem Landwehrverein, an dessen Veranstaltungen er rege teilgenommen hat, gehörte er 28 Jahre an. Die Beerdigung findet am Samstag statt. — Das Andenken dieser beiden treudeutschen alten Soldaten wird der Landwehrverein in Ehren halten.

-wa- **Auszeichnung von Polizeihunden.** Einen sehr schönen Erfolg konnte das Mitglied des 1. Deutschen Polizeihund-Vereins Zweigstelle Solingen-Wald Fritz Melles Solingen-Wald mit seinem Schäferhund Bento von Bergland auf der **Verbandsprüfung** des **Bergischen Prüfungsverbandes** in Heiligenhaus buchen. Es stritten 10 verschiedene Vereine um die Palme des Sieges. Außer dem Haupt-Ehrenpreis wurden Melles noch folgende Auszeichnungen zuerkannt: Deutschen K. H. eine Bronze-Plakette, Wanderpreis des Bergischen Prüfungsverbandes, für beste Suche den Wanderpreis der Stadt Velbert (zum zweiten Male), vom Hauptverband eine Silberne Medaille und eine Silberne mit Goldkranz. Besitzer und Führer von Burga von Schloß Hardenberg, Fritz Ebert, Solingen-Merscheid, konnte als jüngster Hund bei der Prüfung den 5. Ehrenpreis erringen.

-wa- **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr an der gefährlichen **Straßenkurve Albrechtstraße.** Dort wurde ein junger Mann aus der Ortschaft Scheidt, der mit seinem Fahrrad die Straße abwärts fuhr, von dem Wagen einer Möbelhandlung erfaßt. Er trug **erhebliche Verletzungen** davon und verdankt es nur dem Zufall, daß er mit dem Leben davonkam. Die erwähnte Kurve bedeutet eine **Gefahr für den Verkehr** und muß unbedingt verbessert werden. Schon mehrfach ereigneten sich dort ähnliche Unfälle und mehrfach kamen Fahrer derartig nahe an den **Bahnkörper** der **Strecke Solingen-Wald,** daß ein Absturz in die Tiefe leicht erfolgen konnte.

Aus dem Höhscheider Bezirk

-h- **Die Pflaumenernte in Widdert.** Der herrliche Sonnenschein der vergangenen Wochen hat das Reifen der Pflaumen ungemein begünstigt, so daß in den Wupperbergen in den letzten Tagen überall mit der Ernte begonnen werden konnte. Der **Ernteertrag** ist als **sehr gut** zu bezeichnen, denn die Bäume hängen durchweg brechend voll. In diesem Jahre kommen auch die „Pflaumenzügler" aus Remscheid, Lennep, Cronenberg und Elberfeld nochmal zu ihrem Rechte, denn in diesen Städten herrscht noch die alte Sitte, alljährlich im Herbst „op den Prummentog te trecken". Die Pflaumenzüge haben für die Beteiligten eine sehr große Bedeutung. Erstens betrachten die Teilnehmer solche Fahrten als Vergnügungsreisen, zweitens erhalten sie frische, eben vom Baum gepflückte Ware und drittens das Obst bedeutend billiger. Infolge der schlechten Wirtschaftslage werden sich wohl sehr viele Verbraucher auf den „Prummentog" begeben, so daß die nächsten Tage in den Wupperbergen ein regen Leben und Treiben bringen

-h- **Zu unserem Bericht** über das **Wohltätigkeitsfest der NS-Kriegsopferversorgung** in **Widdert** ist noch ergänzend mitzuteilen, daß sich auch der **Höhscheider Sängerbund** in den Dienst der guten Sache gestellt hatte und unter Leitung seines Führers Schaaf mit guten gesanglichen Darbietungen aufwartete. Die Sänger erhielten so starken Beifall, daß sie sich zu Zugaben entschließen mußten.

Aus dem Gräfrather Bezirk

-g- **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Gräfrath.** Der Gottesdienst am Sonntag, dem 10. September, wird von Pfarrer Lutze, Solingen, abgehalten. Die Gemeindeglieder werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Gottesdienst schon um **8,30 Uhr** beginnt.

-g- **Zentralheizung in der katholischen Kirche.** Der Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde beschloß in seiner letzten Sitzung, die Anlage **einer Zentralheizung** in der **alten Klosterkirche** zu unternehmen. Das Fehlen einer Heizung machte sich früher an kalten Tagen recht unangenehm bemerkbar. Auf Veranlassung von Pfr. Kuhn wurde vor einigen Jahren mit dem **Sammeln für die Heizung begonnen;** der Bau konnte jedoch bisher nicht in Angriff genommen werden, weil die Mittel noch nicht ausreichten.

-g- **Fahnenweihe der Schießgesellschaft „Freundschaft".** Die im Jahre 1929 gegründete Schießgesellschaft „Freundschaft", Central, beabsichtigt, am Samstag, dem 23., und Sonntag, dem 24. Sept., die Weihe der neuen Vereinsfahne festlich zu begehen. Der junge Verein, der unter dem Protektorat des Dentisten Pg. Karl Steinhauer steht, will dieses Fest zu einem **richtigen Centraler Volksfest** gestalten und hat auch dementsprechend ein umfangreiches Programm aufgestellt. Die Teilnahme von auswärtigen Vereinen sowie die Mitwirkung namhafter Gesangvereine sind zugesichert. Am Samstag soll die feierliche Fahnenweihe stattfinden, wobei Protektor Steinhauer die Weiherede halten wird. Sonntags wird dann ein großer **Festzug** veranstaltet und danach der neue König ausgeschossen. Den Abschluß soll ein festlicher Krönungsball bilden. — Wenn nicht alles täuscht, wird bei gutem Wetter das erste öffentliche Fest des jungen Schießvereins ein großer Erfolg sein und dem Stadtteil Central für einige Tage seinen Stempel aufdrücken.

-g- **Abgeschoben** wurde am gestrigen Spätnachmittag eine Zigeunerhorde, die sich mit ihren Wohnwagen auf dem **Schützenfestplatz** am Walder Wasserturm häuslich niederzulassen beabsichtigte. Alles Wehklagen gegenüber den unerbittlichen Polizeibeamten nutzte ihnen nichts. Die braunen Pußtasöhne mußten ihre Gäule anspannen und **in Richtung Bohwinkel abziehen.**

-g- **Der deutsche Arbeitsdienst Wuppertal** veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem **Sportplatz in Flockertsholz** ein Sportfest, verbunden mit konzertlichen Darbietungen. Als Mitwirkende sind gewonnen die Gesangabteilung der 1. Sp. Vg. Solingen-Gräfrath und der Elberfelder Boxclub. Die Lagermassen des Arbeitsdienstes werden turnerische Uebungen und leichtathletische Wettkämpfe durchführen. Weiter werden teilnehmen die bekannten Boxer der Wuppertaler Polizei, Hartel, Nicolaus und König.

-g- **Betriebsunfall.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vor einigen Tagen im Betriebe einer Solinger Firma. Ein jugendlicher Arbeiter, der mit dem Ausstanzen von Scheidenhälften beschäftigt war, geriet mit der rechten Hand unter den niederfallenden Schnitt der Exzenterpresse. Er verlor vier Finger. Der Bedauernswerte mußte der Heilanstalt Bethesda zugeführt werden.

Königessens versammeln sich, ebenfalls im Volksgarten, die Frauen zum Kaffeekränzchen, und der Abend bringt die Ausschießung des **neuen Königs** sowie den Krönungsball. In der Kürze kann also auch die Würze liegen.

Hochbetrieb wird an **vier Kirmestagen** in dem idyllisch gelegenen Ort Schaberg herrschen. Die dortige **Schießgesellschaft „Gemütlichkeit"**, ein mit der Bevölkerung eng verbundener Verein, begeht sein **35jähriges Jubiläum.** Die Schaberger feiern stets volkstümlich. Ihre urwüchsigen und echt bergischen Feste locken auch viele Besucher aus der Stadt an. Bereits am Samstag abend treten die Mitglieder beim Wirt Blasberg zum Abholen des Königs an. Bei dem anschließenden Kommers werden **gesangliche Leistungen des Bergischen Doppel-Quartetts Krahenhöhe und turnerische Darbietungen des TV. „Einigkeit"** geboten. Sonntags beginnt die Festfolge mit dem Frühschoppen im Vereinslokal und der Nachmittag bringt den **bekannten Festzug,** der diesmal seinen **Ausgang vom Bahnhof Schaberg** nimmt. Die tanzlustige Jugend kommt auf dem Schützenball zu ihrem Rechte und an weiteren Vergnügungen für jung und alt wird es nicht mangeln. Seinen **Höhepunkt** erreicht das Fest aber am **Montag.** Dann wird der König abgeholt und das übliche gute Königsfrühstück eingenommen. Der Nachmittag bringt das **„Hahneköppen"** und anschließend das **Königsschießen.** Im Gegensatz zu früheren Jahren hat sich der Verein, seinem Charakter als Schützenverein entsprechend, entschlossen, den König nicht mehr in der Form des „Königsköppens", sondern **durch Schießen zu ermitteln.** Die **Krönungsbälle** der Schaberger sind als besonders gemütlich bekannt und machen dem Vereinsnamen deshalb stets alle Ehre. — Neu eingelegt hat die „Gemütlichkeit" **am vierten Festtage,** dem Dienstag, die **„Harmonie" beim Chef,** welche auch diesmal die Mitglieder und Freunde in großer Zahl vereinigen dürfte. Weiter ist am Dienstag gemeinsames **Kaffeetrinken. Also ein sehr reichhaltiges Programm.** Sch.

Für das Ehrenmal in Alt-Solingen.

Ein Militärkonzert des Landwehr- und Kriegervereins.

Auch in Alt-Solingen ist man eifrig bemüht, den bestehenden **Fonds** für das Ehrenmal zu vergrößern. Rambafte Vereine stellen sich in den Dienst der Sache. Auch der **Landwehr- und Krieger-Verein** veranstaltet zu diesem Zwecke am Sonntag, dem 24. September, im Kaisersaal zwei **Reichswehr-Militär-Konzerte** und hat hierfür das **Musikkorps des Ausbildungs- (Hessisches) Batl., 15. Inf.-Regt. Marburg a. d. Lahn** (früher Marburger Jäger) verpflichtet. Die Kapelle ist allgemein bekannt durch die Feste des Walder Garde-Vereins sowie des 65jährigen Stiftungsfestes des Landwehr- und Kriegervereins 1928. Wer vorzügliche Musik hören und sich dabei noch in den Dienst der guten Sache stellen will, versäume nicht, die beiden Konzerte zu besuchen.

•

Ein seltenes Jubiläum kann am kommenden Donnerstag, dem 14. September, **Schwester Hermenegild** im hiesigen **Marienstift begehen:** Das silberne Ordensjubiläum. Schwester Hermenegild ging aus dem Mutterhause der Augustinerinnen zu **Neuß** bei Düsseldorf hervor und betreut seit nunmehr sieben Jahren, die sie in Solingen weilt, **die Knabenabteilung** des Kinderheims in dem genannten Stifte an der Wupperstraße. Bei der innigen Verbindung, in der jenes besonders mit der Pfarrgemeinde St. Clemens steht, wird auch die Teilnahme vieler Pfarrangehörigen an dem Jubiläum eine herzliche sein. Ein am genannten Tage um 8 Uhr in St. Clemens stattfindendes feierliches Hochamt mit Predigt dürfte dem Ehrentage der Jubilarin und damit ihrer verdienstlichen, menschenfreundlichen Arbeit eine besondere Weihe geben. Unsere Glückwünsche verbinden wir mit einem herzlichen „Ad multos annos!"

70 Jahre alt. In körperlicher und geistiger Frische kann unsere Mitbürgerin Fräulein Mathilde Neeff heute ihren 70. Geburtstag feiern. Frl. Neeff bewohnt mit drei Geschwistern das Haus **Hauptstraße 12,** ist seit Jahrzehnten Bezieherin des „Solinger Tageblattes" und verfolgt noch eifrig die Tagesereignisse. Möge ihr noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Aus dem Ohligser Bezirk

Am 17. September Flugtag in Ohligs.

Nach langen Bemühungen ist es der **Ortsgruppe Solingen** gelungen, nun auch für Ohligs **einen Flugtag festzulegen.** Nach den bereits in **Gräfrath** und Remscheid stattgefundenen Flugtagen, die alle beide einen guten Besuch zu verzeichnen hatten — ein Zeichen des großen Interesses, das neuerdings das Sportflugwesen für sich buchen darf — mußte für Ohligs die Hauptaufgabe darin liegen, für hier **etwas noch nicht Gezeigtes** zu bringen. Diese Aufgabe scheint gelöst zu sein, denn es wird etwas **ganz Neues gebracht werden.**

Am 17. September, nachmittags, findet der Flugtag statt. Startplatz ist wie schon früher, das Gelände unterhalb des Walderholungsheimes in der **Verlach.** Die Ausführung des fliegerischen Teiles hat die **Staffel der Landesgruppe VI Rheinland,** wozu die Ortsgruppe Solingen gehört, übernommen. Bekannte Kunstflieger, **wie Oblt. Altmeier,** ehemaliger Kampfflieger mit 18 Abschüssen, Flugzeugführer Haas, Hülsmann, Teschinsky, u. a. bringen ihr Programm in formvollendeter Weise zur Durchführung. Frl. Lucie Bykowsky springt mit dem Fallschirm ab. Auch der „Professor der Lüfte", bekannt durch Udet, wird vertreten sein. In jedem Falle wird es sehr schön werden, und alle Besucher sollen auf ihre Kosten kommen. Die Eintrittspreise sind so niedrig wie nur möglich gehalten worden, um allen Mitbürgern den Besuch zu ermöglichen. Wir verweisen auf die in den kommenden Tagen erfolgenden Hinweise und Anzeigen in den Zeitungen.

-o- **Wahl der Kirchmeister in Ohligs.** In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Presbyteriums wurde der Rektor Otto Schröder von der Schule Wahnenkamp zum ersten und der Maurerpolier Eduard Keller zum zweiten Kirchmeister gewählt. Da der Lehrer i. R. Ernst Blumbach auf seinen Wunsch aus dem Presbyterium ausschied, so tritt an seine Stelle der Rektor Emil Hakenberg von der Hilfsschule in Solingen. — Die wiederholte Neuregelung der kirchlichen Vertretung **brachte es mit sich,** daß unsere **evangelische Kirchengemeinde innerhalb Jahresfrist drei Kirchmeister** (Ackermann, Blumbach, Schröder) und drei stellvertretende Kirchmeister (Kortenhaus, Siepen, Keller) hatte.

-o- **Die älteste Mitbürgerin des Ohligser Unterlandes.** Am 20. September wird die älteste Mitbürgerin des ganzen Unterlandes, die Witwe Friedrich Rehborn, Benratherstraße 74, ihren **89. Geburtstag** feiern. Da das Geburtstagskind sich der allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, so steht heute schon fest, daß das Unterland an ihrem Geburtstage regen Anteil nehmen wird. Ist Frau Rehborn auch körperlich schon ziemlich gebrochen und sind die Finger auch schon krumm geworden, so ist sie geistig doch noch sehr rege und kann die Zeitung noch täglich studieren. Vor neun Jahren hat sie ihren Lebenskameraden verloren, einige Tage bevor sie mit ihm die goldene Hochzeit hätte feiern können. Ihr Leben war Mühe und Arbeit. Wo sie ging und stand, **sah sie Arbeit und verrichtete Arbeit.** Ihrem Manne schenkte sie neun Kinder, von denen nur noch drei leben. An dem Geburtstag werden **23 Enkel** und **17 Urenkel** die Glückwünsche darbringen. Ein harter Schlag war es für das hochbetagte Geburtstagskind, im März dieses Jahres ihren Sohn, bei dem sie wohnt, in das Grab sinken zu sehen. Mögen ihr noch eine Anzahl Jahre ruhigen, beschaulichen Daseins beschieden sein.

Aus dem Walder Bezirk

-wa- **„Alt-Wald" auf dem Scheidter Höhenrücken.** Die **Ausstellung von Bildern** aus der **Walder Vergangenheit,** die in den Tagen der Devaranne-Gedächtnisfeier unter der Ueberschrift „Alt-Wald" im Schaufenster des Photographen Bruno Unterbühner zu sehen war, hat wegen ihres künstlerischen, heimatgeschichtlichen und kulturellen Wertes, sowie ihrer Bedeutung für die Weckung und Stärkung der Heimatliebe großen Anklang gefunden. Der Verein für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheidter Höhenrücken hat nunmehr die wertvolle Bildersammlung für kurze Zeit im **Blumenschaufenster** des Gärtners W. Schönefeld am **Städt. Krankenhaus** zur Schau gestellt. Hoffentlich macht die Bevölkerung des Scheidter Bezirks von der Möglichkeit, die schönen Bilder aus der Walder Vergangenheit zu besichtigen, recht regen Gebrauch.

-wa- **Zur großen Armee abberufen.** Am 5. ds. Mts. verstarb im Alter von 84 Jahren der Pflastermeister Rob. Müllenschläder der Aeltere. Der Verstorbene, aus dem Oberbergischen stammend, war in weiten Kreisen des hiesigen Bezirks geachtet und beliebt. Der Kriegervereinsbewegung gehörte er seit dem Jahre 1878 an. Der Wald-Merscheider Landwehrverein verliert in ihm einen seiner ältesten Kameraden, der in den ganzen

Nr. 210
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Freitag,
8. September 1933

Der Kampf um den Reichstagsbrandstifter.

Branting lehnt die Herausgabe des angeblichen Entlastungsmaterials ab.

Das letzte Schreiben des Oberreichsanwalts an Herrn Branting.

WTB. **Leipzig,** 7. Sept. In der Reichstagsbrandsache hat Rechtsanwalt Branting auf das letzte seinerzeit veröffentlichte Schreiben des Oberreichsanwalts eine Antwort erteilt, aus der sich ergibt, daß er nicht gewillt ist, irgendwelches Beweismaterial dem Gericht durch Vermittlung der Anklagebehörde oder der vorhandenen Verteidiger zu unterbreiten. Im übrigen hat Rechtsanwalt Branting lediglich die im Ausland verbreiteten Gerüchte über den Reichstagsbrand **ohne Angabe von Beweismitteln** wiederholt. **Der Oberreichsanwalt** hat darauf **an Branting** folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 28. v. M. Als dessen Inhalt stelle ich fest, daß Sie **nicht bereit** sind, das zur Reichstagsbrandsache angeblich in Ihrem Besitz befindliche **Beweismaterial,** sei es durch meine Vermittlung, sei es durch die deutschen Verteidiger, dem Reichsgericht zur Berücksichtigung bei der Urteilsfindung **zur Kenntnis zu bringen.** Ich muß deshalb zu meinem Bedauern meine Bemühungen, von Ihnen Beweismaterial, auch soweit es etwa zur Entlastung der Angeklagten dienlich sein könnte, zu erhalten, als **gescheitert** betrachten und vermag mir bei dieser Sachlage von einer Fortsetzung des Briefwechsels einen Erfolg nicht zu versprechen. Genehmigen Sie usw.

Pauwels verteidigt van der Lubbe.

CNB. **Amsterdam,** 7. Sept. Der Amsterdamer Strafverteidiger Pauwels, der bekanntlich erst vor wenigen Tagen die von ihm übernommene Verteidigung des holländischen Reichstagsbrandstifters van der Lubbe niederlegte, gibt nunmehr bekannt, daß er von Familienangehörigen van der Lubbes erneut ersucht worden sei, die Verteidigung zu übernehmen. Er hat sich entschlossen, **die Verteidigung zu übernehmen.**

Das Internationale van der Lubbe-Komitee „an der Arbeit".

CNB. **Berlin,** 7. Sept. In Amsterdam hat dieser Tage wieder einmal ein „Unterausschuß der Internationalen Juristenkommission zur Untersuchung der Entstehung des Brandes im Reichstagsgebäude" eine Sitzung abgehalten. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen, das einer für den **14. September nach London einberufenen Vollsitzung der „Internationalen Juristenkommission"** unterbreitet werden soll, weiß man der Oeffentlichkeit nichts weiter mitzuteilen, als daß bei den Beratungen auch „viele Zeugen gehört und wertvolle Informationen gesammelt" worden seien. Man darf wohl annehmen, daß diese „wertvollen Informationen" sich dem in dem kommunistischen ‚Braunbuch' „Gebotenen" würdig anreihen werden.

Um die Persönlichkeit des Reichsbrandstifters Marinus van der Lubbe.

CNB. **Berlin,** 7. Sept. Wie bekannt, ist vor einigen Tagen von kommunistischer Seite ein **Braunbuch** erschienen, in dem u. a. versucht wird nachzuweisen, daß Marinus van der Lubbe sich mit nationalsozialistischen Kreisen in Deutschland eingelassen habe, und daß van der Lubbe von nationalsozialistischen Kreisen zu dem Attentat gedungen worden sei. Daß diese Unterstellungen falsch sind, ist bekannt.

Nunmehr rückt selbst **der Bruder van der Lubbes** in einem Interview in der holländischen Zeitung „Telegraf" ganz energisch von dem Inhalt des Braunbuches ab. Er erklärt, daß alles, was in diesem Buch über die Persönlichkeit Marinus van der Lubbes gesagt werde, **eine unerhörte Verleumdung, Schmähung und Beleidigung des Menschen Marinus** darstelle. Der Bruder van der Lubbes, der gleichfalls überzeugter Kommunist ist, erklärt ganz offen, es sei besser, wenn man seinen Bruder ob seiner kommunistischen Ueberzeugung und seiner Tat aufhänge, als daß man ihn mit einer solch unerhörten Verschleierung der Dinge retten wolle.

Neue deutsche Gesandte.



Dr. Ziemke (links) bisher Konsul in Beirut (Syrien), wurde Gesandter in Kabul, der Hauptstadt von Afghanistan. — Rechts: **Freiherr von Weizsäcker,** bisher Gesandter in Oslo, wurde zum Gesandten in Bern ernannt.

Preußischer Erlaß zur Frage der Vivisektion.

WTB. **Berlin,** 7. Sept. Ministerpräsident Göring hat auf Grund der Vereinbarungen zwischen den Tierschutzvereinen und den Vertretern der Wissenschaft bis zum Erlaß des Reichstierschutzgesetzes den Begriff der verbotenen Vivisektion dahin festgelegt, daß als Vivisektion anzusehen ist **die Zerschneidung des lebendigen, unbetäubten Tieres, sowie die Operation am lebenden Tier,** sofern bei gleichen oder ähnlichen Eingriffen am Menschen allgemeine oder lokale Anästhesie in der Regel zur Anwendung gelangt, und sofern die Anästhesie im einzelnen Falle unter den vorliegenden Verhältnissen durchführbar ist.

Der Vivisektion sind gleichzusetzen **unblutige Tierversuche** am unbetäubten Tier, die mit einer Mißhandlung verbunden sind.

Da die ernste wissenschaftliche Forschung im Interesse der Erhaltung von Gesundheit und Leben nicht auf den wissenschaftlichen Tierversuch verzichten kann, wird dieser Tierversuch nicht als Vivisektion angesehen, wenn folgende Punkte beachtet werden:

Wissenschaftliche Tierversuche dürfen in wissenschaftlich geleiteten Instituten unter Verantwortlichkeit des Institutsleiters ausgeführt werden, und **nur dann, wenn wissenschaftliche Erwägungen einen bestimmten Erfolg versprechen.** Sie sind zu unterlassen, wenn die vorliegende Frage bereits geklärt ist. Wissenschaftliche Tierversuche sind durch **allgemeine oder örtliche Betäubung** schmerzlos zu gestalten. Versuche an höheren Tieren sollen nur ausgeführt werden dürfen, wenn an niederen Tieren der beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden kann. Tierversuche zu Lehrzwecken sind nur gestattet, wenn andere Lehrmethoden, z. B. Bild, Film, Modelle usw., nicht ausreichen.

Deutschland.

Die Reichswohlfahrtshilfe im September.

CNB. **Berlin,** 7. Sept. Wie wir von unterrichteten Kreisen hören, wird die Reichswohlfahrtshilfe, die die Gemeinden bzw. die Fürsorgeverbände vom Reich zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten erhalten, im September voraussichtlich **nur 60 Millionen Mark** betragen. Auch für den kommenden Monat rechnet man mit dem gleichen Betrag. Damit ist die Reichswohlfahrtshilfe erneut gesenkt worden, denn im August kamen noch 65 Millionen, im Juli 70 Millionen und zurzeit der größten Arbeitslosigkeit im Winter in einzelnen Monaten sogar 90 Millionen Mark zur Ausschüttung. In den Wintermonaten soll die Reichswohlfahrtshilfe dann wiederum steigen, und zwar entsprechend der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reiches.

Großaktion gegen Schwarzarbeiter.

CNB. **Berlin,** 8. Sept. **(Funkspruch.)** Auf 4 großen Güterbahnhöfen Berlins wurde vom Städtischen Wohlfahrtsamt gemeinsam mit dem Landesarbeitsamt Brandenburg eine **Razzia gegen Schwarzarbeiter** durchgeführt. Dabei wurden über 100 Personen festgenommen, die sich nicht ausweisen konnten oder bei denen der Besitz einer Stempelkarte sogar sofort eindeutig bewies, daß sie außer ihrem Verdienst aus der Schwarzarbeit noch Unterstützung beziehen. Die Namen der auf den Bahnhöfen kontrollierten Arbeiter, die von Kohlengeschäften, Kartoffel- und Futtermittelhandlungen beschäftigt werden, wurden von den Prüfern des städtischen Wohlfahrtsamtes sofort in Formulare eingetragen. Die Nachprüfung, in welchen Fällen es sich um Schwarzarbeiter handelt, soll sofort durchgeführt werden.

Das Tragen vor Bundestrachten während der Schulzeit und im Gottesdienst.

WB. **Düsseldorf,** 7. Sept. Auf Grund einer vor einigen Wochen erschienenen Meldung, der zufolge der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches für Westfalen und die Rheinprovinz den Angehörigen der **deutschen Jugendverbände** mit Ausnahme der Hitlerjugend das Tragen der Bundestrachten während der Schulzeit, zu der auch kirchliche Unterrichtsstunden rechnen, sowie bei Aufmärschen und Wanderungen untersagt habe und in der betont wurde, daß sich diese Verfügung besonders gegen die Angehörigen des katholischen Schülerbundes „Neudeutschland" richte, hatte die katholische Jungmännerorganisation an das Reichsinnenministerium eine entsprechende Anfrage gerichtet. Das Reichsinnenministerium hat nun in Uebereinstimmung mit dem Reichsjugendführer und dem Landesbeauftragten für Westfalen und die Rheinprovinz der Reichsleitung des katholischen Jungmännerverbandes mitgeteilt, daß **ein derartiger Erlaß niemals herausgegeben** worden ist. Infolgedessen sind die daraus gezogenen Folgerungen irrtümlich und gegenstandslos.

Die Bühne gehört dem ganzen Volk.

Erster Reichskongreß der Deutschen Bühne.

WTB. **Eisenach,** 8. Sept. Am Donnerstag begann in Eisenach **der erste Reichskongreß der Deutschen Bühne,** der einzigen Theaterbesucherorganisation im neuen Reich. Zu der Tagung hatten alle Landesverbände und Ortsgruppen und die meisten deutschen Theater- und deutschen Kulturpflegestätten Vertreter entsandt. Die Kundgebung wurde mit einem Begrüßungsabend im Sängersaal der Wartburg eröffnet. Unter den etwa 200 Ehrengästen bemerkte man den Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Geschäftsführer des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Urban, ferner Dr. Becker und Dr. von Leers als Präsidenten des Deutschen Bühnenvereins. Um die Verbundenheit mit dem Volke auch nach außen hin zu betonen, wurden die Ansprachen nicht im Sängersaal der Wartburg, sondern von der Treppe aus in den Wartburghof gehalten.

Als erster Redner sprach Alfred Rosenberg. Er führte in seiner Rede u. a. aus, wie auf politischem Gebiet die Einheit geschaffen worden sei, so werde auch die soziale Einigung vorwärts schreiten. Die nationalsozialistische Bewegung werde schließlich **die Sehnsucht des Volkes nach kultureller Wiedergeburt** erfüllen nach dem Wort Adolf Hitlers, daß, wenn eine politische Macht ans Werk gelangt sei, ihre kulturelle Mission komme. **Macht sei überhaupt nur berechtigt, wenn sie der Kultur nütze.** Die Kultur aber habe nur Lebensgeltung, wenn die Macht bereit sei, sie bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Das neue Deutschland wolle **auch im Theater einen neuen Kulturausdruck finden. Das Ideal der Dichtung** unserer Zeit müsse **der starke und gesunde Mensch** sein. Das Heldenleben Schlageters wie das Horst Wessels seien das Symbol für die nach echter Kunst sich sehnende deutsche Seele. **Die Besucherorganisationen** seien nicht Selbstzweck, sie sollten die Seelenspannung erzeugen, die nötig sei, um den Dichter hervorzubringen, der auch als Sänger unserer Revolution, deren Größe wir noch nicht erfaßt hätten, sein Werk einst schaffen werde.

Sodann führte Dr. Stang aus, der Reichsverband wolle nicht nur eine Organisation von Theaterbesuchern sein, sondern ein lebendiges Glied der Bewegung Adolf Hitlers. Auf dem Gebiet des Theaters wolle er das verwirklichen, was Lessing, Goethe und Schiller vergeblich ersehnten. Der Mitgliedsstand der Organisation sei heute schon größer als derjenige der früheren Organisationen zusammengenommen. Das Volk sammele sich wieder um sein Theater, damit es eine Kulturstätte der Nation werde. **Das Theater der Zukunft solle,** entsprechend dem Rufe des Führers, **ein ganzes Volk erfassen. Die Zeit der Klassen und der Vorrechte im Theater solle vorbei sein. Der Arbeiter gehöre ins Theater neben dem Akademiker.** Dann würden wieder die Feste entstehen, wo das Spiel das Spiegelbild des Lebens und Wertes der Nation sei.

Reichsgeschäftsführer Urban überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und sagte u. a., **die Jugend** habe starken Anteil gehabt an dem Erstehen des Staates. Sie fordere deshalb auch die Darstellung der Eigenschaften ihres Charakters mit derselben Leidenschaftlichkeit, mit der sie gegen Artfremdes gekämpft habe. Mit derselben Leidenschaftlichkeit folge die Jugend dem Führer auf dem Wege zur Erneuerung der ganzen deutschen Kultur.

Dr. Stang gab sodann folgendes **Huldigungstelegramm an Adolf Hitler** bekannt: „Die zur ersten Reichstagung des Reichsverbandes Deutsche Bühne im Kampfbund für Deutsche Kultur auf der Wartburg versammelten Leiter grüßen den Führer im Namen von 500 000 Mitgliedern und versprechen entschlossen Kampf für die Erneuerung des deutschen Theaters im Sinne Ihrer Richtlinien auf der großen Kulturtagung in Nürnberg. Der Reichsverband Deutsche Bühne gelobt, **nicht eine tote Besucherorganisation, sondern eine lebendige Bewegung** zu sein im Dienste der Neugeburt der deutschen Kultur, um das deutsche Theater wieder zu einer Kulturstätte der Nation zu gestalten und die unterbrochene Verbindung zwischen Volk und Dichter wiederherzustellen. gez. Alfred Rosenberg."

Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Erneuerer unserer völkischen Kultur, Adolf Hitler, und dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Von dem Präsidenten der Dichterakademie, Hanns Johst, und von Ministerialrat Otto Laubinger waren Begrüßungstelegramme eingelaufen.



Oben: Der Kronprinz und Reichsarbeitsminister Seldte bei dem nächtlichen Vorbeimarsch der Stahlhelmer auf dem Marktplatz in Naumburg.
Unten: Das schlichte Ehrenmal.

Dem Gedenken der Gefallenen von Langemarck.

Die Stahlhelmstudenten weihten in Naumburg a. d. Saale ein Ehrenmal für die studentischen Kriegsfreiwilligen, die 1914 bei Langemarck mit dem Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles" in den Tod gingen.

Zwei Todesurteile im Mordprozeß Hölger.

WTB. Königsberg, 7. Sept. In dem **Blumenauer Mordprozeß wegen der Ermordung des SA.-Mannes Hölger wurden die Angeklagten Siedelmann und Lange zum Tode verurteilt.**

Deutschland.

Rücktritt des Oberpräsidenten von Sachsen.

WTB. Berlin, 7. Sept. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, **Melcher, um seine Beurlaubung gebeten.** Ministerpräsident Göring hat dem Gesuch unter gleichzeitiger **Ernennung** des Oberpräsidenten Melcher **zum preußischen Staatsrat** entsprochen. Mit der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist der preußische Staatsrat **Ulrich** beauftragt worden.

Oberstleutnant a. D. Curt von Ulrich ist Obergruppenführer und Generalinspekteur der SA. Er ist geboren am 14. April 1876 zu Fulda, evangelischer Konfession und hat seinen Wohnsitz in Kassel. Bei den letzten Reichstagswahlen am 5. März 1933 wurde er als Abgeordneter der NSDAP. in den Reichstag gewählt.

Entlassungen in Preußen.

CNB. Berlin, 7. Sept. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, wurden auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums **entlassen oder in den Ruhestand versetzt:** Regierungspräsident i. R. von Harnack, früher in Merseburg, Polizeipräsident i. e. R. Richter in Berlin, Landrat i. e. R. Dr. Janssen in Koblenz, Landrat i. e. R. Brandt, früher in Peine, Landrat i. e. R. Glahn in Köslin und Landrat i. e. R. Dr. Weber in Erfurt.

Neuer Vorsitzender des Vereins der Ausländischen Presse in Berlin.

CNB. Berlin, 7. Sept. Die Generalversammlung des Vereins der Ausländischen Presse zu Berlin hat den Berliner Chefkorrespondenten der Londoner Times, Norman Ebbutt, zum Vorsitzenden gewählt. Der Vertreter des Kurjer Poznanski (Posen), Jerzy Drobnik, wurde zum Kontrolleur ernannt. Ferner wurde der Vorstand mit folgenden Mitgliedern ergänzt: Filippo Lojano vom Popolo d'Italia (Rom), Dr. Rudolf Frucht von der Lidove Noviny (Brünn-Prag), Frau Dr. Lili Keith von der Iswestija (Moskau) und G. Frhr. van der Schueren vom **Maasbode** (Rotterdam).

Ein großer Schlag gegen die KPD. in Remscheid.

s. Remscheid, 7. Sept. Der Remscheider Politischen Polizei ist es nach langen, mühevollen Ermittelungen gelungen, den hauptsächlichsten Teil des erst neuerdings aufgezogenen **geheimen Propagandaapparates der KPD.** in Remscheid zu ermitteln und lahmzulegen. Beschlagnahmt wurden u. a. 4 Vervielfältigungsapparate, eine Schreibmaschine und zahlreiche kommunistische Literatur. Ferner wurden, wie der Leiter des hiesigen Polizeiamtes bei einer Pressebesprechung mitteilte, eine ganze Reihe von Unterverteilungsstellen, sogenannten Anlaufstellen, ausgehoben und ihre Leiter festgesetzt. Insgesamt wurden **35 Personen,** darunter 10 Frauen, **festgenommen** und überführt. Außer den Anlaufstellen wurden auch die Verteilungsstellen aufgedeckt, denen die Verbreitung von Broschüren und Flugblättern, die von einer geheimen Zentrale für das Reich hergestellt werden, oblag. Damit gewinnt dieser, insbesondere auch durch geschickte Vernehmungen herbeigeführte Erfolg der Remscheider Politischen Polizei überörtliche Bedeutung.

Die neue deutsche Agrarpolitik.

Ackernahrung und Erbfolge — Vor einem Reichsrahmengesetz.

Von unserem Berliner Vertreter

ST. Berlin, 7. Sept. Das Erbhofrecht, dessen Ausführungsbestimmungen für Preußen nunmehr veröffentlicht worden sind, steht im Mittelpunkt der neuen deutschen Agrarpolitik, die die Landwirtschaft von allen konjunkturellen Einflüssen befreien will. Durch die Sicherung der Geschlechterfolge soll **ein neuer Bauernadel** entstehen, der in einem besonderen **Erbhofbuch** von den Anerbengerichten geführt wird. Ausgangspunkt der Eintragungsberechtigung in dieses Buch ist die **Ackernahrung,** wobei das Gesetz über die Größe keine festen Andeutungen macht. Mehrere Güter sind nicht eintragungsberechtigt. Die untere Grenze soll bei einer Familie bei 5,75 Hektar liegen Die näheren allgemeinen Bestimmungen werden aber wohl erst dann gelöst werden können, wenn das allgemein erwartete Reichsrahmengesetz erlassen worden ist, das zwar bestimmte Richtlinien geben soll, den Ländern aber im übrigen volle Handlungsfreiheit läßt.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, sind **die Anmeldungen** zur Eintragung in das Erbhofbuch **außerordentlich zahlreich,** woraus hervorgeht, daß das Gesetz gerade in der Landwirtschaft in erfreulicher Weise einen starken Widerhall gefunden hat. Naturgemäß wird sich mit der Einführung des Erbhofrechts auch die **Agrarreform** leichter durchführen lassen, die den **Erbhof** zum Ausgangspunkt nehmen wird. Durch neue Gesetze, die demnächst erlassen werden sollen, wird auch die Sonderstellung des Bauernstandes noch klarer herausgearbeitet werden. Die **Unverkäuflichkeit des Bodens,** die **Festsetzung der Verschuldungsgrenze** und die Festlegung der Sonderstellung werden damit die Grundlage der neuen Agrarpolitik sein, die das Bauerntum als wichtigsten Bestandteil der Nation in den Mittelpunkt stellen wird.

Erfolgreicher Schlag gegen den Kommunismus. 21 Personen festgenommen.

WTB. Essen, 7. Sept. Der politischen Polizei ist ein weiterer erfolgreicher Schlag gegen den Kommunismus gelungen. Unter der Leitung eines gewissen Rattai hatte sich der kommunistische Jugendverband Deutschlands in Essen neu organisiert und ein getarntes Büro errichtet. Nach dem vorgefundenen umfangreichen Druck- und Schriftenmaterial stellt dieses Büro die neue Bezirksleitung der KJVD. für das ganze Ruhrgebiet dar. Rattai konnte festgenommen werden. Außer ihm wurden 20 Kommunisten verhaftet. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die Kommunisten versuchten, sich auch auf dem Gebiete der **Werkspionage** zu betätigen.

Verbot der Impfgegnerorganisationen in Thüringen.

CNB. Berlin, 7. Sept. Wie die Vossische Zeitung berichtet, sind vom thüringischen Innenministerium im Lande Thüringen **alle Impfgegnervereine sowie der Impfgegner-Aerztebund aufgelöst und verboten** worden. **Das Vermögen** dieser Organisation wurde **beschlagnahmt.** Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote sollen bestraft werden, wobei gleichzeitig darauf hingewiesen wird, daß jede öffentliche impfgegnerische Betätigung strafbar ist.

Beisetzung Leygues.

WTB. Paris, 7. Sept. Die Leiche des Marineministers Leygues ist heute nach Villeneuve übergeführt und dort beigesetzt worden. Bei der Zeremonie hielt der Kabinettschef Vizeadmiral Darlan eine Rede, in der er Leygues als den **Erneuerer der französischen Kriegsmarine** feierte und erklärte, daß die französische Marine ihm 120 moderne Kriegsschiffe, darunter 9 Kreuzer, 27 Torpedobootzerstörer und 55 Unterseeboote von einer Raumverdrängung von insgesamt 291 500 Tonnen verdanke.

Drei Tote an einem unbewachten Bahnübergang.

wtb. Hannover, 7. Sept. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, wurde am Donnerstagabend um 18.35 Uhr an der Strecke Nienburg—Minden in der Nähe des Bahnhofes Schlüsselburg an der Weser an einem Bahnübergang ohne Schranken ein **Personenkraftwagen,** der anscheinend das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hatte, von der Lokomotive des Güterzuges 3712 erfaßt und **vollständig zertrümmert. Drei Personen** wurden dabei **getötet** und eine schwer verletzt.

Zwei Personen wegen des Verdachts des Kindesmordes verhaftet.

wp. Wissen (Sieg), 7. Sept. Auf Anordnung der Neuwieder Staatsanwaltschaft wurden am Mittwoch der Kaufmann Otto Feckler aus Birken bei Mudersbach und seine Braut, eine 20 Jahre alte Hausangestellte aus Lechenbach bei Wissen, verhaftet. Dem Mädchen wird zur Last gelegt, ein von ihm geborenes Kind getötet und die Leiche beseitigt zu haben. Dem Bräutigam wird Beihilfe vorgeworfen. Da beide Verhafteten jegliche Aussage verweigern, war bisher eine Klärung des mutmaßlichen Verbrechens nicht möglich.

Vom Fernlastzug zermalmt.

wp. Kirchhellen, 7. Sept. Auf der Dorstenerstraße in der Höhe der Kreuzung nach Dinslaken ereignete sich gestern ein tödlicher Unfall. Ein aus Dorsten kommender Güterfernlastzug befand sich auf dem Wege nach Heilbronn, als er auf der rechten Straßenseite zwei Milchwagen bemerkte. Der Invalide Michalik aus Essen-Borbeck wollte mit seinem Rade den letzten Milchwagen überholen, bemerkte aber nicht den ihm entgegenkommenden Lastzug. Mit einem Fuß auf dem Rade stehend, mit einem auf der Straße schleifend, fiel der Invalide direkt vor die Räder des Lastkraftwagens, die ihm den Kopf zermalmten. Er war auf der Stelle tot.

Unterschlagungen bei der Stadtverwaltung Limburg aufgedeckt.

wp. Limburg, 7. Sept. Bei der **Stadt Limburg,** die vor einigen Jahren erst durch **umfangreiche Unterschlagungen** bei den **städtischen Werken** erheblich geschädigt wurde, sind neue Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Der Oberstadtsekretär Burk wurde gestern in Untersuchungshaft genommen, da ihm Unterschlagung und Urkundenfälschung nachgewiesen werden konnte. Wie hoch die veruntreuten Summen sind, steht noch nicht fest. Burk bearbeitete die Rechnungskontrolle.

Tragischer Tod eines elfjährigen Knaben.

wp. Trier, 6. Sept. Einem tragischen Tod ist der elf Jahre alte Sohn des Bergmanns Badh in Niederlosheim zum Opfer gefallen. **Das Kind weidete gestern außerhalb des Ortes eine Kuh.** Unglücklicherweise band es sich **den Strick,** an dem die Kuh angebunden war, **mehrmals um den Leib.** Plötzlich wurde die Kuh wild und **rannte fort.** Das Kind wurde zu Boden geworfen und **zu Tode geschleift.** Erst am Abend, als das Kind nicht nach Hause kam, fand man es mit dem Strick um den Leib leblos auf.

Gabriele Eckehard:

Die allzu ordentliche Elisabeth.

(Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.)

12

(Nachdruck verboten.)

Dennoch war sie deprimiert, daß Matthias ihr ein so deutliches Zeichen seiner Ablehnung ihrer Methoden ihm gegenüber gab. Sie wendete und fuhr nach der Bar zurück.

Dort hatten sich inzwischen immer mehr Gäste eingefunden, man hatte Tische hinzugebaut und infolgedessen die Tanzfläche noch mehr verkleinert. Die Paare konnten kaum mehr einen Fuß vor den anderen setzen, sie tanzten dicht aneinandergedrängt. Elisabeth blieb einen Augenblick auf der Schwelle stehen und sah in den Raum, in dem schon dicke Rauchschwaden hingen. Die Luft war zum Schneiden dick, die Musik viel zu laut für den kleinen Raum, die Lebhaftigkeit der Musiker von einer trübseligen Künstlichkeit, und die Tanzenden erschienen ihr gespenstisch wie Tote, die einen gräßlichen Totentanz aufzuführen gezwungen sind, als Buße für irgendwelche scheußliche Sünden. Sonderbar, daß das ein Vergnügen war!

Sie ging an den Tisch zurück und setzte sich vor ihr beinahe unberührtes Glas. Nach wenigen Minuten machte die Musik eine Pause und Eve und Stefan, die ihr vorher nur zugenickt hatten, kamen zurück. Sie sahen beide glücklich und schön aus.

„Wir haben uns darüber geeinigt, Elisabeth", sagte Stefan und lachte, „daß Sie gar keinen Schnupfen bekommen, sondern die Gelegenheit zu einem fabelhaften Abenteuer benutzt haben!"

„Na, und wenn?" fragte Elisabeth, und ihre Stimme klang unfreundlicher, als sie es beabsichtigt hatte

„Garnichts", entgegnete Eve und sah aus wie ein Kind vor dem Weihnachtsbaum. „Das würde mich direkt freuen."

„Leider kann ich dir die Freude nicht machen", sagte Elisabeth, „ich bin ja gern gefällig, aber diesmal ist es leider nichts."

„Wollen Sie wirklich nicht tanzen?" fragte Stefan, der merkte, daß Elisabeth etwas gereizt war.

„Nein, wirklich nicht", antwortete Elisabeth und zwang sich, ihn anzulächeln. „Und ich überlege eben, wie ich es mache, um nach Hause zu gehen, ohne euer Vergnügen zu stören, ich habe nämlich morgen einen meiner schwersten Tage und muß um halb Sechs aufstehen. — Willst du übrigens morgen mitkommen Eve?"

„Ach nein, lieber nicht, danke. Ich muß arbeiten. Mein Ausflug nach Berlin darf mir ja nicht meine beruflichen Verbindungen kosten — das kann ich mir jetzt weniger denn je leisten — und außerdem, Herr Dr. Weidmann fährt mich morgen nachmittag, wenn ich fertig bin, irgendwo hinaus, und wir bleiben über Abend fort — du kommst ja doch wohl spät nach Hause?"

„Sicher wird es morgen sehr spät", entgegnete Elisabeth, „und auch, wenn ich zu Hause wäre, wärest du doch ganz ungebunden — dazu kommst du doch nicht nach Berlin, um dich wieder in den Tagelauf von anderen zu fügen — du mußt dir nur, ehe du morgen fortfährst, die Schlüssel, die die Portierfrau hat, geben lassen, die hat zwei Paar von mir in Verwahrung."

„Ich stelle dir zu essen hin, ehe ich gehe."

„Das ist garnicht nötig, ich esse doch unterwegs. Es wird mir zu spät."

„Dann wollen wir also noch einmal tanzen", schlug Stefan vor, der Elisabeth gut genug kannte, um zu merken, daß etwas mit ihr nicht in Ordnung war, und der sie zu gern hatte, um sich hier noch ganz gemütlich zu fühlen. „Und dann wollen wir hier Schluß machen, wenn es Ihnen recht ist, damit Elisabeth doch noch ein Auge voll Schlaf kriegt, ehe sie wieder raus muß. Morgen ist auch noch ein Tag und hoffentlich ein recht schöner."

Er hatte sich schon erhoben, hatte Eve schon umfaßt und sie tanzten bei seinen letzten Worten schon neben dem Tisch.

„Morgen bin ich den ganzen Tag auf dieser gottverfluchten Tour", dachte Elisabeth und sah ihnen nicht nach, und es tat ihr direkt wohl, zu fluchen, „und die elende Zeit, zu der ich morgen hier wieder lande, selbst wenn ich keine Panne und keinen Plattfuß kriege — der Tag ist wieder vorbei, ohne daß das geringste geschehen ist. Schließlich kann ich Dorothee ja nicht nachts nachgehen und sie suchen, vielleicht auch wäre sie nachts gut zu finden, wer weiß."

„Freuen Sie sich ein bißchen über diesen Abend?" fragte Stefan beim Tanzen.

Eve nickte: „Sehr."

„Sind Sie ein bißchen glücklich?"

„Mehr als Sie sich vorstellen können — dieser Abend ist gewissermaßen eine Rettung für mich."

„Weil ich gemerkt habe, daß es noch andere Männer gibt."

„Bin ich der andere?"

„Ja."

„Sie müssen mir morgen viel erzählen."

„Ich glaube nicht."

„Dann heute noch."

„Wir gehen doch jetzt nach Hause, Elisabeth muß doch schlafen."

„Können Sie nicht noch einmal weggehen?"

„Aber nein, wie stellen Sie sich das vor?"

„Dann komme ich noch mit hinauf."

„Das geht doch nicht."

„Lassen Sie mich nur machen — das heißt, wenn Sie es wollen."

„Ja und nein. — Ich möchte Elisabeth nicht kränken, schließlich sind Sie ihr Freund, nicht wahr?"

„Natürlich — ich schätze Elisabeth sehr hoch, ich spreche furchtbar gern mal mit ihr. Aber es ist etwas ganz anderes."

„Was ist etwas anderes?"

„Mein Gefühl für Sie."

„Man spricht nicht so leicht von Gefühlen — das ist verdächtig."

„Bitte, glauben Sie mir doch — —"

Plötzlich merkte sie, daß die Musik schon aufgehört hatte und daß sie ganz allein ohne Musik auf der leeren Tanzfläche weitergetanzt hatten, in das Gespräch vertieft und die Tanzbewegungen ganz mechanisch immer wiederholend. Eve war das reichlich peinlich, nichts würde ihr jemals ferner liegen, als die Schwester zu kränken. Sie lief eilig vor Stefan her zu Elisabeth zurück. An einigen Tischen lachte man leise. Sie brachen rasch auf.

Obgleich dieser kleine Zwischenfall ohne jede Bedeutung gewesen war, sagte weder Eve etwas davon, daß Stefan noch mitkommen wollte, noch machte Stefan einen diesbezüglichen Vorschlag. Man trennte sich mit vielem Dank hin und her, und Eve und Stefan verabredeten noch einen Telephonanruf für morgen vormittag, als Elisabeth schon längst in der aufgeschlossenen Tür stand und wartete.

Oben gingen die Schwestern nach kurzem Nachtgruß auseinander. Elisabeth sah auf der Nachttischuhr, daß es nach zwei Uhr war — was hatte es noch für einen Sinn, einzuschlafen? Sie repetierte: Bernau ein Fenster Weißwaren und zwei Kästen Kurzwaren. Eberswalde: Zwei Fenster Schuhe. Angermünde: ein Fenster Damenhüte. Schwedt: ein Fenster Damenkonfektion — diesmal würden es helle Kleider sein. Königsberg: ein Fenster Herrenkonfektion. Eine Freude war dieser Tag nicht.

Ueberhaupt war kein Tag mehr eine Freude, kein Tag würde mehr eine Freude sein, bis sie nicht wieder mit Matthias abends still im Wohnzimmer sitzen würde, mit vorher beschränkter Zigarettenration, beide geladen mit den Neuigkeiten des Tages, und die alte Frage wieder aussprechen würde, die ihre Gespräche seit der Kindheit einleitete: „Ich zuerst oder du zuerst."

Auf dem Rückweg hatte sie Stefan veranlaßt, durch Matthias Straße zu fahren, das Licht in seinem Zimmer hatte nicht mehr gebrannt.

8. Kapitel.

Wenn man zu spät erwacht und dann noch nicht einmal das Gefühl hat, richtig ausgeschlafen zu sein, wenn man dann sieht, daß es draußen ziemlich neblig und grau ist, wenn man dann den Kaffee zu schnell durchtrichtert, so daß er wie beleidigtes Wasserleitungswasser schmeckt, wenn das Telephon in der Garage entzwei ist und man selbst hinauslaufen muß, den Wagen zu holen, wenn man dann noch tanken muß und es sich herausstellt, daß infolge der kalten Nacht die Reifen zu schlapp sind, so daß man noch Luft braucht, wenn man also sehr verspätet fortkommt und sowieso gar keine Lust auf diesen ganzen Tag hat — wie soll es da wirklich werden?

Elisabeth kam in Bernau an, als Fräulein Antonie Niederfurth schon verzweifelt zu ihrer Verkäuferin Fräulein Friedchen Tanzke gesagt hatte: „Und nun kommt und kommt sie nicht, das kommt von den Autos, wennse Eisenbahn fahrn würde, werse längst da!"

Fräulein Niederfurth konnte sich daher nicht überwinden, Elisabeth besonders freundlich zu begrüßen — und Elisabeth, die heute, gerade heute, gar keinen besonderen Schwung für ein Fenster Weißwaren und zwei Schaukästen Kurzwaren hatte, ging unfroh an die Arbeit, während deren sie nur ausrechnete, wie rasch sie fertig werden müßte, um noch die ganze Tour zu schaffen. Fräulein Antonie stand neben ihr und lief mit ihr hin und her, ohne ihr eigentlich zu helfen, sondern weil sie die Gelegenheit benutzte, sich Neuigkeiten von Elisabeth erzählen zu lassen. Nicht allein, was ihre Branche brachte, denn die neuen Artikel zeigten ihr die Vertreter beinahe ebenso rasch wie in den Berliner Geschäften, sondern von neuen Filmen, für die Fräulein Antonie eine große Schwäche hatte.

„Für wen schwärmen Sie denn nun besonders, Fräulein?" fragte sie plötzlich.

„Ich?" fragte Elisabeth zurück, „ja, wie meinen Sie denn das?"

„Ich meine, für wen Sie denn so schwärmen, was ist denn Ihr Typ, man hat doch so seine Lieblinge."

„Ich nicht," sagte Elisabeth ziemlich mürrisch, „ich schwärme überhaupt für niemand."

„Aber, aber", fuhr Fräulein Antonie fort, „das ist doch naturwidrig, ein junges Mädchen muß doch für etwas schwärmen."

(Fortsetzung folgt.)

Sieger im Gordon-Bennett-Rennen.



Der amerikanische Ballon „U. S. Navy" und links Oberleutnant Settle, der ihn führte.

Settle scheint nach den bisherigen Berechnungen seinen Baseler Vorjahrssieg im Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte wiederholt zu haben. Die Strecke, die er mit seinem Ballon von dem Startort Chikago aus zurücklegte, wird mit 1200 Kilometer, also der ungefähren Entfernung Berlin—Florenz, angegeben.

Zuverlässigkeitsfahrt durchs Bergische.

wp. **Wuppertal**, 7. Sept. Die Motorstaffel der Standarte 173 plant für den 8. Oktober 1933 eine großzügig angelegte **Zuverlässigkeitsfahrt von etwa 270 km für alle Angehörigen der SA, SS, NSKK** und der Polizei Westdeutschlands. Startplatz für diese umfangreiche Fahrt ist der Elberfelder Rathausplatz. Von hier führt der Weg über Lüttringhausen, Meinerzhagen, Olpe Siegen, Freudenberg, Morsbach, Denklingen, Engelskirchen, Overath, Bensberg, Schlebusch, Opladen, Hilden zurück nach Wuppertal.

Benzinflasche explodiert.

wp. **Wuppertal**, 7. Sept. In der Leimbacherstraße in Barmen reinigte gestern mittag ein 13jähriger Schüler in der Waschküche sein Fahrrad, bei welcher Arbeit er auch Benzin verwandte. Plötzlich **explodierte die Flasche**, die noch ein halbes Liter Benzin enthielt. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über den Körper des Schülers, der **bald in Flammen stand.** Hausbewohner brachten den Jungen mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus.

Zwei Falschmünzer festgenommen.

An einem Tag 50 falsche Zweimarkstücke umgesetzt.

wp. **Köln**, 7. Sept. In Königswinter wurden zwei Männer aus Köln festgenommen, die an einem Tage in Bonn und Königswinter etwa 50 falsche Zweimarkstücke vertrieben hatten. In der Wohnung des einen Fälschers wurden ein Glasbecken, einige Taschenlampenbatterien und ein kleiner Akkumulator vorgefunden. Die Gegenstände haben mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Versilbern oder zu Versilberungsversuchen gedient. Durch die Ermittelungen der Kölner Falschgeldstelle sind die Täter einwandfrei überführt.

Eine Stadt wird entstört.

Auftakt zum kommenden Funkschutz-Gesetz.

Die Parole des Führers des deutschen Rundfunks, Reichsministers Dr. Goebbels, daß jeder Volksgenosse Rundfunkhörer sein soll, ist heute so tief im Bewußtsein des ganzen Volkes verwurzelt, daß es in der Hauptsache auf die technischen und programm-künstlerischen Leistungen aller am Rundfunk schaffenden Kräfte ankommen dürfte, um die Rundfunkpropaganda auf einer breiten Hörerbasis wirksam zu machen.

Von besonderer Bedeutung für die deutschen Rundfunkhörer sind die **Empfangsmöglichkeiten** der Rundfunksendungen. Durch den Volksempfänger ist zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Rundfunks Hunderttausenden von Volksgenossen überhaupt erst die Anschaffung eines leistungsfähigen Empfangsgeräts zu billigen Preisen ermöglicht worden. Mit diesem Volksgerät muß genau so wie mit allen anderen Apparaten dem Hörer, wenn er mit wirklicher Begeisterung Rundfunk hören will, ein **störungsfreier Empfang** sichergestellt werden. Denn jeder Rundfunkapparat wird in seiner praktischen Verwertbarkeit herabgesetzt, wird der Empfang durch elektrische Energiequellen innerhalb der Nachbarschaft gestört und beeinträchtigt. Deshalb ist auch die Sicherung eines störungsfreien Empfanges einer der wesentlichen Punkte im bevorstehenden Funkschutz-Gesetz.

Als **erste öffentliche Aktion** zu dem kommenden Funkschutzgesetz und der darin vorgesehenen Entstörungsmaßnahmen wird nunmehr durch die Initiative der nationalsozialistischen Rundfunkkammer und ihres geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, Korvettenkapitän a. D. Werber, **eine Stadt für störungsfreien Empfang restlos entstört werden.** Und zwar ist als die zu entstörende Musterstadt das bekannte deutsche Weltbad **Baden-Baden** ausersehen worden, eine Stadt, bei der im kleinen Rahmen alle Störmomente, die in einer Großstadt auftreten, gleichfalls vorhanden sind.

Unter dem Vorsitz von Kapitän Werber haben die vorbereitenden Besprechungen zu der schnellstens durchzuführenden Entstörungsaktion im Kurhaus von Baden-Baden stattgefunden. Es ergab sich bei dieser Sitzung sehr rasch die Einmütigkeit von Landespropagandastelle Baden, Reichspost, Reichsrundfunk-Gesellschaft, Funkindustrie, Elektrizitätsgesellschaft und Stadtverwaltung, um alle Kräfte für das rasche Gelingen der Entstörungsmaßnahmen einzusetzen. Ueber den **Sinn dieser Maßnahmen** führte Kapitän Werber u. a. folgendes aus:

„Ich habe vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda neben anderen Arbeiten den Auftrag bekommen, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, wonach den Rundfunkhörern der notwendige staatliche Schutz gewährleistet wird. Das Reichspropagandaministerium steht auf dem Standpunkt, daß der Rundfunk und das Empfangsgerät nicht etwa eine Ware wie ein Bügeleisen, ein Trockenapparat, eine Heizsonne sind, sondern daß ein Empfangsgerät der Mittler von unserem ganzen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben, daß es letzten Endes das Verbindungsglied zwischen den Führenden im Staat und den Geführten ist. Wenn das Rundfunkgerät Allgemeingut des deutschen Volkes werden soll, dann hat der Staat auch die Pflicht, es unbedingt vor allen erdenkbaren Störungen zu schützen. Aus diesem Verantwortungsgefühl heraus ist das **Funkschutz-Gesetz** vorbereitet und wird in allernächster Zeit Gesetz werden. Die Anregung, eine Stadt zu entstören, ist mir von industrieller Seite gegeben worden. Ich habe sie sofort aufgegriffen, weil ich erkannte, daß die in einer musterentstörten Stadt gesammelten großen Erfahrungen richtungsweisend für alle Entstörungsmaßnahmen im gesamten Reich sein werden. Die Ausführung ist Sache der absolut fachkundigen Leute. Sie müssen sich umgehend an die Arbeit machen, und ich kann mir wohl denken, daß ich am 1. Oktober melden kann: Baden-Baden ist entstört." — In der an die Rede von Kapitän Werber sich anschließenden Aussprache wurde eine Kommission zur Durchführung der Entstörungsmaßnahmen in ganz Baden-Baden gebildet, die aus Vertretern der Reichsrundfunk-Gesellschaft, der Industrie, des Funkschutzes, des Elektrizitätswerkes und des Elektrizitätshandwerkes besteht. — Ueber den ersten Erfolg der Entstörungsmaßnahmen in Baden-Baden wird in etwa zwei Wochen der Oeffentlichkeit ausführlich berichtet werden.

Noch ein „Massageinstitut" geschlossen.

wp. **Hamborn**, 7. Sept. Nachdem in der vergangenen Woche in Solingen die Inhaberin eines „Schönheitsinstituts" wegen verbotener Eingriffe festgenommen wurde, ist jetzt auch in Hamborn in der Maxstraße ein **„Massageinstitut" geschlossen** worden, das von einer Frau seit einiger Zeit betrieben worden ist. Polizeiliche Ermittlungen hatten ergeben, daß dort junge Mädchen und sogar die dreizehnjährige Tochter der Inhaberin an Männer verkuppelt wurden. Das Strafverfahren gegen die Beteiligten ist eingeleitet.

Willi wiegt „schon" 1300 Gramm.

wp. **Wanne-Eickel**, 7. Sept. Hier wurde das Ehepaar Heckener im Juli mit einem Stammhalter beglückt, der mit seinen 30 Zentimetern lange und schreibe ganze 400 Gramm wog. Viele glaubten, dem Wunderkind keine allzu lange Lebensdauer voraussagen zu können. Dank der unermüdlichen, opferbereiten Pflege im Eickeler Krankenhaus lebt der kleine Kerl, dem man den Namen Willi gegeben hat, heute noch und macht gute Fortschritte. Er wiegt jetzt „schon" 1300 Gramm, hat frische Backen und erfreut seine Umgebung mit einem respektablen Appetit. Die Pflegerin habe ihre liebe Not, den Strom der Neugierigen abzuwehren, die alle das Wunderkind sehen möchten.

Schwere Grubenunglücke in Ostoberschlesien.

wtb. **Kattowitz**, 7. Sept. Auf der Mogrzijow-Grube bei Sosnowitz ereignete sich ein **schweres Grubenunglück.** Auf der 400-Meter-Sole waren zwölf Bergleute beschäftigt, als plötzlich ein Bruch der Firste erfolgte. Sieben Bergleuten gelang es, zu flüchten, während die übrigen **fünf von herabstürzenden Massen überrascht und verschüttet** wurden. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsarbeiten, die nur mühsam fortschreiten, ist es nach 18stündiger Dauer noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen. Es **besteht nur noch geringe Hoffnung, die Leute lebend zu bergen.** Auf den Boerschächten in Kostuchna (Kreis Pleß) wurden durch Zubruchgeben eines Pfeilers **zwei Bergleute durch Kohlen verschüttet und auf der Stelle getötet.** Auf der Rozionlau-Grube wurde ebenfalls ein Bergmann durch Kohlenmassen verschüttet. Die völlig verstümmelte Leiche konnte erst nach dreißigstündiger Arbeit geborgen werden.

Tropische Pflanzen im Flugzeug.

cnb. **Dresden**, 7. Sept. Dem staatlichen Botanischen Garten zu Dresden ist vor einigen Tagen durch die Luftpost eine Sammlung äußerst seltener tropischer Pflanzen aus dem südamerikanischen Urwald zugegangen. Die außerordentlich empfindlichen Pflanzen sind mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Friedrichshafen und von dort mit dem Flugzeug der Lufthansa nach Dresden gebracht worden. Der ganze Transport hat nur etwa 100 Stunden in Anspruch genommen. Die seltenen Gewächse sind vollkommen frisch und lebend in Dresden eingetroffen und bilden eine äußerst wertvolle Bereicherung der staatlichen Sammlungen.

Krahenhöher Schützengesellschaft

feiert am Montag, dem 11. September 1933, ihr

Schützen-Stiftungsfest

in den Räumen des Städt. Volksgartens

Mittags 12 Uhr: **Kön gs-Frühstück**
Nachmittags 4 Uhr: **Kaffee-Kränzchen**
6 Uhr: Konzert der Standarten-Kapelle 53
Abends: **Glänzender Krönungsball**

Der Festausschuß — Der Vorstand

Schießgesellsch. Gemütlichkeit, Sol.-Schaberg 1898

feiert am **Samstag, dem 9., Sonntag dem 10., Montag, dem 11. u. Dienstag, dem 12. Septb. 1933** im Vereinslokal des Herrn Paul Winkgen, Sol.-Schaberg, ihr

35 jähriges Stiftungs-Fest

Fest-Programm

Samstag: Antreten der Mitgl. 15³⁰ Uhr bei Wirtschaft R. Blasberg z. Abhol. des Königs Anschl. Kommersfeier mit turnerischen und gesanglichen Darbietung. Berg. Doppel-Quart., Sol. Krahenhöne.

Sonntag: 9 Uhr Frühschopp 15 Uhr Antreten Bahnhof Schaberg. Anmarsch z. Festlokal, anschließend **Schützen-Ball** Belustigungen für Jung und Alt.

Montag: 9 Uhr Antreten im Vereinsl. Abholen d. Königs, daselbst Königsfrühstück. 16 Uhr Antret Wirtschaft Wwe. Blasberg »Groß Preis-Hahnenköppen« 20 Uhr Königsschießen, Anschl. Krönungsball.

Dienstag: 9³⁰ Uhr Antreten im Vereinslokal, Harmonie beim Chef 16 Uhr **Kaffeetrinken** anschließ. gemütliches Beisammensein.

Die Musik wird ausgeführt an allen Tagen v. Solinger Trompeter-Corps. Wir bitten die Anwohner aus Anlaß des Festes **die Häuser zu schmücken u. zu beflaggen**

Brühler Kirmes

Samstag, den 9., Sonntagmorgen, d. 10., Montag, den 11. September:
Kegeln um ein fettes Schwein.
Sonntag, d. 10. Sept., ab 4 Uhr:
Großer öffentlicher Ball.
Montag im Restaurant:
Humorist. Unterhaltung.
Dienstag, den 12. Sept., das beliebte **Kaffeekränzchen** mit anschl. **Ball.**
Hierzu ladet freundl. ein
Walter Knecht.

Rest. „Wittenberg"
August Ern / Solingen / Brühler Str. 182

Während der Brühler Kirmes:
Sonntag den 10. September, Montag, den 11. September:
Kegeln um ein schweres Kalb
Von Samstag bis Montag: Gesellschafts-Kegeln.

Dienstag den 12. September:
Das beliebte Kaffeekränzchen (Ball)

Stimmungskapelle.
Hierzu ladet freundlichst ein **d. O.**

Möbel! Möbel!
Gr. Auswahl in Kirschb., Eichen-, Kiefern- und Schleiflack-
Küchen, Schlafzimm., Speisezimm.
Polsterwaren und alle Einzelmöbel
liefert billig, franko und freie Lagerung.
Zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsdarlehen.
Wilhelm Graf, Sol.-Wald, Wittkullerstr. 5.

Monopol-Theater
Solingen, Bergstr. 4 — Fernsprecher 24670

Spannung! Tempo! Aktualität! bringt der großangelegte deutsche Tonfilm

K 1
greift ein.
Aus der aufregenden Tätigkeit des Ueber all-Kommandos im Kamp mit der Verbrecherwelt.

In den Hauptrollen:
Albert Paulig †, Fritz Servos, Bernh. Goetzke, Maly Delschaft, Hilde Hildebrand.

Louise Brooks
Miß Europa
Der Schönheitspreis!
Die Geschichte einer Frau, die ihre Liebe opfert.

Neueste Tonwoche.

Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. Einlaß 2 Uhr.

Union
Theater, Höhscheid
Neuenhoferstr. 110

Lucie Englisch
Fritz Kampers in
Ballhaus goldener Engel.
Die arbeitslose Jugend im bitteren Kampe gegen die Verschuldung der Großstadt.

Liselotte Schaak
in der entzückenden Tonfilm-Posse:
Tanz ins Glück.

Ton-Woche.

KAW ACCUMULATOR
Auto-Batterien
liefert, repariert und ladet
Ebert u. Krieg
Hohe Gasse 5 am Neumarkt
Telefon 24444
Spezial-Werkstelle für
Auto-Licht u. Zündung.

Erteile gründlichen **französisch. Unterricht** für Anfänger u. Fortgeschritt. g. mäß. Honorar. Ang. unt. 9235 an die G.



Rheinfahrt im Herbst: Ein besonderer Genuß

Sonntag 10. 9.: Letzter Tag des Sommerfahrplans.
Dampferverkehr ab 11. 9. bis 1. 10. ab Köln rheinaufwärts: Täglich 7.25 (Schnellfahrt) bis Mainz 10.00 bis St. Goar 12.00 bis Koblenz, 19.00 bis Bonn; außerdem Sonntags 14.15 Uhr bis Remagen.

Weitere tägliche Fahrten ab Bonn, Koblenz, St. Goar. Entsprechender Talverkehr ab Mainz und folgenden Stationen. — Schlußfahrplan 2. 15. Oktober.

Mittwochs und Samstags billige Ausflugsfahrscheine für die Fahrt 12.00 ab Köln z. B. nach Königswinter und zurück 2.20 RM — **Billige Tageskarten** von allen Stationen. **Sonntagskarten Kilometerhefte — Familienermäßigung Rückfahrscheine — Vereins- u. Jugendermäßigungen. Billige Speisen u. Getränke.** — ¼ Fl. Wein ab 55 Pfg.

Fahrpläne, Auskünfte, Fahrscheine durch: **Reisebüros J. Kitz** und **E. Meis**; in Ohligs: **J. Dahmen & Co., Jahn** am Bahnhof.

KÖLN - DÜSSELDORFER

D. F. Volk

Die Punktkämpfe im Gau Niederrhein

Alle Mannschaften der Gau- und Bezirksklasse im Kampf.

Die Favoriten haben es noch nicht schwer — Der VfR. Ohligs reist nach Düsseldorf — Die letzten Privatspiele der unteren Klassen.

Der erste Meisterschaftssonntag ist vorüber; noch stehen die Hauptkampfkräfte allein in der Front. Am nächsten Sonntag greifen aber auch alle anderen Mannschaften, von der **ersten Kreisklasse** angefangen bis zur letzten Anfängerklasse, geschlossen mit in die Spiele ein. Der Auftakt im Gau X hat sich nicht schlecht angelassen. Waren doch beim Treffen **SC. Borussia Gladbach** gegen **Fortuna Düsseldorf** bereits 12 000 Zuschauer anwesend. Auch die anderen Spiele waren entsprechend gut besucht. Hoffentlich kann man diese Erscheinungen als gutes Omen betrachten und auch auf die Vereine beziehen, die durch die Einteilung große Befürchtungen hinsichtlich der kommenden Finanzgestaltung hegten. Wenn es auch am Sonntag nicht ohne Ueberraschungen abgegangen ist, so kann man aber ruhig feststellen, daß allgemein die **Favoriten ihre Stellung behauptet haben.** Allerdings können in der Gauklasse Alemannia Aachen, Duisburg 08 und bedingt auch Benrath von Glück sprechen. Benrath, weil die Rheydter in einer nie gesehenen schlechten Form waren und Hohmann das Spielen und Torstehen allein besorgte. In der **Bezirksklasse** überraschte die Niederlage der TSV. Düsseldorf auf eigenem Platz gegen Elberfeld. Unter Umständen haben hier die Leute um Knappstein den Joniern schon das ganze Konzept verdorben. Weiter haben sich in der Gruppe die neu hinzugekommenen Meister der früheren ersten Klasse gut geholten. **SSVg. Barmen** rannte vergebens gegen die Abwehr der **Ronsdorfer** an und verdankt es nur einem Eigentor, daß ein Ronsdorfer fabrizierte, um zu den beiden Punkten zu kommen. Wersten 04 zog sich mit einem Remis aus der Klemme, und der VfB. Remscheid schickte gar die Sonnborner hoch geschlagen nach Hause.

Der **kommende Sonntag** sieht wiederum alle Mannschaften der beiden Klassen im Kampf. **Alemannia Aachen,** das noch immer ohne den gesperrten Münzenberg spielen muß, hat bei den Behörden ein gnädiges Ohr gefunden und darf noch einmal zu Hause kämpfen. **Fortuna Düsseldorf** und **Benrath** haben leichte Gegner gefunden und sollten noch weiter in Front bleiben. Recht lebhaft geht es aber schon in der Bezirksklasse zu. Der **VfR. Ohligs** muß diesmal nach **Schwarz-Weiß Düsseldorf,** und in Hilden kämpfen **VfB. 03** und **VfB. Remscheid;** hier werden die Feilenstädter aber schon eine andere Nuß zu knacken haben. **SSV. Elberfeld** hat im Wuppertaler Stadion mit **Ronsdorf** zu tun; **Sonnborn 07** gegen **Germania Elberfeld** und **Lüttringhausen 08** gegen **Wersten 04** sind durchaus offene Angelegenheiten. In Barmen an der Schützenstraße steigt aber schon ein wichtiges Treffen: **SSVg. Barmen** gegen **TSV. Düsseldorf.** Verlieren hier die Gartenstädter abermals, dann können sie ihre großen Hoffnungen zunächst für längere Zeit zurückstellen.

In **Groß-Solingen** selbst finden noch eine Reihe interessanter Freundschaftstreffen statt. Von den beteiligten Mannschaften stehen die Vereinigten von der Rheinstraße, der FC. Ohligs 06 und Ausderhöhe, am Samstag und Sonntag im Kampf. Das muß nach den Erfahrungen, die an anderer Stelle gemacht worden sind, eigentlich wunder nehmen, so kurz vor Beginn der Meisterschaft den Mannschaften noch eine derartige Belastung zuzutrauen.

Die Kampfpaarungen.

Meisterschaftsspiele.

Gauklasse:

Alemannia Aachen gegen Schwarz-Weiß Essen.
TuSV. Duisburg 99 gegen FV. Duisburg 08.
Fortuna Düsseldorf gegen BV. Preußen Essen.
Spielverein Rheydt gegen Schwarz-Weiß Barmen.
Spielverein Hamborn 07 gegen S. C. Borussia Gladbach.
VfL. Preußen Krefeld gegen VfL. Benrath.

Die **Aachener Alemannen** haben Glück gehabt; sollte doch das Spiel ursprünglich in **Essen** ausgetragen werden. Der Kampf auf eigenem Platz macht ihnen den Ausfall ihres Mittelläufers Münzenberg, der erst am nächsten Sonntag wieder mit von der Partie ist, fast vollkommen wett. So glücklich die Gastgeber am Sonntag gewinnen konnten, so unglücklich verloren die Essener zwei Punkte. Der Ausgang des Treffens ist diesmal vollkommen offen. — Favorit im nächsten Kampf ist **Duisburg 08,** das das Kunststück fertigbrachte, gegen Schwarz-Weiß Essen Sieger zu bleiben. Auf der anderen Seite konnte der westdeutsche Repräsentative Busch bei den **99ern** in Barmen das Schicksal nicht wenden. Ob er der Mann ist, mit Leuten wie Sternberger, Mück, Guttmann I fertig zu werden, möchten wir stark bezweifeln. — Nicht viel zu schlagen hat diesmal **Fortuna Düsseldorf,** das gleich wie am Vorsonntag gegen eine Fusion zu kämpfen hat. Das Düsseldorfer Publikum, das in Flingern seinen deutschen Meister siegen sehen möchte, wird nicht vergeblich hinausfahren. — Vor einer Kraftprobe stehen die **Schwarz-Weißen** aus **Barmen,** die in **Rheydt** ihre Karte abgeben. Was die Rheydter am Sonntag in Benrath zeigten, will nicht viel besagen, zumal die Elf auf einem ihr unbekannten Gelände spielte. Wenn die Barmer mit einem Punkt heimkehren, können sie froh sein. Rheydt wird alles auf eine Karte setzen, um nicht den Anschluß zu verlieren. — **Hamborn 07** empfängt zu Hause die **Vereinigten** aus **Gladbach,** die gegen den deutschen Meister trotz der Niederlage eine recht achtbare Partie lieferten. Wie halten hier aber mehr zu den Gastgebern. — Das letzte Treffen endlich steigt in **Krefeld** zwischen der Vereinigung **VfL./Preußen** und dem westdeutschen Pokalmeister **VfL. Benrath.** Bis auf Hohmann konnte die Elf der Gäste gegen Rheydt wenig überzeugen. Da die Krefelder zudem eine körperlich starke und schnelle Elf ins Feld stellen, müssen die Benrather schon auf der Hut sein, wenn sie nicht ohne Punkte nach Hause fahren wollen.

Bezirksklasse, Gruppe 4:

SSV, Elberfeld gegen TuS. Ronsdorf.
Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen VfR. Ohligs.
VfB. Hilden gegen VfB. Remscheid 06.
SC. Sonnborn 07 gegen Germania Elberfeld.
BV. Lüttringhausen 08 gegen TuSV. Wersten 04.
SSVg. Barmen gegen TSV. Düsseldorf.

Die **Elberfelder Spielsportler,** die sich am Sonntag den Ueberraschungssieg gegen die favorisierte TSV. Düsseldorf leistete, hat sich am kommenden Sonntag mit **Ronsdorf** auseinanderzusetzen. Die Gäste verloren gegen die SSVg. Barmen durch ein Selbsttor recht unglücklich und werden auch den Wuppertalern bestimmt eine ebenbürtige Partie liefern.

Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen VfR. Ohligs. Vor einer recht schwierigen Aufgabe stehen die Rasensportler aus Ohligs, die nach Oberbilk müssen, um hier den Schwarz-Weißen das fällige Meisterschaftsspiel zu liefern. Bekanntlich laufen die Gastgeber zu Hause immer zu einer besonderen Form auf. Mit Ausnahme von Benrath und Hilden 03 haben hier im Vorjahre alle Mannschaften die Waffen strecken müssen. Wenn die Besucher also nicht den Anschluß verlieren wollen, dann müssen sie schon in bester Besetzung antreten und ganz aus sich herausgehen.

VfB. Hilden 03 gegen VfB. Remscheid 06 heißt die nächste Paarung, die ein großes Interesse beanspruchen dürfte. Nach den Erfahrungen, die in den Jahren mit der Hildener Elf gemacht worden sind, zählt diese zu den stärksten Waffen der Gruppe; darüber kann auch der große Erfolg der Feilenstädter gegen Sonnborn nicht hinwegtäuschen. Da die Gastgeber auf eigenem Platz besonders gut „zu Hause" sind, werden die Blau-Gelben wahrscheinlich die Heimreise ohne die beiden Punkte antreten müssen.

Bereits am Vormittag gibt es in **Sonnborn** ein Lokaltreffen zwischen den **SC. 07** und den **Germanen** von der Nevigeserstraße. Die Gastgeber haben in der neuen Spielzeit noch nicht recht überzeugen können. Neben guten Spielen kämpfte die Elf zeitweise recht launenhaft. Sie bevorzugt ein hartes, körperliches Spiel, wird aber diesmal in den Gegner einen ebenbürtigen Partner finden. Unter Berücksichtigung des lokalen Einschlages mit all seinem Drum und Dran lassen wir den Ausgang offen. — **Lüttringhausen 08** hat am Sonntag eine gute Gelegenheit, zu den beiden ersten Punkten zu kommen, die in diesem Jahre besonders hoch hängen werden. Daß die **Werstener** etwas können, beweisen ihre Erfolge und ihre ständig gute Form. Ob es aber in Lüttringhausen zu einem Sieg langen wird, möchten wir doch bezweifeln. — In **Barmen** an der Schützenstraße wird es wieder einmal hoch hergehen. Das Debut der Barmer am Sonntag in Ronsdorf war nicht überragend, vergebens kämpfte die Elf gegen die **Abwehr** der Ronsdorfer. **TSV.** mußte eine bittere Niederlage gegen Elberfeld einstecken. Da sich beide Einheiten große Hoffnungen auf den Titel machen, wird es ein erbittertes Ringen geben, dessen Ausgang nicht vorauszusagen ist.

Privatspiele.

Am Samstag:

1. Spvg. Solingen-Gräfrath gegen BV. Bohwinkel. Für Samstag nachmittag haben die Vereinigten eine recht spielstarke Mannschaft aus dem Wuppertal verpflichtet. Die Gäste verfügen über ein gutes Zusammenspiel als auch über starkes Einzelkönnen und haben sich einen Namen durch ihre Erfolge über Einheiten der früheren Sonderklasse gemacht. Da die Platzherren einige neue Kräfte in ihren Reihen haben, wird es hier zu einem interessanten Spiel kommen.

SV. Solingen 09 gegen BV. Solingen-Schlagbaum. Die Leitungen beider Vereine haben einen Klubkampf vereinbart, der von vier Mannschaften auf beiden Plätzen ausgetragen wird. Auf dem Gelände an der Vockerterstraße stehen sich am Samstagnachmittag die ersten Einheiten gegenüber. Mit diesem Spiel finden nachbarliche Beziehungen ein vorläufiges Ende, da die Partner vor Ablauf der Spielzeit kaum mehr Gelegenheit haben, gegeneinander zu spielen. Traditionsgemäß müßten hier die Ober zu einem Erfolg kommen.

VfB. Wald gegen FC. Ohligs 06. Im Rückspiel stehen sich in Wald auf dem Hindenburgplatz die Walder Bewegungsspieler und die Schwarz-Weißen aus Ohligs gegenüber. Bekanntlich vermochten die jetzigen Platzherren vor einigen Wochen ein vielbeachtetes Remis zu erzielen; da sie ferner noch vor einer Woche den Weyer Spielverein geschlagen hinter sich ließen, sollte es nicht wundern, wenn es diesmal sogar für die Walder zu einem Sieg langen würde.

BC. Ausderhöhe gegen TuSV. Schlebusch-Manfort. Auch hier ein Rückspiel, dessen Verpflichtung erst wenige Wochen zurückliegt. Ausderhöhe konnte in Schlebusch nur ein 4:4 erreichen, sollte aber mit kompletter Elf am Samstag zu einem Erfolg starten.

Sportplatz Rheinstraße.	**Große Fußballtreffen:** **Samstag,** den 9. Sept., **nachm. 5,30 Uhr,** **VB. Bohwinkel ·/. Sol.-Gräfr. 1. M.** **Sonntag,** den 10. Sept. **nachm. 4 Uhr,** **SpCl. Cronenberg 1. M. ·/. Sol.-Gräfr. 1. M.**

Am Sonntag:

BV. Solingen 98 gegen BV. Germania Küllenhahn. Mit der Verpflichtung der Küllenhahner Germanen haben die 98er einen guten Griff getan. Wir erinnern nur an die Erfolge in der letzten Spielzeit, an das 4:2 gegen Hilden 03, 2:1 gegen Ratingen 04 und die knappe 4:5-Niederlage gegen Benrath. Die Gäste haben noch nichts von ihrer Spielstärke eingebüßt und stützen sich in der Hauptsache neben ihrer stabilen Hintermannschaft auf die gute linke Flanke ihrer Angriffslinie mit dem unverwüstlichen Scharloh. Wenn die Gastgeber hier zu einem Erfolg kommen wollen, dann müssen sie schon in bester Besetzung antreten.

1. Spvg. Solingen-Gräfrath gegen SC. Cronenberg. Die Vereinigten haben sich anscheinend noch kurz vor dem Start zur Meisterschaft viel vorgenommen. Am Samstag gegen den BV. Bohwinkel und am Sonntag schon wieder gegen die Cronenberger. Gerade dieser Gegner könnte den Gastgebern zum Verhängnis werden, da er noch immer den typisch Cronenberger Fußball spielt, hart und rücksichtslos. Eine bestimmte Voraussage ist gewagt, da das Spiel naturgemäß stark unter dem Einflusse des Kampfes vom Samstag stehen wird.

FC. Ohligs 06 gegen SV. Höhscheid 21. Zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit stehen sich die beiden Mannschaften gegenüber. Auch jetzt wird es zu einer Revanche kommen. Höhscheid verlor das erste Spiel nach der Meisterschaft als einziges in einer Reihe von Privattreffen, die ihm nur Erfolge eingebracht hatten. Auf dem Platz an der Neuenkamperstraße glückte dann ein knapper Erfolg. Da aber diesmal die Verhältnisse so liegen, daß die Gäste auf eine Reihe guter Kräfte verzichten müssen, ist an einem neuerlichen Sieg der Ohligser kaum zu zweifeln.

FV. Adler Solingen gegen BV. Ohligs. Das vor einigen Wochen nicht zustandegekommene Spiel findet nunmehr am Sonntag in der Kampfbahn Dorperhof statt. Wie in der damaligen Vorschau, halten wir die Adlerleute trotz ihrer Schwächung befähigt, hier zum mindesten ein Remis herauszuholen.

VfB. Merscheid gegen SV. Solingen-Kohlfurt. Die Merscheider haben sich den Neuling in der Bewegung verpflichtet der aber bisher recht achtbare Ergebnisse erzielen konnte. Trotzdem glauben wir aber kaum, daß die Kohlfurter viel ausrichten werden; Merscheid hat doch durch seine jahrelangen Kämpfe eine weit größere Spielerfahrung.

Sportplatz Schabergerstraße	**Sonntag,** den 10. Sept. 1933, **vorm. 11 Uhr:** **Handball-Wettkampf** **V. V. Remscheid 1910 I. ·. S. F. C. 95 I.** **Sonntag,** den 10. Sept. 1933, **nachm. 4 Uhr:** **Fußball-Wettkampf** **SSV. 06 Haan 1. M. gegen SFC. 95 1 M.** Vorher die beiderseitigen 2. Mannschaften.

DSV.-Handball.

Der letzte Sonntag vor Beginn der Meisterschaft.

Der S. F. C. 95 der einzige Solinger D. S. V.-Verein der Bezirksklasse.

Unsere Andeutungen am Montag, dem 4. September, die wir aus zuverlässiger Quelle erhielten, haben sich, trotz den beunruhigenden Pressemeldungen, die im Lager der Handballer alles durcheinander warfen, bewahrheitet. Die Handball- und Leichtathletik-Abteilung im **Solinger Fußballklub 1895** ist der **einzige D. S. V.-Verein der zweiten Bezirksklasse,** der nach dem A. D. T.-Meister, **Einigkeit Schaberg,** und dem Altmeister der D. J. K., **Sportfreunde Solingen,** zugeteilt wurden. Leider finden wir nicht den Dritten der ersten Klasse, die 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath, **dagegen Union Wermelskirchen,** die am Tabellenschluß stand. Vielleicht dürfte eine Eingabe beim Gauführer den Gräfrathern noch die Zuteilung zur Bezirksklasse ermöglichen, denn seit Jahren saßen die Gelb-Weißen dem Klub hart auf den Fersen und erbeten stets knapp hinter den Krahenhöhern.

*

Am **Samstag** und **Sonntag** herrscht im Lager der Handballer Hochbetrieb, um nochmals, vor dem Beginn der Meisterschaft, zu proben. Durch das Zusammentreffen von D. S. V., D. J. K. und A. D. T., alles Verbände, die in Solingen mit Spitzenmannschaften vertreten sind, sehen wir in der kommenden Saison **in der Bezirksklasse,** in der auch die **spielstarken Mannschaften des Wuppertals** sind, wie auch in der 1. Kreisklasse spannenden Kämpfen entgegen. Hoffen wir, daß mit der zunehmenden Spielstärke auch die so oft bestrittene Schiedsrichterfrage zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst wird. Auch die A. D. T. und die D. J. K. verfügen über gutes Schiedsrichtermaterial. Beim Handballspiel kommt es besonders auch auf die Schnelligkeit des Unparteiischen an. Immer wieder hört man bei den Spielen Klagen, daß der Unparteiische diesen nicht folgen kann; darum müssen die alten Pioniere, die jahrelang zur Stange hielten, heute auch die Einsicht haben und sich sagen, daß ein guter Schiedsrichter ein durchtrainierter Leichtathlet sein muß.

Der **Schwerpunkt des Solinger Handballs** ist am Samstag und Sonntag in der **Südstadt.** Der **Solinger Fußballklub 1895** hat gerade zur Meisterschaft seine Repräsentativen Klein und Häring wieder dabei. Auch Willy Becher, der seine Arbeitsdienstpflicht in Ostpreußen in der kommenden Woche beendet hat, wird auch bald wieder den Sturm seines alten Vereins verstärken, so daß der Klub den kommenden Spielen voll Vertrauen entgegen sehen kann. Am Sonntag morgen haben die 95er mit zwei Mannschaften den **Ballspielverein 1910 Remscheid** zu Gast. Die Gäste sind schnell und haben schon öfters den Solinger Mannschaften zu schaffen gemacht. Wenn nun schließlich auch die Spielerfahrung der Solinger am Sonntag den Ausschlag geben wird, so würden wir dem Klub empfehlen, das Treffen nicht zu leicht zu nehmen. — Anläßlich der Dorperhofer Kirmes empfängt der **F. V. Adler** am Samstag den **Ballspielverein Solingen 98.** Diese beiden Gegner haben sich gerade im Dorperhofer Stadion immer spannende Kämpfe geliefert. Wenn man in Spielauffassung dem Gästesturm ein Plus zusprechen muß, so glauben wir, daß ihr Sieg nur knapp ausfallen wird, da die Grün-Weißen auf eigenem Platz immer einen gefährlichen Gegner abgeben. — Der **Mangenberger Turnverein** hat am Sonntag nachmittag den **Kreuzweger Turnerbund** zu Gast. Diese beiden alten Rivalen haben sich schon oft mit wechselnden Erfolgen gegenübergestanden. Der eigene Platz dürfte diesmal den Mongenbergern einen kleinen Vorteil geben. — Der **Walder V. V.** hat am Samstag die Mannschaft des **Turn- und Sportvereins Wald** verpflichtet. Die Turnsportler haben am Sonntag gegen die 1. Sportvereinigung ein hervorragendes Spiel gezeigt und mit reichlichen Pech knapp verloren. Der Kampf der beiden Ortsrivalen dürfte spannend verlaufen. Die beste Tagesform wird das Treffen entscheiden.

FV. Adler gegen BSV. Solingen 98. Am Samstag treffen diese Mannschaften im **Stadion** aufeinander. Legt man die Pokalspiele der vergangenen Saison der Beurteilung dieses Treffens zugrunde, so müßte ein **Sieg der Rot-Weißen** vom Wasserturm das Endergebnis sein. Adler ist jedoch bestrebt, wieder die Leistung seiner Glanzzeit zu erreichen und wird daher nichts unversucht lassen, wenigstens einen Teilerfolg zu erzielen.

Die **2. und 3. Mannschaft des BSV. 98** besucht am Sonntag den **TV. Ausderhöhe** und dürfte normalerweise gegen die 1. und 2. Mannschaft dieses Vereins Sieger bleiben.

*

Klubkampf

Solinger Turnerbund gegen Kreuzweger Turnerbund.

Erstmalig nach der Sperre und dem Abschluß der Leichtathletiksaison wird der Solinger Turnerbund mit seiner voraussichtlich die Meisterschaft bestreitenden Mannschaft antreten. Die bisher ausgetragenen Spiele der beiden Vereine waren von wechselndem Erfolge begleitet. Kreuzweg stellt seine in letzter Zeit sehr beständige Mannschaft ins Feld, die außerdem den Vorzug hat, gut eingespielt zu sein. Ob der Platzvorteil dies aufwiegt, muß der Spielverlauf zeigen. Im allgemeinen erblicken wir in dem Solinger Turnerbund den Sieger des Klubkampfes, da seine zweite und Jugendmannschaft wohl ihre Kämpfe gewinnen werden. Die Wettspiele finden am Samstag nachmittag auf dem Sportplatz an der August-Dicke-Schule statt.

Leichtathletik-Frauen-Wettkampf DT. gegen WSV.

Westdeutschlands Turnerinnen und Sportlerinnen im Kampf.

Am kommenden Sonntag stehen sich im **Lenneper Stadion** die Frauenmannschaften des Gaues Rheinland der D. T. und des Westdeutschen Spielverbandes zum zweiten Male im Leichtathletik-Wettkampf gegenüber. Wie schon im vergangenen Jahre, wo die Turnerinnen einen überlegenen Sieg davontrugen, verspricht auch diesmal die Begegnung Aufschluß über die Stärke zwischen Turnerinnen und Sportlerinnen zu geben. Allgemein wird auch am Sonntag wieder ein Erfolg der Turnerinnen erwartet, doch glaubt man, daß das Ergebnis schon wesentlich knapper werden wird. Die Turnerinnen-Mannschaft muß zudem noch ohne die Düsseldorferin Fräulein Notte, die sich in Weimar verletzt hatte, antreten. Die beiden Vertretungen lauten:

100 Meter: Albus, Witte (Gau Rheinland); Erfling, Busch (W. S. V.).
200 Meter: Albus, Witte (Gau Rheinland); Dressel, Wewer (W. S. V.).
80 Meter Hürden: Hamm, Klode (Gau Rheinland); Steuer, Schlarp (W. S. V.).
Weitsprung: Niederhoff, Wilkening (Gau Rheinland); Busch, von Cleef (W. S. V.).
Hochsprung: Niederhoff, Melches (Gau Rheinland); Horchler, Rohloff (W. S. V.).
Kugelstoßen: Herrmann, Kirchhoff (Gau Rheinland); Heublein, Link (W. S. V.).
Diskuswerfen: Herrmann, Kirchhoff (Gau Rheinland); Heublein, Krewett (W. S. V.).
Speerwerfen: Schumann, Breucker (Gau Rheinland); Busch, Link (W. S. V.)
Schlagball: Stockhorst, Kirchhoff (Gau Rheinland); Bönninghaus, Rüter (W. S. V.).
4 mal 100 Meter: Albus, Witte, Stockhorst und Prechtel. (Gau Rheinland); Dressel, Busch, Erfling und Wewer (W. S. V.).
10 mal 100 Meter: Albus, Witte, Prechtel, Stockhorst, Melches, Hamm, Wilkening, Herrmann, Klode, Bertelmann (Gau Rheinland); Schlarp, Dressel, Busch, Wewer, Steuer, Rüßmann, Rohloff, von Cleef, Horchler, Erfling (W. S. V.).,

In den beiden kurzen Strecken gehen die **Turnerinnen als Favoriten** an den Start. Albus und Witte, für die voraussichtlich die Remscheiderin Bergmann noch eingesetzt wird, werden Erfling und Busch sicher hinter sich lassen. Den 80-Meter-Hürden-Lauf werden in Abwesenheit von

Ein Deutscher siegte im Turmspringen der akademischen Weltmeisterschaften.



Der Berliner Hermann Ziegler

errang bei dem Turiner Weltmeisterschaften der Studenten vor seinem Landsmann Viebahn den Sieg im Turmspringen.

Werbe-Veranstaltung!

Stadthalle Solingen, Samstag, den 9. Sept. 1933, **abends 7½ Uhr,**
Boxen, Ringen, Heben und Jiu Jitsu
Lüdenscheid 1890 gegen Solingen 1895
Eintrittspreis: Ringplatz 1 RM., Vorverkauf 0.80 RM.
Sitzplatz 0.50 RM., Erwerbslose u. Mitglieder 0.30 RM.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 8. September 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 210 — 125. Jahrgang

Umschwärmter Jean Paul.

Ein Charakterbild aus der deutschen Romantik.

Aus einem ungedruckten Brief von Heinrich Voß.

1817 besuchte Jean Paul Heidelberg, wo er mit einem Ueberschwang empfangen wurde, von dem wir uns heute kaum noch eine Vorstellung machen können. Die schon fast erloschenen Brände der Romantik flammten noch einmal auf, die hochgeziten von 1804—1808 schienen wenigstens für Stunden, wiedergekehrt zu sein. Am leuchtendsten spiegeln sie sich in den Briefen des jungen Professors Heinrich Voß, des Sohnes des Idyllendichters und Homer-Uebersetzers. Besonders reizvoll ist die folgende Stelle, in der er den Verehrten durch seinen Tubus beobachtet. Der Brief, vom 8. August 1817 datiert, ist an den Freund Christian Adolf Overbeck, den Vater des bekannten Nazareners, gerichtet.

. . . Mir ist heute, wie oft in schönen Morgenträumen, wenn das Gefühl baldigen Erwachens sich einstellt: noch stehen sie vor uns, die reizenden Gestalten; man strengt sich an, sie festzuhalten, und mit einemal sind sie verweht. Da seh' ich durch den Tubus: er sieht unendlich heiter aus. Welch ein Gedanke mag ihm jetzt aus der Feder strömen? Gewiß ein guter: die Miene bezeugte. Er schreibt, wie er mir gestern sagte, an einer Vorrede zum neuen Quintus Fixlein, in der er sich als Doktor ankündigen will. Sollte die ihn beschäftigen? Alle Wetter, ja! nun seh' ichs erst; er sieht gar nicht aus, wie ein erbärmlicher Hildburghäuser Legazionsrath, sondern keck und stolz, und in die Brust geworfen, kurz wie ein Heidelberger Doctorsmann. Nun steht er auf spaziert umher, jezt langsam, jezt hastig, nun reibt er sich die Stirn; ein Gedanke scheint nicht flott werden zu wollen. Ich muß einmal eine Pistole abschießen. — Ja, das hat geholfen; er sizt wieder, und schreibt wie das Donnerwetter! Daß er aber belauscht wird, ahnet er nicht. Ich muß Ihnen eins erzählen. Das vorlezte Mal, als wir bei Frau von Ende saßen, waren wir sehr vergnügt, Jean Paul bis zur Ausgelassenheit. Da sprach er, grade wie das erstemal, von seiner Frau, von seinen Kindern, daß ihm die Thränen über die Backen rollten. „Ja", sagte er, „wenn meine Emma so um mich herumschmeichelt, oder der Bube sich mir aufs Knie sezt, und den Mund zum Küssen sucht, dann scheere ich mich weder um Gott, noch um Unsterblichkeit". Die lezten Worte, die Bezug hatten auf ein früheres Gespräch, fängt ein Bedienter auf, der sehr beschränkt ist, und sehr religiös erzogen Er grübelt viele Tage darüber, und die Kammerjungfer mit ihm, wie Jean Paul so sprechen und doch ein guter Christ sein könne. Endlich gestern morgen bittet er seine gnädige Frau ihm diesen Zweifelsknoten zu lösen. „Denn", sagt er, „ein guter Christ muß er doch sein, sonst liebten Sie, und der Herr Kirchenrath Schwarz ihn nicht so, und der Professor Voß auch nicht, der doch immer Arm in Arm mit ihm spazieren geht." Frau von Ende, eine sehr gewandte Frau, erklärt ihm nun in einer verständlichern Sprache das Unschuldige des Worts im Zusammenhange, und bedeutet ihm, wie frohe und gesellige Laune auch einmal ein Wort zu viel sagen dürfe. Der Bediente ist vollkommen beruhigt, und beruhigt wieder die Kammerjungfer. Dies erzählt uns Frau von Ende, wie wir gestern wieder bei ihr versammelt waren, und wir lachten herzlich. „Aber eine sehr ernsthafte Seite ist dabei", sagte Jean Paul. „Erstlich, wie rührt mich die Treue des Menschen, der alles aufbietet, um nur nicht den Glauben an einen Menschen aufzugeben, den er für brav gehalten!" Und herrlich, wie immer, sprach er über diesen Gegenstand. „Zweitens aber", sagte er, „hab' ich arg gefehlt, daß ich mich eines so gemeinen Ausdrucks bediente bei heiligen Dingen, und nicht bedachte, daß einer zugegen war, den er ärgern könnte. Das soll mir eine Lebensregel sein. Wer auch nur Einen ärgert, und wer es sei, der hat Schuld auf dem Gewissen." Ich wollte, verehrter Mann, Sie wären zugegen gewesen: er wäre Ihnen größer vorgekommen als Goethe, der vollkommen zufrieden ist, wenn er sich nur nicht ärgert. Ein andresmal sagte er mir: „Wohl ein Folioband von Schlüpfrichkeiten ist mir in meinem Leben durch den Kopf gefahren; und es konnte nicht anders sein, da ich so vieles gelesen, combiniert, und zugleich nicht ganz oberflächlich in die Anatomie und Naturgeschichte geschaut habe; aber zeige mir Eine Stelle der Art in meinen Schriften; mit meinem Blut will ich sie abwaschen." Und wahrlich er hat Recht. Wie er dereinst in der Todesstunde auch fühlen mag über den ästhetischen Gehalt seiner Werke, mit dem Bewußtsein kann er hinüberschlummern, ein kräftiger Streiter für die reinste Sittlichkeit gewesen zu sein. Man braucht ihm nur in das schöne, durchaus biedre und redliche Antliz zu schauen, um zu wissen, daß in dem Tempel nichts Unlauteres wohnen kann. Preisen Sie mich glücklich, theuerster Overbeck, daß ich diesem Mann auf der Lebensbahn begegnet bin. Er hat mich ihm sehr nahe gestellt, näher als irgend einem in Heidelberg; aber es macht mich nicht übermütig. Im Gegentheil, ich fühle mich nie mehr zur Demut gestimmt als in seiner Gegenwart; und das eben ist das herrliche an ihm, sein Wort entzündet zum Besserwerden. Man möchte sich in seiner Nähe einen Feind wünschen, um die Wollust zu haben, ihm von Herzensgrunde zu vergeben. Ich nenn' ihn drum auch am liebsten — den guten Jean Paul. Ach! daß meine Eltern den nicht kennen lernten, ihn, der so gerne von ihnen, zumal von der herrlichen Mutter, erzählen hört!"

Auch orge Abgöttereien treiben wir Heidelberger mit ihm, doch nehm' ich mich hier aus. Hören Sie nur. Studenten und Filister tragen sämtlich eine Nelke im linken Knopfloch, weil Er sie trägt. und fast ist keine Nelke mehr zu haben. Nach seinem Hunde Alexi sind schon siebenundzwanzig Hündlein genannt, die noch an der Mutterbrust liegen, und etwa 7 Hunde umgetauft. Auch ein Käzchen ist schon Alertchen getauft. Wenn erst ruchbar wird, daß Alert fünfzehn Jahr alt ist, so wird keiner einen Hund haben wollen, der jünger ist. Ich erzählte Jean Paul neulich. man habe irgendwo seinen Hund eingehascht, ihm Haare abgeschnitten, und davon nach Mannheim geschickt. „Nun, was will der Hund?" sagte er, „gehts denn mir besser? Kucke mal her: da fehlt eine Locke, und da, und da . . . Das muß der liebe Gott in Beireut all wieder in Ordnung bringen; denn da lassen sie mich ungeschoren."

Als ich Jean Paul zu Emilie Heins brachte, fing eine Frau Pfarrerin sogleich an, ein J. P. in ihren Strumpf zu stricken. Mit hohem Pathos zeigte sie mir das Werk; und mit welchen Gefühlen wird sie nicht den Strumpf anziehen, der in des größten Mannes Gegenwart sein Dasein empfing! Eine andere hob eine verbogene Stecknadel auf, die Jean Paul fallen ließ, und umwickelte sie zierlich mit Papier. Jetzt hat sie ein seidenes Kissen verfertigt, worauf die Nadel einsam steckt, denn sie ist die Königin der Nadeln.

Eine Frau von Lammzahn, an der der Zahn der Zeit schon ziemlich nagt, und die noch immer nicht Lust hat, zur Lammesunschuld zurückzukehren, gab sich beim Auseinandergehen einer Gesellschaft erstaunliche Mühe einen Kuß von Jean Paul zu bekommen. Es gelang nicht. Nun hängte sie sich Jean Paul an den Arm, und sezte durch, wie sehr ich dagegen stritt, daß sie ihn nach Hause begleitete. Vor seinem Quartier, wie der Bliz, fuhr sie ihm um den Hals, und küßte ihn, daß, wie Shekspear sagt, die Kirchenmauer wiederhallte. Als wir nachher das Ding beim Lichte besahn — nehmlich beim Licht des Kellners im goldnen Hecht — hatte sie ihm eine Portion Schminke in die Backe gedrückt. Das nennt die Noblesse hier platonische Liebe, ein schönes herzergreifendes Wort! An der Frau von Lammzahn rächte ich mich, daß ich sie einen unsäglich langen Weg allein zurückgehn lies, und in ehrbarer Ferne nachfolgte, nachdem ich Jean Paul am Brunnen die Schminke abgewaschen hatte. — Jean Paul hat unterdeß, wie mein treuer Tubus sagt, zwei Oktavblätter voll geschrieben.

Mitgeteilt von Ludwig Bäte.

Die ersten Trauben sind reif.



Weinlese-Idyll aus Süddeutschland.
Die strahlende Herbstsonne hat die ersten Trauben zur Reife gebracht. Nun beginnen für den Winzer Wochen voll harter Arbeit, bis die Ernte eingebracht ist und die Arbeit eines Jahres durch reichen Ertrag gelohnt wird.

Erste Nacht in Berlin.

Von Hans Müller-Schlösser.

Als ich vor mehr als zwanzig Jahren zum ersten Mal nach Berlin fuhr, schleppte mich ein Mitreisender, seines Zeichens Goldwarenvertreter, in einem kleinen Gasthof in der Nähe des Spittelmarkts. Er selbst wohne da schon jahrelang. Der Gasthof sei billig, gut und sauber. Ich war ein unerfahrener, junger Mann, hatte von Berlin keine Ahnung und nur eine ganz falsche Vorstellung, und ließ mich darum gern von dem freundlichen Mitreisenden führen. Unter Berliner Hotels hatte ich mir zwar Feenpaläste vorgestellt und ich war deshalb, als ich vor dem düsteren, alten Gasthöfchen am Spittelmarkt stand, arg enttäuscht. Aber ich wagte, bescheiden, wie ich damals war, keinen Einwand, war auch von dem Lärm des abendlichen Berliner Straßengetriebes so benommen, daß ich auch zum geringsten Widerstand unfähig war. Links neben dem Eingang war ein „Friseursalon", in dessen Tür ein Jüngling mit vielen roten Pickeln im Gesicht stand. In der gewellten und pomadisierten Tolle stak ein Kamm, genau so, wie man's in Witzblättern sieht. Seine weiße Jacke trugen Spuren allerstärksten Gebrauchs. Rechts neben dem Eingang ging's in einen Bouillonkeller hinab, aus dem unbeschreibliche Düfte stiegen. Im „Vestibül" des Hotels, wenn man den dunklen Hausflur so nennen wollte, brannte eine Gasflamme Ich sah eine hölzerne, drehbare Plakatsäule und in der Ecke eine Art Pförtnerloge. Hinter dem Fensterchen saß ein dicker Mann mit einem franseligen Suppenschnauz und einem Nickelkneifer auf der Nasenspitze. Er bemerkte uns nicht, denn er las in seiner Zeitung.

Das also war Berlin! Gewiß war es Berlin, aber nicht, wie es sich meine Phantasie ausgemalt hatte. Ich bekam Zimmer Nr. 15. Was mir an dem Zimmer auffiel, war die beinahe schwarze Tapete, von der sich verblichene, phantastische Riesenblumen schwach abhoben. Aber die Decke war schneeweiß. Dagegen war nichts zu sagen.

Am nächsten Morgen gegen 5 Uhr fand ich mich nach anderthalbstündiger Wanderung — ich hatte noch keinen Begriff von den Entfernungen in Berlin und war zu Fuß gegangen — in meinem Zimmer wieder. Solange hatte mich das damals noch berühmte Berliner Nachtleben beschäftigt. Diese Beschäftigung muß mehr als ausreichend gewesen sein; ich merkte es an der im „Vestibül" des Gasthöfchens stehenden drehbaren Plakatsäule, an der ich mich zum Studium der Vergnügungsanzeigen krampfhaft festhalten wollte, die aber ein paarmal mit mir rundlief, bis ich mit einem letzten Schwung die Treppe hinaufgeschoben wurde. Wahrscheinlich war die Plakatsäule eigens zu diesem Zwecke da! Nach einigen Verirrungen fand ich den Weg ins Bett und wie ich dalag und die eben genossenen Herrlichkeiten des Nachtlebens vor meinem geistigen Auge noch einmal vorüberziehen ließ, sah ich an der schneeweißen Zimmerdecke einen braunen Punkt, der sich langsam vorwärtsbewegte. Ich hielt ihn für ein Marienkäferchen. „Armes Tierchen", sagte ich zu mir, „du willst sicher an die frische Luft". Und ich stieg aus dem Bett, stellte den Tisch an die Wand und einen Stuhl darauf und kletterte unter Lebensgefahr — man hat in solchen Fällen immer einen Schutzengel — hinauf, machte den Zeigefinger naß und fing so, zwar nach einigen vergeblichen Pürschgängen, den lebendigen Punkt. Das Käferchen war — muß ich es noch sagen? — eine ausgewachsene, fette Wanze. Sie lebte nur noch Sekunden. An der schwärzlichen Tapete hauchte sie ihre Schmarotzerseele aus Der Fleck, der an ihrer Stelle entstand, fiel nicht auf, er diente höchstens zur farbigen Belebung der Tapete.

Ich habe den Rest der Nacht in dem schönen Bewußtsein, das Meinige zur Vernichtung eines Feindes der Menschheit getan zu haben, gut geschlafen, mußte aber am anderen Morgen feststellen, daß andere Wanzen den Tod ihrer Artgenossin furchtbar an mir gerächt hatten.

Damit wäre die Wanzengeschichte zu Ende gewesen, wenn nicht meine Gutmütigkeit und mein Zartgefühl mir zum Schluß wie so oft in meinem Leben Stank statt Dank eingebracht hätten. Der dicke Mann in der Pförtnerloge war zugleich Kassierer. Die Gäste standen hintereinander wie an einem Fahrkartenschalter und zahlten ihr Geld durch das Fensterchen. Ich dachte mir, du mußt dem Mann auf eine taktvolle Art, ohne daß es ein anderer hört mitteilen, daß in meinem Zimmer Wanzen sind. Er wird dir sicher dafür im Interesse des Gasthofes dankbar sein, denn er wird keine Ahnung haben, welche Gäste er außer den menschlichen bei sich beherbergt. Ich schrieb also auf ein Blatt meines Notizbuches: „In Zimmer 15 habe ich heute morgen 5 Uhr 13 eine Wanze getötet." Den Zettel legte ich ihm mit dem Geld auf das Zahlbrett. Er nahm den Zettel, las ihn, rückte den Kneifer zurecht, las wieder mit zurückgebeugtem Kopf und offenem Munt. Dann aber schob er mit einem Ruck den Kopf durch das Fensterchen und schrie:

„Aujust; Aujust! Det Zimma fumfzehn hier von dem Herrn, det muß sofleich desinfaziert wern!"

Die Wirkung dieser Worte war entsetzlich — für mich. Die anderen Gäste, die in meiner Nähe standen, traten im nächsten Augenblick von mir weg mit dem Ausdruck des Schauderns, der Angst und Entrüstung. Aus den Worten des Kassierers schlossen sie wohl, daß ich zum mindesten die Pest mit mir herumschleppte. Ich wandte mich zu ihnen, um die Sache aufzuklären, aber sie wichen immer weiter und immer rascher zurück und einige flüchteten die Treppe hinauf.

Damals habe ich mir vorgenommen, nie mehr auf die Stimme meiner Gutmütigkeit und meines Zartgefühls zu hören. Nein, ich tu's nicht mehr!



Eßt Flundern!

Ein altes Ehepaar beim Lösen der gefangenen Fische aus dem Netz.

Jetzt, in den Spätsommerwochen, pflegt der Flunderfang überaus ertragreich zu sein. Die schmackhaften Fische bieten nicht nur den Fischern an unserer Küste eine Vergrößerung ihrer Erwerbsmöglichkeiten, sondern auch eine begrüßenswerte Abwechslung für den Mittagstisch der deutschen Familie. Eßt Flundern, und Ihr bleibt gesund, eßt Flundern, und Ihr gebt deutschen Volksgenossen Arbeit.

Im Zeichen der Wirtschaftskrise.

Firma

Wäscherei Blütenweiß.

Sehr geehrte Herren.

Ich mache Ihnen folgenden Vorschlag: Sie geben mir die Knöpfe wieder, die an meinen Hemden etc. in der Wäsche abgegangen sind, und ich sende Ihnen die Stecknadeln vom Einwickelpapier zurück. In der Hoffnung auf baldige günstige Nachricht Ihr

Paul Kunde.

Weiße Zähne: Chlorodont



Schach dem Kaiser!



Napoleons bergische Prise

Historische Novelle von MAX KAYSER-SOLINGEN

(17. Fortsetzung.)

Sie aber, die schweigend zugehört hatte, dachte voll Besorgnis an die kommenden Tage. Der Aufruhr übte auf sie eine Wirkung aus wie eine Schauergeschichte auf ein kindliches Gemüt. Um die politische Seite des Ganzen kümmerte sie sich wenig, um so mehr aber dachte sie über die Gefahren nach, die ihrem Sohne dabei drohen konnten. Gewiß, sie war auch stolz auf sein Tun, das ja in aller Leute Munde war, doch in ihre Freude mischte sich die Furcht vor düsteren Dingen, die wie schreckhafte Schatten im Hintergrunde lauerten. So war sie eingeschlossen zwischen Freude und Angst, und in dem steten Wechsel dieser Gegensätze kam ihre Seele nicht zur Ruhe.

Als sie sich am nächsten Morgen von ihrem Lager erhob, entdeckte sie, daß Hermann bereits im Geschäft tätig war. Sie ging zu ihm, um mit ihm zu plaudern, aber so sehr sie sich auch Mühe gab, er blieb einsilbig und verschlossen. Erst als sie von seiner jungen Liebe anfing, die durch das große Geschehen so sehr in den Hintergrund getreten war, ging ein Lächeln über seine Züge, und als er ihr versprach, Friederike bei nächster Gelegenheit nach Schaberg einzuladen, verlor sie für Augenblicke die Sorgen, mit denen sie sich quälte.

Beim Morgenbrot rührte der alte Engels nicht an die Dinge, die man am Abend vorher besprochen hatte, und sein Sohn, der neben ihm saß, war ihm im stillen dafür dankbar.

Hermann hatte trotz seiner Abspannung eine schlaflose Nacht hinter sich, und jetzt, da er ans Fenster trat und hinausblickte ins Freie, fühlte er eine derartige Unlust zu allem, daß er am liebsten hinausgestürmt wäre in die schweigende Bergwelt, die sich vor seinen Blicken dehnte.

Draußen klopfte jemand an die Türe. Er hörte, daß seine Mutter öffnete. Der Klang einer volltönenden und doch weichen Stimme kam in das Zimmer.

Das war ja — er wandte sich um. Im Rahmen der geöffneten Türe erschien Devaranne.

„Sie staunen, nicht wahr!" rief der Eintretende fröhlich, „daß ich so zeitig komme, um den Deserteur wieder einzufangen! Im Stockfinstern bin ich von Wald losgegangen, um rechtzeitig an Ort und Stelle sein zu können. Sie sehen, welche Mühe ich mir um Sie mache!"

Er war auf Hermann zugeschritten und griff mit beiden Händen nach dessen Rechte.

„Also Sie gehen wieder hübsch mit mir, nicht wahr?" fuhr Devaranne fort, ehe Hermann etwas erwidern konnte. „Die Schlacht vor dem Amtsbau liegt ja hinter uns, und ich denke, daß auch die Radaulustigen mittlerweile vernünftig geworden sind. An Bemühungen, sie dazu zu bringen, hat es jedenfalls nicht gemangelt. Was uns dagegen fehlt, ist ein gewisser Engels, und ich mache hiermit den Versuch, dieses Manko auszugleichen!"

„Vergebliche Liebesmüh, lieber Devaranne!" sagte Hermann kurz. „Was ein Engels einmal gesagt hat, dabei bleibt es!"

„Sehr richtig!" rief sein Vater, der der Unterredung gefolgt war, vom Lehnstuhl her. „Ich weiß ja nun nicht, wer Sie sind, aber ich merke schon, woher der Wind weht!"

Hermann machte Devaranne mit seinen Eltern bekannt und berichtete kurz, daß er den Gast auch erst seit dem vergangenen Tage kenne.

„Aber wir haben das Bekanntwerden miteinander gleich richtig angefaßt, finden Sie nicht auch?" meinte Devaranne herzlich. „Es ist eine schöne Sache, wenn man im Handumdrehen etwas erreicht, wozu andere Leute Monate gebrauchen!"

Er lachte dazu mit soviel Anmut, daß Hermann gar nicht anders konnte, als mit sichtlicher Freude in dieses offene, frische Gesicht zu schauen. Devaranne war älter als er und besaß bereits Frau und Kinder. Hermann wußte das. Doch paarten sich in dem beseelten Antlitz dieses Mannes Klugheit und kindliche Fröhlichkeit in so schöner Harmonie, daß er sich nicht mehr darüber wunderte, wie seine Sympathie diesem Manne so schnell zufliegen konnte.

„Nach dem, was vorgefallen ist, kann ich die Führung der Bewegung nicht mehr übernehmen", sagte Hermann. „Sie müssen das doch einsehen, lieber Devaranne: es geht nicht!"

„Sollen Sie auch gar nicht, verlangt ja kein Mensch von Ihnen!" rief Devaranne.

„Ja, und? — Was soll ich denn?"

„Mitziehen, wie ich es tue, trotzdem auch mich manches ernüchtert hat! Ich habe etwas Einfluß auf die Leute, und solange ich dabei bin, hoffe ich immerhin, sie vor Torheiten zu bewahren. Sie wollen doch dasselbe! Darum gehen Sie mit mir, besonders, da ich Sie so herzlich darum bitte!"

„Wen hat man denn an meiner Statt zum Führer gewählt? — Sind Sie nicht auf den Schild gehoben worden, da Ihnen die Walder zugetan sind?"

„Die Führung hat jetzt der frühere Soldat, den sie Schottländer nennen; ich glaube, er heißt Hammerschmidt", berichtete Devaranne. Dann fügte er heiter hinzu: „Ich bin so eine Art Adjutant geworden, wenigstens hat mich Hammerschmidt so bezeichnet!"

„Was sagt denn Backhaus dazu?" erkundigte sich Hermann. „Fühlt er sich durch die Wahl des alten Soldaten nicht übergangen?"

„Seitdem ihn Hammerschmidt auf den Mund geschlagen hat, nicht mehr", erzählte Devaranne lachend. „Als er ihm mehrere Male in die Quere geredet hatte, bekam er von ihm eine saftige Ohrfeige, und ich kann Ihnen versichern, daß sie nicht von schlechten Eltern war!"

„Der hat es richtig gemacht!" bekräftigte der alte Engels. „Es gibt keinen besseren Weg, um Großmäuler zur Raison zu bringen!"

Devaranne zuckte die Achseln.

„Der Mann ist sonst gar nicht so übel", meinte er dann. „Er hat einen Plan im Kopf und will hoffiert sein", das ist alles!"

„Mag sein", erwiderte Hermann kurz. „Aber für Liebedienerei und solcherlei Gewächs bin ich nicht zu haben!"

„Sie dürfen so nicht sprechen", sagte Devaranne mit leisem Vorwurf. „Wir sind nicht allein in der Welt, und mit den andern muß man eben rechnen. Warum soll ich nicht jemandem eine Handvoll Brei um den Bart schmieren, wenn ihn dieser Akt dazu befähigt, ein brauchbares Glied des Ganzen zu werden? — Darin bin ich anders als Sie, und ich bilde mir ein, keinen schlechten Weg eingeschlagen zu haben!"

Hermann zuckte die Achseln.

„Vielleicht ist es eine beneidenswerte Gabe, die Sie besitzen", entgegnete er, „aber mir liegt das nicht; ich kann das nicht so wie Sie!"

„Das ist ja auch nicht nötig", sprach Devaranne leichthin. „Jeder treibt letzten Endes seinen Esel für sich. Aber einen Vorwurf kann ich Ihnen doch nicht ersparen: Sie sind ein Solinger, der die Solinger nicht kennt!"

„Meinen Sie?"

„Ich glaube, nicht daneben gehauen zu haben, Herr Engels! Für Menschen habe ich ein leidlich gutes Gefühl, besonders, wenn mich jemand so interessiert wie Sie! — Doch lassen wir das jetzt, denn wenn wir uns hier in die Haare geraten, bleibt schließlich ein Teil meiner Locken auf der Wahlstatt; und Sie müssen selbst sagen, daß es schade darum wäre!"

Er lachte ausgelassen und schüttelte dabei sein blondlockiges Haar.

„Wissen Sie übrigens, wie wir jetzt heißen?" fragte er dann. „Irgendein Spaßmacher in Solingen hat das schöne Wort erfunden, und schon ist es in aller Munde: Knüppelrussen! — Stellen Sie sich vor: Knüppelrussen!" Er sprach das Wort mit breitem Behagen. „Ist das nicht fein, was? — Und das wollen Sie nicht mitmachen, da wir eine so vornehme Gesellschaft geworden sind, und wo unsere Namen unsere Waffen führen! — Lassen Sie sich nicht länger bitten und kommen Sie mit! Unser neuer Anführer hat auch bereits nach Ihnen gefragt. Er wird Sie schwerlich entbehren können, nachdem er erfahren hat, was in Ihnen steckt. Darum kommen Sie bitte, denn man ruft doch nach Ihnen! — Sie bleiben der Hornist wie zuvor, wenn auch Ihre Anordnungen durch Hammerschmidts Trompete geblasen werden!"

Hermann schüttelte verneinend den Kopf und schaute mißmutig vor sich hin.

„Wie ist es denn mit dem unsinnigen Zug nach Elberfeld?" fragte er dann. Soll der etwa gemacht werden? — Wo jede Minute kostbar ist, wenn wir überhaupt unser Ziel erreichen wollen! — Sie können nicht von mir verlangen, daß ich mich daran beteilige! Da liegt das A und O der ganzen Meinungsverschiedenheit!"

„Die Tabaksgefangenen! Sie wissen es ja", antwortete Devaranne und schmunzelte ein wenig. „Seitdem das Wort gefallen ist, will jedermann die hinter Schloß und Riegel sitzenden Tabaksgefangenen befreien. Mancher Bergische sitzt zurzeit in Werden, und Sie können sich denken: Diese Männer zu befreien, das treibt die Leute an!"

„Herr Devaranne!" Hermann hob beschwörend die Hände. „Diese unglückselige Parole: Die Tabaksgefangenen! — Deren Befreiung nutzt uns nichts, aber unser Sieg nutzt den Gefangenen!" Er fuhr sich heftig und erregt durchs Haar. „Wenn die Leute bereit sind, heute mit mir nach Düsseldorf zu marschieren, wird nach menschlichem Ermessen der Sieg auf unserer Seite sein. Morgen ist es bereits zu spät, das sage ich Ihnen, denn ich würde die Franzosen nicht begreifen, wenn sie nicht alles in Bewegung gesetzt haben, den von uns entfachten Aufstand zu unterdrücken. Es war leicht, mit einigen Gendarmen fertig zu werden, doch was soll geschehen, wenn Militär anrückt? — Haben Sie sich diese Frage schon vorgelegt? — Sehen Sie, da liegt unsere Aufgabe! Wir kommen den Franzosen zuvor, wenn wir rasch handeln, Düsseldorf in unseren Besitz bringen, die Arsenale ausräumen, die Bevölkerung zu uns herüberziehen und Verbindung mit den bergischen Lanciers suchen. Das ist allerdings nicht so angenehm wie der schöne Traum von den Russen, die alles machen sollen. Aber dieser Plan wird Erfolg haben, wenn wir unsere Pflicht tun! Jede versäumte Stunde rächt sich doppelt an uns, und das schmähliche Ende wird nicht ausbleiben!"

Devaranne hatte mit wachsendem Erstaunen zugehört.

„Der Jung hat recht!" erklang es laut vom Lehnstuhl her. „Das muß doch jeder einsehen, der seinen Gehirnkasten in Ordnung hat!"

„Ich weiß es", antwortete Devaranne dem alten Engels. „Doch was ist das bessere Wissen des Führers gegen den Willen der großen Masse?" Er wandte sich wieder Hermann zu und fuhr fort: „Man hatte mir von Ihrem kühnen Plan erzählt, und auch mir erschien er als ein großes Wagnis. Jetzt aber, da ich ihn aus Ihrem Munde höre, begeistert er mich geradezu, und ich fühle, daß es so und nicht anders gemacht werden muß. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Ich habe die feste Hoffnung, daß wir den Schlag von Elberfeld aus noch unternehmen können. Aus Remscheid, Ronsdorf, Barmen, Wermelskirchen stoßen dort die Kameraden zu uns, und ich rechne bestimmt damit, daß wir dann die ganze Korona zum gemeinsamen Zuge nach Düsseldorf bewegen werden!"

„Sie sagen das so leichthin; und zudem — wir verlieren zuviel kostbare Zeit!"

„Vertrauen Sie meiner Prophezeiung!" rief Devaranne eifrig. „Sie werden sehen, es kann noch alles gut werden, wenn der Kopf wieder zu den Gliedern kommt! In Elberfeld strömen Tausende zusammen. Es muß Sie doch reizen, diese Scharen für Ihr Ziel zu entflammen. Ich kann das nicht, und auch Hammerschmidt geht das ab. Darum müssen Sie sich wieder anschließen, damit Schwung in die Sache kommt!"

„Glauben Sie etwa, man würde die Menschen besser in der Hand haben, wenn sich ihre Zahl um das Vierfache vermehrt hat? — Nach den Schwierigkeiten, auf die ich gestoßen bin, wette ich das Gegenteil!"

„Lassen Sie das meine Sorge sein, Herr Engels", sprach Devaranne eindringlich und bestimmt. „Ich werde das schon machen! Nicht zuletzt auch Hammerschmidt, der große Stücke auf Sie hält. Er hofft wie mancher andere, daß Sie kommen. Zögern Sie nicht länger, ich bitte Sie, denn wir marschieren bereits in zwei Stunden! Es wird also Zeit, daß wir zur Stadt gehen!"

Er hatte seinen Arm in Hermanns Arm geschlungen, obwohl dieser sich abzuwenden suchte.

„Sie dürfen uns nicht im Stich lassen!" fuhr Devaranne in beschwörendem Tone fort. „Eines sage ich Ihnen" — seine Blicke saugten sich an Hermanns Augen fest — „Sie haben in uns viele Hoffnungen aufkeimen lassen und haben uns einen hohen Weg gewiesen! Sollen wir gezwungen sein, ihn morgen ohne den Führer zu gehen? — Nun wohl, machen Sie das mit Ihrem Gewissen ab!"

So redete Devaranne auf Hermann ein, und die Anmut seines Wesens, die Herzlichkeit, Wärme und Eindringlichkeit, mit der er sprach und Hermanns Einwände beiseite schob, trug endlich den Sieg davon.

Eine halbe Stunde später stiegen die beiden jungen Männer festen Schrittes den Berg hinan, und die nassen Augen einer Mutter folgten ihrem Sohn, bis die nahe Wegbiegung ihn ihren sorgenden Blicken entzogen hatte.

13. Kapitel.

An dem Tage, der dem Auszug der Knüppelrussen gefolgt war, trafen gegen Mittag in Solingen etliche dieser Russen ein, die von Hammerschmidt die Anweisung erhalten hatten, einige versehentlich im Hauptquartier zurückgelassene Pistolen zu holen. Diese Waffen, die man wahrscheinlich in der Waffensammlung eines wohlhabenden Solinger Bürgers aufgestöbert hatte, konnten durch ihre ungewöhnliche Länge auf ein ängstliches Gemüt einen furchterweckenden Eindruck machen, obwohl gerade ihr Ausmaß eine richtige Schätzung ihres Alters ermöglichen mußte. Da in Elberfeld, wie die Leute sagten, der Zuwachs an Feuerwaffen sehr spärlich gewesen war, so hatte es Hammerschmidt für besser gehalten, daß die drei Pistolen mit herangezogen wurden.

Diese Leute nun, die sich auf dem Markte wichtig taten, brachten allerhand Nachrichten mit nach Solingen.

Elberfeld, so erzählten sie, gliche seit gestern einem gewaltigen Heerlager, und von Stunde zu Stunde vermehre sich die Zahl der dort zusammengezogenen Leute. So seien Trupps aus Barmen, Hagen, Schwelm, aus Remscheid, Lüttringhausen, Ronsdorf, Lennep, Wermelskirchen, ja, selbst aus dem ferngelegenen Wipperfürth in Elberfeld eingetroffen und hätten sich mit den Solingern vereinigt. Das Oberkommando über alle habe nach einigem Hin und Her der Unteroffizier Hammerschmidt erhalten, da ja die Solinger die größte Zahl der Aufständischen auf die Beine gebracht hätten. Hammerschmidt sei mit Devaranne und noch einigen Kameraden zum Rathaus gegangen und habe vom Maire Bredt höflich, und als das nicht geholfen habe, mit Energie die Herausgabe der Aushebungslisten sowie die Ablieferung sämtlicher Waffen verlangt. Ob er etwas erhalten habe, wüßten sie noch nicht. Ueber Nacht seien die Leute, soweit es möglich gewesen wäre, in Bürgerquartieren untergebracht worden, und dort habe es allenthalben gutes Essen, vor allen Dingen viel Speck, gegeben. Hammerschmidt und Devaranne hätten zwar die Leute überreden wollen, nach Düsseldorf zu ziehen, um den Aufstand weiterzutreiben, doch niemand habe ihnen beipflichten können. Dahinter stecke der Engels von Schaberg, das wüßten sie, denn der hätte sich das mit Düsseldorf in den Kopf gesetzt. Keiner zeige Lust, in das Düsseldorfer Wespennest zu greifen, nur, damit der Engels einen großen Namen bekäme. Wenn er darauf so scharf wäre, könne er ja allein gehen und zusehen, was dort auszurichten sei.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzukommenden Beziehern werden auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen der Novelle nachgeliefert.

Ein Krokodil verliebt sich.

Tierfreundschaften im Zoo.

Es ist wirklich ein noch nie dagewesener Fall, daß sich ein in Gefangenschaft lebendes Krokodil in eine Artgenossin verliebt hat. Bisher herrschte eben das kräftigste der Tiere über alle anderen, tyrannisierte sie und duldete keine Freundschaft untereinander. So mußte der bisherige Beherrscher aller Zookrokodile in einen Einzelkäfig gesperrt werden, weil er täglich mindestens einen seiner Untergebenen tötete. Verwunderlich dabei ist es, daß er trotz seiner sonstigen Bösartigkeit seinem Wärter aus der Hand frißt und sich seine Liebkosungen gern gefallen läßt.

Der Nachfolger dieses Rohlings, der übrigens George heißt, stand zuerst seinem Vorgänger in nichts nach, bis er sich jetzt plötzlich in eine Krokodildame verliebte. Man erkennt es daran, daß er ihr gestattet, an seiner Seite zu schwimmen, daß sie sich nebeneinanderliegend am Strande sonnen; und vor allem daran, daß er ihr nicht, wie es sonst seine Art war, die besten Bissen wegschnappt, wenn die tägliche Fütterung vollzogen wird. Gegen seine anderen Artgenossen dagegen verhält er sich noch grober und ungeschlachter als vorher.

Diese Zoogefangenen sind überhaupt sonderbare Käuze. So sind Schlangenlieben und Freundschaften gang und gebe. Wenn man vor so einem Glashaus steht, in dem diese Reptilien verwahrt werden, so kann man das deutlich erkennen.

Sie rollen sich dann nebeneinander zusammen und blinzeln sich aus ihren listigen Augen an, oder sie streichen aneinander vorbei, was so ungefähr einem streicheln, wie es der Mensch tut, gleichkommt.

Besonders deutlich ist es bei den Puffnattern zu erkennen, von denen sich eine an die andere heranschlängelt und ihr einen liebenswürdigen Stoß mit dem Kopf versetzt, was diese dann erwidert.

Auch die Schildkröten haben ihre Liebesanwandlungen. Trotz ihrer Langsamkeit werden sie zu solchen Zeiten spielerisch und furchtbar energisch. Wilde Kämpfe tragen die Rivalen untereinander aus, beißen sich in die Köpfe, klettern einer auf den Panzer des andern, und der Verlierer wird dann auf den Rücken geworfen, kann sich abstrampeln, wenn er wieder auf die Beine kommen will; meistens allerdings muß ihm der Wärter helfen.

Von einem besonders komischen Patron muß noch berichtet werden. — Es war ein Affe. Er wurde neu in einen Käfig zu anderen Artgenossen gesperrt, saß erst eine Weile ruhig in einer Ecke, kletterte dann auf einen ganz vorn am Gitter stehenden Baum, gab sich einen Schwung und sprang über das Gitter hinweg. Der Sprung muß ungefähr 12 Meter weit gewesen sein, doch verletzte sich das Tier nicht. Es lief nach einer wenig belebten Stelle des Zoos und versteckte sich hier in einem dichten Baum. Als es dann sah, daß die anderen Tiere gefüttert wurden, schlich es sich zu seinem Käfig zurück und machte Versuche, wieder hinein zu gelangen, allerdings war dieses Bemühen vorerst einmal vergeblich.

Zoobesucher fütterten es mit Bananen, Zucker und Brot, und als es dann dunkel wurde und der Garten leer, machte es neue Versuche, in den Käfig zu gelangen, was ihm dann auch gelang.

Allmählich gewöhnte sich der Affe so an diese Spaziergänge, daß er davon nicht mehr ablassen kann. Er ist durchaus harmlos und weicht den Zoobesuchern bei seinen Spaziergängen ständig aus, obwohl sich viele von ihnen gern mit ihm anfreunden würden und ihm täglich Naschereien reichen. Er ist aber ein so komischer Kauz, daß er die Präsente wohl annimmt, sich dann aber finster und verschlossen trollt.

Obwohl alle anderen seiner Artgenossen sein Tun mit Interesse verfolgen, verspürt doch keiner Lust, es ihm nachzumachen.

Die N.S.-Fachschaft der Friseure im Kampf gegen Schwarzarbeit und Arbeitszeitüberschreitung.

In einer **„Pflichtversammlung"** sämtlicher Angestellten des Friseurgewerbes von Groß-Solingen wurde zunächst eine NS.-Fachschaft gegründet. Alsdann bildete die Fachschaft auf Anregung des Bundes Deutscher Friseure gemeinsam mit der Zwangsinnung für das Friseurgewerbe Groß-Solingen eine **Kontrollkommission zur Bekämpfung der Schwarzarbeit** und der Arbeitszeitüberschreitungen im hiesigen Bezirk. Hierzu teilte man Groß-Solingen in 25 Kontrollbezirke ein. Es werden jetzt in allen Bezirken je ein Chef und je ein Angestellter in gemeinsamer Arbeit mit den Polizeiorganen unvermutete Kontrollen vornehmen. Es wird auch ganz besonders darüber gewacht, daß künftig die Arbeitszeiten in den Friseurbetrieben genauestens innegehalten werden. Bekanntlich ist im Solinger Bezirk laut Regierungsverfügungen seit Jahren die **friseurgewerbliche Betätigung** an **Sonn- und Feiertagen strengstens verboten.** Es wird auch in Kürze für das gesamte deutsche Reichsgebiet neben der bisherigen Verkaufsruhe nach 7 Uhr abends, eine **gesetzliche Betriebsruhe** ab 7 Uhr abends eintreten.

Die Angestellten im Friseurgewerbe von Groß-Solingen richten hiermit an die Bürgerschaft von Groß-Solingen (Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath und Höhscheid) die **dringende Bitte,** von heute ab auch von sich aus jegliche Schwarzarbeit abzulehnen und jede friseurgewerbliche Bedienung nur noch während der offiziell festgesetzten Geschäftszeit in Anspruch zu nehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht allein der Schwarzarbeiter und der Arbeitszeitüberschreiter, sondern auch der Kunde oder die Kundin ungesetzlich handeln, wenn die Schwarzarbeit in Anspruch genommen oder die Zeit nach der offiziellen Geschäftszeit benutzt wird. Da auch demnächst in allen Betrieben die durchgehende Arbeitszeit (von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 3 Uhr) zur Durchführung kommt, ist die strikte Einhaltung der offiziellen Geschäftszeit auch jedem Bürger möglich.

In keinem Beruf ist es leichter, Schwarzarbeit zu verrichten, als gerade im Friseurberuf. Deshalb richten wir an die Volksgenossen heute **die dringende** Bitte, jeden unregulären Friseur und jede unreguläre Friseuse entweder bei den Polizeiorganen oder bei der Leitung der Zwangsinnung für das Friseurgewerbe Groß-Solingen (Obermeister Rudolf Schreier, Solingen, Hauptstraße 261 oder Friseurmeister August Markus, Schriftführer, Solingen, Beethovenstraße), oder bei der NS.-Fachschaft der Friseure Groß-Solingen (1. Fachschaftsführer Karl Wolff, NS.-Amtswalter in Solingen-Wald, Hauptstraße 47, 2. Fachschaftsführer Herbert Priebe, Solingen, Gasstraße 4, Schriftwart Karl Alfred Pohlig, Solingen, Schlagbaumerstraße 65), schriftlich zu melden. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Aufforderung kein Anreiz zum Denunzieren sein soll, sondern es handelt sich hier um den von unserem Führer befohlenen Kampf gegen die Schwarzarbeit, ferner um das Gelingen des berufsständischen Aufbaues und um die Herbeiführung einer gesunden Volkswirtschaft ganz allgemein.

Im Anschluß an die Gründung der NS.-Fachschaft und Bildung der Kontrollkommission wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, welche unserem Führer im Bunde Deutscher Friseure, dem Kollegen Franz Renz in Berlin SW. 19, Dresdnerstraße 50/51, übermittelt wurde; diese Entschließung besagte, daß wir den Anordnungen zwecks Durchführung des Ständestaates im Sinne unseres großen Volkskanzlers Adolf Hitler treue Folge leisten wollen.

Als Gäste waren in der Pflichtversammlung erschienen und wurden begrüßt: Vorsitzender des Rheinischen Provinzialverbandes im Bunde Deutscher Friseure und Bundesvorstandsmitglied, Obermeister Rudolf Schreier, Solingen; Kassierer der Zwangsinnung für das Friseurgewerbe Groß-Solingen, Friseurmeister Paul Eickelberg, Solingen und noch einige Innungsmitglieder.

Schreier hielt vor der neu gegründeten Fachschaft ein Referat über das Thema: **„Der Friseur im Ständestaat".** Der Referent erläuterte in kurzen Zügen den bisherigen Niedergang des Friseurgewerbes. Unter vielen fachlichen Experimenten, die dem Friseurgewerbe großen Schaden zugefügt hätten, rangiere auch die Dauerwellenapparate-Fabrikation. Sodann sei in politischer Hinsicht der Marxismus für den Niedergang des Friseurgewerbes mit verantwortlich zu machen; denn es sei Tatsache, daß der gesamte Handwerksstand von der Regierung der Marxistenzeit überhaupt nicht beachtet wurde. Ferner sei an dem Niedergang unseres Berufes vor allen Dingen viel Schuld der Umstand, daß in den letzten Jahren in unverantwortlicher Weise ein Heer von Lehrlingen groß gezogen worden sei, viel mehr, als wirtschaftlich tragbar gewesen wäre. Zuletzt seien dann durch das Vorhandensein von vielen beschäftigungslosen Friseuren die sogenannten Temposalons überall entstanden, und erst hierdurch wäre es zu einer großen Uneinigkeit im Friseurgewerbe gekommen. Der Referent begründet damit die dringende Notwendigkeit, einen großen Kampf gegen alle unregulären Verhältnisse innerhalb des Berufsstandes führen zu müssen, um dem berufsständischen Aufbau auch im Friseurhandwerk den Weg frei zu machen zum Endziel. Die Darlegungen gipfelten in der Forderung, unter allen Umständen wieder ein geeintes Friseurgewerbe zu schaffen. Alle Preisdrücker seien lediglich nur eigennützige Kollegen; es müsse aber ein jeder große Opfer bringen, um im gemeinnützigen Sinne für die Kollegenschaft mit einzutreten. Es sei von einem jeden die Mitarbeit im nationalsozialistischen Sinne zu fordern. Bezüglich des Kampfes gegen die Schwarzarbeit wies der Referent nochmals auf die bisherigen Bemühungen hin und erklärte, daß auf Anregung des Rheinischen Provinzialverbandes im Bunde Deutscher Friseure die Plakatanschläge wegen der Schwarzarbeiteinstellung von den Behörden und Organisationen überall vorgenommen worden seien. Dadurch seien die Schwarzarbeiter nun **zur Genüge gewarnt.** Alles Gewesene soll vergessen sein, wenn sich die bisherigen Schwarzarbeiter dazu entschlossen hätten, von der Schwarzarbeit abzulassen. Ein ordentlicher Handwerker verrichte derartige Arbeiten nicht. Wer aber nun künftig **nicht** von der Schwarzarbeit abläßt, der werde böse Folgen für seine Existenz feststellen können.

Nach Erläuterung des bevorstehenden **Reichsmanteltarifs,** der wahrscheinlich mit dem 1. Januar 1934 in Kraft treten wird, ließ sich der Referent noch in eine Diskussion ein und beantwortete viele aufgeworfene Fragen zur vollsten Zufriedenheit der Besucher. Dann sprach der bisherige kommissarische Vorsitzende W. Fisch aus Solingen-Ohligs die Schlußworte, wobei er in erster Linie dem Obermeister Schreier für die erschöpfenden Aufklärungen dankte und zugleich das Versprechen abgab, auch künftig eine enge Zusammenarbeit der Fachschaft mit der Zwangsinnung fördern zu wollen. Im übrigen würdigte er alle die Opfer und großen Mühen, die im Interesse einer Existenzverbesserung für alle Berufsangehörige von den Führern immer wieder bestritten werden. Kollege Fisch übergab dann sein kommissarisches Amt den beiden Fachschaftsführern Kollegen Karl Wolff und Herbert Priebe, womit die erste große Pflichtversammlung beendet wurde. Mit dem Ruf Heil Hitler fand die Versammlung einen würdigen Ausklang.

Die Urteilsbegründung im Hilmer-Prozeß.

wp. **Düsseldorf,** 7. Sept. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß die Angeklagten sich auf Weisung von Weiergräber, der in der Zwischenzeit gestorben ist, und auf Anordnung von Rieband in kleineren Gruppen auf den Weg gemacht hätten. Ihnen seien unterwegs mit Ausnahme von Manz und Esser Waffen in die Hand gegeben worden. Wer aber Schußwaffen erhalte, der wisse, daß er in die Lage kommen könne, auf Menschen zu schießen. Die Angeklagten hätten **mit voller Ueberlegung** gehandelt, denn sie hätten Zeit und Gelegenheit gehabt, sich der geplanten Tat zu entziehen. Und das hätten sie nicht getan. Sie hätten sich vielmehr an der Ausführung des Verbrechens beteiligt, um nicht als Verräter oder Feiglinge angesehen zu werden.

Ob einer der Angeklagten in vorderster Linie geschossen oder nicht geschossen oder nur Posten gestanden habe, um die vorderen Schützen zu sichern, bleibe sich gleich. Die ganze Tat sei militärisch aufgezogen, durchdacht und organisiert worden, das habe die Beweisaufnahme klar erwiesen. Jeder einzelne wußte, daß er zu schießen hatte, und jeder einzelne wollte, daß das Unternehmen voran und zu Ende geführt werde.

Manz und Esser seien **freizusprechen,** da nicht restlos nachgewiesen worden sei, daß sie im Besitz von Waffen gewesen seien, und auch die sonstigen Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichten. Was die Erkrather Kommunisten anlange, so habe sich Lukat des Mordversuchs dadurch schuldig gemacht, daß er die Absicht gehabt habe, die SA.-Männer aus dem Heim herauszulocken, wodurch das Blutbad noch größer geworden wäre. Er sei deshalb nur wegen des Mordversuchs zu bestrafen. Hupertz habe die Gerresheimer Parteigenossen an den Ueberfallsort herangeführt und sich damit der Mittäterschaft schuldig gemacht. Schmidt sei die Seele des ganzen Unternehmens gewesen. Nicht nur, daß er alle Einzelheiten bis ins Kleinste genau ausarbeitete, er habe auch die Kommunisten alarmiert und zur Ausführung der Tat gedrängt. Er sei als Rädelsführer höher zu bestrafen, und deshalb habe das Gericht sich die Ansicht des Staatsanwalts zu eigen gemacht und bei den Hauptbeschuldigten auf Mord und Mordversuch erkannt.

Der zweimillionste Pilger in Trier.

wp. **Trier,** 7. Sept. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr passierte der **zweimillionste Pilger** die Sperre am Domfreihof. Es war die Witwe Helene Schmitt aus Heidelberg. Sie erhielt von der Wallfahrtsleitung ein goldenes Pilgerabzeichen und ein großes Bild des Heiligen Rocks. Unter den 92 407 Pilgern, die gestern ununterbrochen am Heiligen Gewand vorüber zogen, befanden sich auch mehrere tausend aus dem Elsaß, die in Sonderzügen von Straßburg eingetroffen waren. Sie legten in der Nacht am Grabe des vorletzten Trierer Bischofs Dr. Korum einen prachtvollen Kranz mit der Widmung „Die elsässischen Pilger ihrem Landsmann" nieder. Am morgigen Freitag trifft Kardinal Faulhaber aus München in Trier ein.

Eine Heilung in Trier.

* **Beberstedt,** 7. Sept. Die Südh. Volkszeitung" berichtet, daß sich in Trier gelegentlich der Ausstellung des hl. Rockes die Heilung eines Kranken unter eigenartigen Erscheinungen vollzogen habe. Im einzelnen schreibt das Blatt darüber folgendes: „Die 31jährige unverheiratete Angela Nöring aus Beberstedt bei Dingelstädt, um die es sich bei der Heilung handelte, war, wie sie uns im Zuge selbst erzählte, bis zum 18. Lebensjahre kerngesund. Dann stellte sich jedoch ein Gallenleiden ein, das eine Operation erforderlich machte. Die Operation brachte jedoch keine Besserung, sondern ihr Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag, und neben dem Gallenleiden traten noch verschiedene innere Krankheiten auf. Als sie am 8. Dezember 1930 zum zweiten Male operiert war, machte sich eine Versteifung der Wirbelsäule bemerkbar, so daß die Kranke seit diesem Tage fest an das Bett gefesselt war und sich garnicht bewegen konnte. Drei Jahre lag die Kranke also völlig hilflos im Bett, und nur auf einer Trabahre konnte sie an der Fahrt nach Trier teilnehmen. Als man die Schwerkranke am letzten Sonntagmorgen gegen 6 Uhr auf dieser Bahre an den hl. Rock heranbrachte, konnte sie auf den Armen ihres Bruders den hl. Rock berühren. Dann wurde sie auf der Bahre wieder in das Hospiz zurückgeführt. Als ihr Bruder vor dem Hospiz mit den Worten „Angela, nun will ich dich wieder reintragen" die Kranke wieder aufnehmen wollte, sagte sie zu ihm: „Laß sein, ich kann gehen", stand von der Tragbahre auf und ging ins Hospiz. Auf die spätere Frage ihres Bruders, wie sie denn habe sagen können, sie könne gehen, antworrete sie, „mir war, als riefe mir jemand zu: „Mädchen schmeiß deine Beine weg". Auf unsere Frage, ob sie bei der Berührung des hl. Rockes nichts gefühlt habe, sagte sie, „mir war es, als ob ein elektrischer Schlag durch meinen Leib ging".

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Deutsche Werkmeisterverband (Ortsgruppe Solingen N. S. A.) hielt nach vollzogener Gleichschaltung im Vereinslokal Sossel, Südwall, seine Monatsversammlung ab. Unter dem Ortsgruppenleiter Kollegen Karl Schmidt, Birkerstraße 5, wurden die neuen Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront bekannt gegeben und in wichtigen Punkten erläutert. Anschließend wurde der **Bildungsausschuß,** welcher schon längere Jahre mit Erfolg in der Weiterbildung der Kollegen in sachlicher Art sowie durch Vorträge und Bücherei sich betätigte, durch den Führer neu bestimmt. Bei dem neuen Fachgruppen-Aufbau hat derselbe ein reiches Arbeitsfeld zu erledigen. Besonders wurde den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, die Zeitschrift des D. W. V. „Der Deutsche Werkmeister" sowie nach Möglichkeit auch die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche" zu beziehen. Wenn auch viele Neuaufnahmen stattgefunden haben, steht doch noch ein großer Teil unorganisierter Kollegen abseits. An diese ergeht der Ruf bis zum letzten Mann, sich der Deutschen Werkmeisterfront anzuschließen. Aufnahmen werden getätigt beim Kollegen Richard Frassanek, Wilhelmstraße 33, sowie in den Versammlungen, welche am ersten Samstag eines jeden Monats im Vereinslokal stattfinden. Besonders wird darauf hingewiesen, daß für die **Fabrikationsführer der Solinger Industrie** nur der Deutsche Werkmeister-Verband zuständig ist.

Regimentstag der ehemaligen 10. Husaren. Am ersten Samstag und Sonntag des Wonnemonats Mai 1934 findet in der alten Garnisonstadt Stendal ein Regimentstag statt. Diese Tage sollen Kundgebungen deutscher Treue und echter Regimentskameradschaft sein. Alle Kameraden sind eingeladen, sich an dieser Feier zu beteiligen. Auskunft gegen Rückporto erteilt Kamerad Langrock, Stendal, Adolf-Hitler-Straße 67.

Der Verein für Funktechnik Solingen, gegründet 1925, hält am Dienstag, dem 12. Sept 1933, im Vereinslokal Klosterkeller, Inh.: Brückmann, Solingen, Schulstraße, eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die **Gleichschaltung des Vereins** und die zukünftigen Aufgaben stehen. Alle interessierten Rundfunkteilnehmer und vor allen Dingen alle Funktechniker wollen zu dieser Versammlung erscheinen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

-bg- **Vorbereitungen für die Jahrhundertfeier.** Die **technischen Vorbereitungen** für die Festspiele aus Anlaß der Jahrhundertfeier am 17. September sind in Fluß. Etwa **50 Arbeiter** sind an der Bergischen Bühne zur Zeit beschäftigt. **Neue Wege werden zur Bühne** sowohl als auch zur Zuschauerwiese angelegt. Wertvoll für den An- und Abmarsch ist **die Brücke, die von der Technischen Nothilfe** in der Höhe des SA.-Heimes über die Wupper geschlagen wird. Sie soll insbesondere den von der Solinger Seite anmarschierenden Kolonnen dienen. An der Bühne werden die vorhandenen ebenen Flächen erweitert. Dazu werden neue Terrassen angelegt, um neue Möglichkeiten für eine lebendige Gestaltung des Bühnenbildes zu schaffen. Eine Zerreißung des Gesamtbildes in lose Gruppen wird verhindert durch verbindende Wege, von denen einer so breit ist, daß der Reitersturm darauf anreiten kann. An der Zuschauerseite werden die angrenzenden Waldpartien von Unterholz gesäubert. Ebenso wird das Strauchwerk am Fuße der Wiese niedergelegt, um das Blickfeld ganz frei zu machen. — Auch innerhalb der Stadt sind noch Wegeverbesserungen vorgesehen. Die Schloßbergstraße wird gründlich instand gesetzt und die Adolf-Hitler-Straße erhält eine neue Teerung.

Leichlingen

-le- **Der „Ehrenpfennig" für die örtliche Arbeitsbeschaffung.** Allgemeinen Beifall bei den Teilnehmern an der Versammlung, die auf Veranlassung der Stadtverwaltung am Dienstag abend bei Stöver stattfand, fand die Anregung des k. Beigeordneten Pg. Lotzges zur Förderung der örtlichen Arbeitsbeschaffung durch die Sammlung des „Ehrenpfennigs". Einleitend sprach der Vorsitzende zu den Versammelten, den Vertretern aller örtlichen Vereine, der Behördenstellen und den Schulleitern über das vorbildliche Schaffen unseres Führers und Kanzlers Adolf Hitler, dem nachzueifern höchste Pflicht sei. Daher bezwecke auch die Zusammenkunft, die Arbeitsbeschaffung am Orte durch den „Ehrenpfennig" zu fördern und alle zur Mithilfe an dem schönen Werke aufzurufen. Wie in den Schulen und den sämtlichen Ortsverwaltungsstellen bereits geschehen, wurden an die Versammelten die von der Sparkasse zur Verfügung gestellten Sparbüchsen ausgegeben in welche fortlaufend und bei jeder Gelegenheit kleine und kleinste Beträge gesammelt werden. Die Büchsen werden monatlich von der Sparkasse geleert und die Beträge einem besonderen Konto gutgebracht. Das so gesammelte Geld wird lediglich für die **Arbeitsbeschaffung in Leichlingen** verwandt, und zwar erst am 1. Januar 1934, nachdem eine größere Summe zur Verfügung steht. Welche Art von Arbeiten hierfür geschaffen werden soll, wird von den Versammelten in einer vorher stattfindenden besonderen Sitzung besprochen. Zum Schlusse der Besprechungen legte der Vorsitzende allen die Einrichtung dringend ans Herz und bat, werbend innerhalb der Einwohnerschaft hierfür zu wirken. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer fand die Versammlung ihr Ende.

-le- **Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung.** Es wird von der Verwaltung erneut darauf hingewiesen, daß bei Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung die Kontrollkarten (Stempelkarten) unbedingt vorgelegt werden müssen. Am nächsten Zahltage wird die Wohlfahrtsunterstützung, die an den Empfänger persönlich zur Auszahlung kommen muß, nicht ausgezahlt, wenn die Kontrollkarte nicht vorliegt.

-le- **Einführung des neuen Krankenkassenausschusses.** Der neue Krankenkassenausschuß für die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse wurde am vergangenen Dienstag in sein neues Amt eingeführt. Dem Ausschuß gehören die folgenden Mitglieder an: Vorsitzender Pg. Eugen Hasenclever, stellvertretender Vorsitzender Pg. Karl Schwabe und Schriftführer Pg. Karl Richartz jr.

-le- **Die Straßenstrecke Bennert — Hülstrung** wird zur Zeit instand gesetzt und mit einer Teermakadamdecke versehen werden.

-le- **Wandergewerbeschein beantragen.** Von der Verwaltung wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Personen, die im Jahre 1934 das Wandergewerbe betreiben wollen, schon im Monat September ihre Anträge unter Vorlage eines Lichtbildes im Rathause, Zimmer 13, stellen sollen.

-le- **Vom Auto überfahren und verletzt.** Von dem Personenwagen eines hiesigen Einwohners wurde gestern nachmittag an der gefährlichen **Ecke Hochstraße und Sandstraße** eine Radfahrerin aus Wiesdorf, die bei einer hiesigen Firma beschäftigt ist und sich auf dem Nachhausewege befand, überfahren und nicht unerheblich verletzt. Der Wagen kam aus Richtung Opladen in ziemlichem Tempo, als im gleichen Augenblick die Radfahrerin in die Sandstraße einbog. Der Fahrer konnte den Wagen nicht mehr zum Stehen bringen und der Zusammenstoß war unvermeidlich. Das Mädchen mußte unter dem Wagen hervorgezogen werden und wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

Gewinnauszug 5. Klasse 41. Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 7. September 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 21733 103970 171409 190237 288147 357744

8 Gewinne zu 5000 M. 141605 214196 250337 265889

18 Gewinne zu 3000 M. 5765 76947 99179 183587 228266 247439 280414 299315 305674

60 Gewinne zu 2000 M. 20507 26352 30436 54518 79123 99487 102747 107793 143742 162490 162863 176051 211895 212217 214385 226531 251786 262637 278044 287518 288886 297471 300849 304851 312575 315699 335710 342333 360147 394853

136 Gewinne zu 1000 M. 4306 14738 16671 19351 19784 23749 26861 28571 36726 39231 49891 50963 60795 63663 67324 70082 74049 75969 85989 88751 97137 102180 102363 121124 121136 146697 154606 162482 164876 165241 166279 167378 171885 174041 193661 199378 199834 203774 211543 214353 217777 223589 223863 225577 236563 237470 258239 267260 270378 290595 297256 297315 306852 309689 316888 328089 328586 329700 331117 334213 343834 346111 347555 347820 349397 368873 386135 388412

172 Gewinne zu 500 M. 21384 30748 32325 35885 42881 51216 53222 55442 56411 56427 57042 62256 63248 66062 67936 72167 88090 102872 106215 106392 106813 109838 119967 122641 124906 126522 137253 138010 144601 159722 162196 163925 165644 166319 170519 171676 172042 172168 181341 185036 186295 188834 189876 201805 204320 214992 215068 229509 231202 234595 242587 251733 252085 253485 257468 264050 267100 271527 273583 273607 289438 289794 290420 294474 301077 302327 311553 312421 314267 317075 335082 336124 346144 351037 351617 351707 352058 356613 364441 373894 380852 391242 393374 394499 394721 397292

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 54881
2 Gewinne zu 10000 M. 325463
2 Gewinne zu 5000 M. 331111
14 Gewinne zu 3000 M. 11628 37612 44173 82356 112514 241605 323365

52 Gewinne zu 2000 M. 12491 27244 28405 40267 50502 60963 70023 72447 87970 128332 132461 150765 153166 180856 181112 185539 202590 222128 237840 253155 253956 259625 284642 293116 305738 309088

94 Gewinne zu 1000 M. 3632 8738 13167 16358 19450 23740 23853 27927 32450 32593 35011 66214 123349 125341 130635 131268 132732 139374 151317 158026 168362 174153 186926 192892 202360 207947 208718 223862 233503 241013 243033 248015 256322 277533 280322 282045 284296 293321 311331 314378 322196 364758 372074 382844 387281 388490 398936

150 Gewinne zu 500 M. 13248 13668 15547 27266 35252 41461 52113 76039 80394 84035 84830 86077 101817 112570 115186 122186 122803 125249 129852 133569 134126 144773 145022 145434 146078 156086 161206 172409 172634 186505 189968 207875 208980 213664 215423 215791 217747 237805 249760 254011 259697 262871 28077, 281813 285730 300214 305149 307008 310459 310847 311185 316653 316868 321969 328872 335222 340168 342897 352257 354142 355930 358132 360844 365016 371227 372365 373364 374118 374512 378483 385039 386549 391060 392715 396251

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 25000, 22 zu je 10000, 38 zu je 5000, 88 zu je 3000, 260 zu je 2000, 500 zu je 1000, 910 zu je 500, 2822 zu je 400 Mark.

Kernprobleme des deutschen Mittelstandes.

Ein Interview eines italienischen Zeitungsvertreters mit Dr. von Renteln.

Frage: Da die Neuordnung der deutschen Produktionskräfte die italienische Oeffentlichkeit und besonders die dortigen Handelskreise lebhaft interessiert, möchte ich Sie vor allem bitten, den Lesern dieser Zeitung die allgemeinen Richtlinien erläutern zu wollen, die für die nationalsozialistische Partei bei der Umbildung der alten und Schaffung der neuen Organisation bestimmend sind.

Antwort: Der Nationalsozialismus betrachtet die Wirtschaft nicht als Selbstzweck, sondern als ein Mittel zur Bedarfsdeckung des Volkes. Daraus ergibt sich, daß die in der Wirtschaft tätigen Kräfte unter diesem Gesichtspunkt gegliedert werden müssen, und zwar so, daß nicht einzelne Interessengruppen wie bisher den Staat für ihre eigensüchtigen Bestrebungen dienstbar machen können. Darum wird auch beim ständischen Aufbau die ordnende und gliedernde Oberaufsicht des Staates als Betreuer des gesamten Volkes in den letzten Entscheidungen immer aufrecht erhalten bleiben, auch wenn man den einzelnen Wirtschaftsgruppen weitgehende Selbstverwaltung überläßt. Durch die ständische Gliederung sollen die alten Fronten des Klassenkampfes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ebenso überwunden werden, wie gleichzeitig einseitigen Interessenstandpunkten einzelner Fachgruppen vorgebeugt wird.

Frage: Welches sind nach der Neuordnung die einzelnen Aufgaben der syndikalen Organisation, der Handelskammern und des Handelsministeriums bezüglich des Studiums der Wirtschaftsprobleme und bei der Vorbereitung der Maßnahmen, die der Staat zum Schutze der nationalen Wirtschaft ergreift?

Antwort: Schon jetzt erfüllen die Handelskammern eine Reihe von Verwaltungsaufgaben, zum Beispiel die Ausstellung von Bescheinigungen, Auskünfte in wirtschaftlichen Fragen, Steuersachen usw. Die Kammern werden in Zukunft auch noch weitere Fragen des berufsständischen Gedankens zu betreuen haben, so zum Teil die ständischen Ehrengerichte, die Befassung mit Fragen der gewerblichen Ausbildung, die Beaufsichtigung der Preisentwicklung bei Kartellen usw. Für größere regionale Gebiete (Wirtschaftsprovinzen) wird man die Bezirkskörperschaften der Stände in regionale Wirtschaftskammern zusammenfassen. Die oberste Spitze der Wirtschaftskammern wiederum soll das Ständehaus oder der Reichswirtschaftsrat bilden.

Die Vorarbeiten für den berufsständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft treten für einige Zeit in Deutschland in den Hintergrund, weil alle Kräfte auf die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit abgestellt sein müssen.

Frage: In welcher Weise werden die Lohnprobleme und -streitigkeiten praktisch geregelt werden?

Antwort: Der Nationalsozialismus stand hier vor der Tatsache, daß zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sich die Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppen als Kampfgruppen gegenüberstanden und ein mehr oder weniger klassenkämpferisch aufgebautes Prinzip unter Einschaltung des Staates ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten auf dem Lohngebiet herrschte. Zur endgültigen Lösung des neuen Systems der Regelung von Lohn- und Arbeitsbedingungen auf berufsständischer Grundlage bedarf es eines erheblichen Umbaus unserer sozialen Gesetzgebung. Das kann nicht von heute auf morgen geschehen. Aus diesem Grunde hat der deutsche Nationalsozialismus als ersten Schritt regional „Treuhänder der Arbeit“ bestellt, denen weitreichende Befugnisse übertragen worden sind und die allein das Recht haben, verbindliche Lohntarife festzusetzen und entstehende Lohnstreitigkeiten zu beseitigen. Bis zur grundsätzlichen Umgestaltung der Wirtschaft und Sozialgesetzgebung sind also diese Treuhänder der Arbeit unter dem nationalsozialistischen Gesichtspunkt berufen, in ihrem Bezirk die Lohnbedingungen so zu regeln, daß der Arbeitnehmer ein tragbares Einkommen erhält und daß gleichzeitig die Löhne den wirtschaftlichen Möglichkeiten der verschiedenen Wirtschaftsgruppen und der Betriebe Rechnung tragen.

Frage: Mit ganz besonderem Interesse haben die italienischen Kaufleute die unvollständigen, ihnen bezüglich der einheitlichen Organisation des deutschen Handels zugekommenen Nachrichten verfolgt: Wollen Sie die wesentlichen Leitgedanken und Nachrichten bezüglich der neuen Organisation zusammenfassen?

Antwort: Einer der ersten konstruktiven Schritte des Nationalsozialismus auf dem Gebiete des berufsständischen Aufbaus war die Errichtung der zwei Reichsstände, nämlich des Handwerks und des Handels, die beide meiner Führung unterstellt sind. Diese beiden Reichsstände umfassen die eigentlich mittelständische gewerbliche Wirtschaft. In ihnen sind also viele Millionen von Menschen zusammengefaßt. Der Reichsstand des deutschen Handels z. B. vereinigt bei sich die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, den Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels, den Zentralverband der Handelsvertreter, den Reichsverband des ambulanten Handels (der umherziehenden Händler, Hausierer, Straßenhändler usw.) und den Reichseinheitsverband des Gastwirtsgewerbes. In dem Vorstand des aus diesen fünf großen Säulen zusammengesetzten Reichsstandes werden die Organisationen der im Handel tätigen Angestellten und Arbeiter auch vertreten sein. Dadurch werden auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb des Handelsstandes durch Zusammenarbeit geregelt werden können.

Frage: Welches waren in der Vergangenheit und welches werden die zukünftigen Beziehungen zwischen Handel und Landwirtschaft und besonders zwischen landwirtschaftlichen Organisationen für den Verkauf der Bodenprodukte und Handelsunternehmungen?

Antwort: Bisher waren die Beziehungen zwischen Handel und Landwirtschaft dem freien Spiel der Kräfte unterstellt. Dadurch war gerade zwischen diesen beiden Berufsständen sehr viel Verwirrung entstanden. Der Nationalsozialismus hat die Förderung des deutschen Bauerntums zu einer entscheidenden Grundlage seiner sozialen, nationalen und wirtschaftlichen Politik gemacht. Deshalb sind auf dem Gebiete der Landwirtschaft auch einschneidende Maßnahmen bereits erlassen, deshalb ist man mit der Organisation des ständischen Aufbaus in landwirtschaftlichen Bezirken besonders fortgeschritten. Man wird damit rechnen können, daß der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten in immer stärkerem Maße in Deutschland dazu übergeht, systematisch mit der Landwirtschaft zusammenzuarbeiten und seine Erfahrungen besonders der deutschen Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, um die Absatzfähigkeit der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse in jeder Hinsicht noch zu verbessern. Verschiedentlich haben trotz gleicher Qualitäten ausländische Landwirtschaftsprodukte vor den deutschen in der Bevölkerung den Vorzug erhalten, weil das Ausland es vermochte, qualitativ stets gleichbleibende Standardartikel herauszubringen. In dieser Hinsicht hat der Handel in der letzten Zeit der Landwirtschaft manche wertvolle Anregung geben können. Man wird gerade auf diesem Gebiet der systematischen Förderung des Absatzes landwirtschaftliche Produkte im Inlande eine umfassende und geregelte Zusammenarbeit beider Berufsstände einleiten.

Frage: Wie wird das Problem des friedlichen Zusammenlebens der Konsumgenossenschaften und der Handelsunternehmungen geregelt?

Antwort: Zur Zeit ist die Lösung des Problems der Konsumvereine zurückgestellt worden, weil auch hier gegenwärtig die Vermeidung aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch durch noch so erwünschte Umstellungen von wirtschaftlichen Betrieben im Vordergrund steht. Die Konsumgenossenschaften waren in Deutschland großen Teils zu großkapitalistischen Unternehmungen in den Händen der marxistischen Gewerkschaften geworden. Sie bedrohten aufs schwerste den Handel und viele Tausende von selbständigen mittelständischen Existenzen. Eine grundsätzliche Umstellung der Konsumgenossenschaften ist geplant; verschiedene Vorschläge in dieser Richtung liegen bereits vor, so z. B. einer, nach dem die Konsumgenossenschaften allmählich in die Hände der Einzelhändler und Handwerker überführt werden sollen. Oberstes Gesetz bei der Lösung dieser Frage ist die Vermeidung wirtschaftlicher Störungen und absolute Sicherstellung des in den Konsumgenossenschaften investierten Sparkapitals der Arbeitnehmer.

Frage: Welche wirtschaftliche Bedeutung hat das Problem der Warenhäuser, des Kettenhandels und der Einheitsgeschäfte und wie wird es gelöst?

Antwort: Der Umsatzanteil der Warenhäuser gemessen am gesamten Einzelhandelsumsatz, ist im Verlauf der letzten Jahre sehr beträchtlich gestiegen; so betrug er im Jahre 1925 nur 4,5 Prozent,, im Jahre 1932 dagegen 6,9 Prozent! Der Anteil der einzelnen Warenarten an dieser Steigerung ist dabei sehr unterschiedlich. Gemessen am Gesamtumsatz der Warenhäuser ist der Anteil der Lebens- und Genußmittel besonders stark gestiegen. Während er im Jahre 1925 nur 5 Prozent betrug, waren es im Jahre 1931 bereits 12,6 Prozent. Dagegen weisen Textilien im gleichen Zeitraum einen Rückgang von 62 Prozent auf 54,6 Prozent des Gesamtwertes auf.

Besonders stark war auch das Vordringen der Einheitspreisgeschäfte, deren Umsatz im Jahre 1926 nur 10 Millionen RM. betrug (bei einem Gesamtumsatz des Einzelhandels von 30,5 Milliarden RM), im Jahre 1931 dagegen bereits bis auf 320 Millionen RM. angewachsen war. Die Umsatzerhöhung war vor allem deshalb möglich, weil diese Geschäfte es verstanden haben, sich nur diejenigen Waren herauszugreifen, die zum täglichen Lebensbedarf gehören, eine sehr hohe Umschlaggeschwindigkeit aufweisen und mithin nur mit geringem Risiko belastet sind; dagegen verzichteten sie zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft auf die Führung und Propaganda der deutschen Qualitätserzeugnisse.

Ueber die Kettenläden liegen besondere Angaben nicht vor. Diese Form des Einzelhandels hat vor allem im Lebens- und Genußmittel- und im Textileinzelhandel Eingang gefunden.

Alle diese Betriebsformen haben den mittelständischen Facheinzelhandel in den letzten Jahren stark geschädigt, so daß der Umsatz der sogenannten Fachgeschäfte beträchtlich abgenommen hat.

Sehr zahlreich sind die Vorschläge, die eine Hebung des Umsatzanteils des mittelständischen Einzelhandels herbeiführen sollen. Eine Lösung des Problems kann jedoch nicht von heute auf morgen herbeigeführt werden. Dies insbesondere deshalb nicht, weil eine sofortige Schließung der Warenhäuser usw. Personalentlassungen mit sich bringen würden, die gegenwärtig mit Rücksicht auf die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung vermieden werden müssen.

Es liegen aber mehrere beachtliche Vorschläge zum Abbau der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte vor, der schrittweise und ohne volkswirtschaftliche Störungen entsprechend dem nationalsozialistischen Programm durchgeführt werden muß.

Frage: Welche Bedeutung hat für die deutsche Wirtschaft die Frage des Zugabewesens und wie wird sie gelöst?

Antwort: Die Zugabegewährung hat sich nach Beendigung des Weltkrieges von Jahr zu Jahr mehr ausgedehnt. Es bildete sich sogar eine Industrie heraus, die sich lediglich mit der Herstellung von Zugabeartikeln beschäftigte. Im Verlaufe dieser Entwicklung kam es so weit, daß ein erheblicher Teil der Verbraucher seinen Bedarf an Gebrauchsartikeln nicht mehr beim Fachgeschäft deckte, sondern den Weg über die Zugaben nahm. Angereizt wurde der Verbraucher durch die von beteiligter Seite immer wieder vorgebrachten Behauptungen, die Zugaben seien Wertreklame. Zugleich wirkte auch das Wort „Zugabe“ auf den Verbraucher, der glaubte, aus dem Wort entnehmen zu können, er bekomme etwas „zugegeben“. Tatsächlich aber ist die Zugabe in den Preis einkalkuliert und muß mitbezahlt werden, der Verbraucher wird also durch die Zugabe getäuscht.

Die Fachgeschäfte werden durch diese Entwicklung in ihrem Bestehen äußerst gefährdet. Schon früh setzte daher der Kampf des gesamten deutschen Einzelhandels gegen die Zugabegewährung ein. Dieser Kampf wurde zunächst abgeschlossen durch das Gesetz über das Zugabeverbot vom 9. März 1932. Es verbot die Zugabe nicht ganz; sie wurde vielmehr weiterhin gestattet, wenn gleichzeitig mit ihr eine Barablösung angekündigt und gegeben wurde. Die verhängnisvolle Auswirkung dieser Halbheit in dem Gesetze führte zu der neuen Regelung vom 12. Mai 1933, durch die die Zugabe endgültig beseitigt worden ist. Ab 1. September 1933 dürfen keine Zugaben mehr gegeben werden. Nach besonderen Vereinbarungen zwischen dem Einzelhandel und den in der Zugabenindustrie tätigen Arbeitnehmern ist Vorsorge getroffen, daß durch das Gesetz keine Arbeitnehmer in dieser Industrie entlassen werden.

Frage: Welches sind die wirtschaftlichen und sozialen Ziele des Gesetzes vom 12. Mai betreffs des Schutzes des Mittel- und Kleinhandels?

Antwort: Die wichtigste Bestimmung im Gesetze zum Schutze des Einzelhandels ist die Verhängung einer vorläufigen Sperre für die Neuerrichtung von Ladengeschäften jeder Art. Diese Bestimmung entspricht einem langgehegten Wunsche des Einzelhandels und war eine Notwendigkeit auch vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt her. Denn der Einzelhandel in Deutschland umfaßt etwa 750 000 Betriebe, die weit überwiegend Klein- und Mittelbetriebe sind. In früheren Jahren und bis in die letzte Zeit hinein hatten sich vielfach gerade in den Einzelhandel Personen gedrängt, die zum großen Teil vom Handel nichts verstanden, noch weniger aber von den Grundsätzen guter kaufmännischer Sitte. Auf der anderen Seite brach das Großkapital durch große Warenhäuser und Filialbetriebe usw. in den Bezirk des mittelständischen Einzelhandels ein. Dadurch entstand besonders im Verlauf der Krise und des Rückgangs der Umsätze eine Gefährdung des ganzen Handelsstandes und hunderttausender von Einzelhandelsexistenzen. Durch den zum Teil unlauteren, auch die Konsumenten durch marktschreierische Reklame täuschenden Wettbewerb wurde Anstand und gute Sitte im Einzelhandel gefährdet. Es war notwendig, um dem ganzen Einzelhandel eine gewisse Atempause zu geben. Darüber hinaus soll die ausgesprochene Sperre die Grundlage dazu bieten, um eine Neuordnung in der Sparte der Warenverteilung herzustellen. In dieser neuen Ordnung soll es unmöglich gemacht werden, daß jedermann, der nichts vom Handel und nichts von lauteren Sitten im Handel versteht, Läden eröffnen kann und dann — durch Konkursverkäufe und Schleuderkonkurrenz den ganzen ordentlichen Einzelhandel gefährdet. Man wird zukünftig dafür sorgen müssen, daß dem Kaufmannsgehilfen im Einzelhandel, dem Angestellten, viel stärker als bisher der Weg geebnet wird, selbständige Geschäfte zu eröffnen.

Der Einzelhandel gehört zu den wichtigsten Gruppen des ganzen deutschen Mittelstandes. Durch ihn finden mehrere Millionen Menschen in Deutschland Brot und Nahrung. Deshalb müssen besonders für diese Gruppe des Mittelstandes geordnete und gesicherte Verhältnisse geschaffen werden, um die Kaufleute in die Lage zu versetzen, den Konsumenten ehrlich zu beraten und ihm Waren zu Preisen zu verkaufen, die für den Konsumenten erschwinglich sind und der Qualität der Waren entsprechen. An der Durchführung aller Aufgaben arbeitet besonders die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, die die oberste Korporation aller Ladenkaufleute ist.

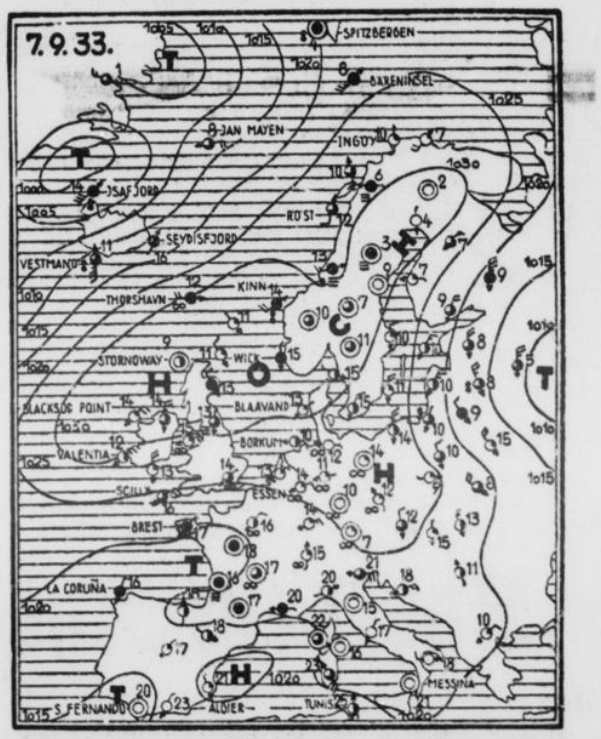
Frage: Kann die Neuordnung des deutschen Handels die praktische Entfaltung der Beziehungen zum Auslande im allgemeinen und derjenigen mit Italien im besonderen erleichtern?

Antwort: Die durch die Regierung der nationalen Erhebung eingeleitete Neuordnung des deutschen Handels und der deutschen Handelspolitik wird auch dazu führen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande im allgemeinen und insbesondere auch die bisher immer guten Handelsbeziehungen mit Italien gefördert werden. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik will in erster Linie die im deutschen Volke vorhandenen Kräfte entwickeln und voll ausnutzen. Erst dadurch wird das deutsche Volk wieder aufnahmefähiger als bisher, auch für den Import ausländischer Artikel. Gerade das Ausland ist in hervorragendem Maße an der Wiederherstellung der binnenländischen Kaufkraft des deutschen Volkes interessiert.

Angesichts des in der ganzen Welt herrschenden handelspolitischen Protektionismus, der Absperrung aller Märkte und der Währungs- und Devisenschwierigkeiten stößt die deutsche Ausfuhr auf immer größere Schwierigkeiten. Dadurch wird die deutsche Regierung erneut darauf gestoßen, den Binnenmarkt zur Beschäftigung der deutschen Arbeiterschaft zu fördern und zu entwickeln. Die Reichsregierung hat nur dort Beschränkungen der Einfuhr vorgenommen, wo ein zwingendes Bedürfnis der nationalen Volkswirtschaft vorlag; noch immer importiert Deutschland aus den verschiedensten Ländern, so auch aus Italien, in erheblichem Umfange Agrarprodukte, Rohstoffe und Fertigwaren. Deutschland befindet sich wirtschaftspolitisch in einer ähnlichen Lage wie Italien. Seine wirtschaftspolitischen Ziele sind dadurch denen der faschistischen Regierung durchaus ähnlich: Es soll einerseits die Binnenwirtschaft gefördert, andererseits Exportpolitik betrieben werden. Den vom Abgeordneten Benni kürzlich auf der Jahresversammlung des italienischen Industriellen-Verbandes abgegebenen Erklärungen über die italienische Handelspolitik kann auch vom deutschen Standpunkt aus durchaus beigetreten werden. Für die deutsche Wirtschaftspolitik kommt jetzt alles darauf an, die Kaufkraft des deutschen Volkes zu heben; selbst bei voller Ausnutzung der deutschen Produktionskapazität in Landwirtschaft und Industrie bleibt aber ein erheblicher Einfuhrbedarf, der bei den Ländern gedeckt werden kann, mit denen wir in freundschaftlichen Handelsbeziehungen stehen. Die deutsche Einfuhr aus Italien betrug im Jahre 1929 noch 463,2 Millionen RM., ist aber im Jahre 1932 auf 181 Millionen RM. zurückgegangen. Aus Italien werden vorwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse und Rohstoffe eingeführt. Hier zeigt sich deutlich, wie sehr die deutsche Kaufkraft durch die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftskrise gesunken ist. Die deutsche Volkswirtschaft und die italienische Volkswirtschaft sind aber besonders geeignet, sich gegenseitig zu ergänzen. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern werden es ermöglichen, bei gegenseitiger Wahrung der Interessen der nationalen Volkswirtschaft den Handelsverkehr gerade zwischen diesen beiden Nationen noch viel fruchtbarer und intensiver zu gestalten, als dies schon vor der Krise der Fall war.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Zwischen zwei entgegengesetzten Luftströmungen — einer polaren nördlichen auf der Westseite des russischen Tiefs und einer südwestlichen über dem Atlantischen Ozean — breitet sich das Hochdruckgebiet aus, das fortdauernd die Schönwetterlage aufrecht erhält.

Wetterlage von heute morgen.

Von Westrußland her wurde mit der östlichen Luftströmung die augenblicklich über Mitteleuropa vorherrschende Kaltluft gegen Westen vorgetragen. Gleichzeitig war damit eine Feuchtigkeitszunahme verbunden. Die Kaltluft verliert aber mehr und mehr ihren Charakter und dürfte in Westdeutschland keinen Temperaturrückgang verursachen. Die hohe Bewölkung wird infolge der zunehmenden Feuchtigkeit weiterhin anhalten. Der russische Wirbel selbst zieht weiter ostwärts ab und füllt sich dabei rasch auf, da er keine frische Warmluftzufuhr erhält. Die nordatlantischen Strömungen wandern immer noch in nordöstlicher Richtung zum Nordmeer. Das westeuropäische Hoch wird jetzt weiter gegen Osten vorrücken und dadurch ein Vordringen des Biskayawirbels verhindern. Dieser bringt über dem südöstlichen Frankreich vereinzelt Gewitter. Die Warmluft, die er gegen Westdeutschland vorschiebt, ist nur noch schwach in der Höhe zu erkennen und dürfte in unserem Dienstbezirk keine Wetterverschlechterung nach sich ziehen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 8. Sept 1933.

Zeit:	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celt.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	769,1	0 2	12,2	7.2	68	heiter
12 Uhr mittags	768,8	0 4	19,4	7,7	46	heiter

Glüder: Höchsttemperatur gestern: 22,9 Grad; Tiefsttemperatur heute nacht: 4,5 „

Wetteraussichten bis Samstag abend.

Fortbestand des warmen Herbstwetters, bei schwacher östlicher Luftbewegung.

Statt Karten.

Dr. med. Werner Hollmann
Margarete Hollmann
geb. Zimmermann
Vermählte.

Heidelberg (Museum), 9. September 1933.

Statt Karten.

Kurt Vollmer
Anna Vollmer geb. De Bona
Vermählte.

Solingen-Höhscheid, Lindenstraße 56 — Solingen, Düsseldorferstr. 40
9. September 1933.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters

danken wir herzlich.

Wwe. Peter Herbertz und Familie.
Widdert, im September 1933.

Dahlien - Schau
in 250 Sorten.
Zur Besichtigung ladet freundl. ein:
Gust. Köppe, Solingen
Brühler Straße 100, Telefon 241 90.
Empfehle ferner: Steingartenpflanzen, Schnitt- u. Blütenstauden, Heck.-Pflanz., Ziersträuch. usw.

Rolladen
Jalousien und Markisen
fertigt an u. repariert
Hermann Arend,
Solingen, 1. Ostwall 10
Ruf 232 51.
Heben Sie meine Adresse für den Bedarfsfall auf.

PALAST THEATER
Solingen — Inh.: W. Lawo

An der Spitze
stehen auch in dieser Woche unsere
2 deutschen Erstaufführungen 2



Weiter wirken mit:
Ernst Verebes — **Baby Gray**
Eugen Rex — **Marietta Olly**
Hans Junkermann — **Karl Auen** u. v. a.

Eine der erfolgreichsten Operetten der letzten Zeit mit ihrer wunderbaren Musik und spannenden Handlung im zauberhaften **Südsee-Milieu** als Tonfilm

Schüsse in der Nacht

mit **Lee Parry** — **Paul Hörbiger**
Betty Amann — **Otto Wallburg**
Adele Sandrock — **Harold Paulsen** u. a. m.

Ein neuartiger Kriminalfilm mit heiterem Einschlag.

Neueste Wochenschau.

Sonntag vorm.: **Matinée. Kleine Preise.**

Eine neue Zeit
--- ein neues Unternehmen!

In den Tagen des Umbruchs unseres öffentlichen und volklichen Lebens muß auch die Wirtschaft, als eine der wichtigsten Säulen der Nation, von neuen Grundgedanken geleitet werden.

Ein neuer Geist, fußend auf alt-ehrwürdigen Kaufmannsbegriffen, ist die Grundlage unseres Unternehmens.

Als Mittler zwischen Erzeuger und Verbraucher beschränken wir uns auf die sparsamste Betriebsführung und den kleinsten Verdienst zum Vorteil unserer Kunden.

In Zukunft wird es heißen: **W und W** halten mehr als sie versprechen!

Ueberzeugen Sie sich hiervon schon am

Donnerstag, 9. Sept. 1933

Wir eröffnen um 11 Uhr

W.-Elberfeld, Wall

Konfektion	Strümpfe	Herrenartikel
Putz	Unterzeuge	Leibwäsche
Kleiderstoffe	Wollwaren	Spitzen
Seiden	Tisch- und	Modewaren
Baumwollwaren	Bettwäsche	Schneidereiartikel
	Handarbeiten	

W — WITTE+WALDEN — W

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei B. Boll**

Besucht die
Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung



ESSEN
9. bis 17. September
Schirmherr: Reichspräsident v. Hindenburg
Die in heutiger Zeit so bedeutungsvolle Schau zeigt: **2500 Tiere, Früchte, Blumen, Jagd, Fischerei, Maschinen**
Reitturniere am 9., 10., 15., 16., 17. Sept.
SONNTAGSKARTEN

Etagen-Schuhhaus Kreidel
Solingen, Hauptstraße 78, Eingang an der Uhr
Das führende Schuhhaus für orthopädische Schuhe
Kostenlose Fußuntersuchung

Auswärtige Firma liefert ohne Anzahlung
Metallbettstellen,
Auflagen, Leder- und Plüschsofas, Chaiselongues und Couchs.
Kl. Wochen- od. Monatsraten. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Ang. unt. 0201 an die Geschäftsst.

Pickel, Pusteln, Mitesser verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch das med. Teint-Verschönerungsmittel **Cehafa-Teintwasser.** Gr. Fl. 2.30, kl. 1.30.
Sommersprossen verschwind. nach kurzem Gebrauch durch **Cehafa-Sommersprossen-Creme.** Dose 2.40, Tube 1.40. Erh.: Drog. u. Parf.

Möbel
Großer Umsatz, kleiner Nutzen!
Darum kaufen Sie bei mir
gute Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen.
Besichtigen Sie mein groß., modernes Lager.
Möbel-Caspers,
Landwehr.
Bedarfsdeckungsscheine aus allen Orten werden angenommen.

Wir bieten an:
Für den Sonntagskuchen:

Rheinisches Weizenauszugsmehl „Aurora", 5 Pfd.-Btl.	1.05
Rosinen, amerikan. gebleichte - - - Pfd.	0.40
Kristallzucker .	0.38
Palmkernfett .	0.54
Cocosfett - - - .	0.60
Tafelöl, „Soja" Ltr.	0.95

KAUFHOF AKTIEN früher TIETZ
IMMER PREISWERT IMMER

Ein interessantes Angebot:

Ein Posten
Vistra Flamenga
ca. 100 cm breit, in mod. Kleiderfarb. wie schwarz, marine, braun, nachtblau, bleu, flaschengrün, grün rot und weinrot Meter nur **1.95**

KAUFHOF AKTIEN früher TIETZ
IMMER PREISWERT IMMER

Reparaturen an Uhren
(Spez. kleinste Werke)
Goldwaren werden in meiner Spez.-Werkstätte preiswert unter voller Garantie ausgef.
Uhrenhaus Wilh. Meixner,
Solingen, Kirchstr. 52

Neue Mantelstoffe

in großartiger Auswahl — alle modernen Gewebe und Muster — für jeden Geschmack das Richtige — sehr, sehr billig. Schöne Mäntel

3 Meter für 7.50 Mk. — **3 Meter für 12.50 Mk.**
3 Meter für 10.- Mk. — **3 Meter für 15.- Mk.**

Giesenow Solingen Ufergartenstr. 28



Herren-Artikel

KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF

Oberhemd
Popeline mit 1 Kragen, unterfütterte Brust, strapazierfähige Qualit., hell gemustert 3.50

Halbsteife Kragen
kleidsame, mod. Formen, „Favorit" 0.50, „Teddy" 0.30

Kravatten
in allerneuester Ausführ., wundervolle Muster, sehr gute Geschmacksrichtung, mod. breite Form 1.45, 0.95

Herrenhut
in glatt od. gerauht, neue Herbstfarben, modische Fassons, große Auswahl 3.35

Sporthemd
mit fest. Kragen porös. Gewebe, gut aussehend, angenehm in der Wäsche 2.75, od. Cretonne mit passender Kravatte 2.45

Einsatzhemd
echt ägyptisch Mako mit dopp. Schulterverstärkung, frische durchgewebte Einsätze ..... Gr. 4—6 1.75

Unterhose
gute, wollgemischte Ware, Gr. 4—6 1.45

Fantasiesocken
schwere Seidenflorqualität, nahtlose, gut verstärkte Sohle 1.25

KAUFhOF
AKTIEN früher TIETZ

KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF · KAUFhOF

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 (R. G. Bl. S. 349) in Verbindung mit § 3 des Ausführungsgesetzes vom 3. Juni 1912 (G. S. S. 129) und der Anordnung für die Preußische Eichverwaltung vom 25. 11. 1932 (M. Bl. f. H. u. G. Nr. 6. S. 45) findet die Nacheichung der Maße und Gewichte für den Verwaltungsbezirk Solingen-Wald in der Zeit vom 11. 9. bis 12. 10. 33, statt.

An den angegebenen Eichtagen sind die eichpflichtigen Gegenstände in gereinigtem Zustande vormittags zwischen 8—12 Uhr im Eichlokale Wittkullerstraße 125 einzuliefern und zu dem von dem Eichbeamten näher bezeichneten Zeitpunkte gegen Erstattung der festgesetzten Gebühren wieder abzuholen.

Solingen, den 5. September 1933.

Der k. Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. V. der Beigeordnete:
Dr. Hofmann, Stadtrechtsrat.

Reft. „Zum neuen Keglerheim"
Bes.: W. Göddert, Solingen, Schützenstr. 191/93
Während den Kirmestagen:
BALL
Außerdem auf den Kegelbahnen:
Wanderpreis sowie Preiskegeln
wozu freundlichst einladet
der Kegelklub „Süh'ns he nömmt en"
der Wirt W. Göddert.

Haarausfall
Schuppen, Schinnen, Haarwuchsstörungen beseitigen Sie sicher mit
ARYA-LAYA
Brennessel-Haarwasser
Wirklicher, natürlicher Auszug aus der Brennesselpflanze. Viele bestätigte Erfolge. Flasche RM. 1.75 und RM. 2.85.
Solinger Reformhaus
Mühlenplatz Telefon 22831.

Neue Ernte! Die feinste u. billigste Delikatesse ist **Zonser Vollkornbrot** aus neuem Roggen hergestellt sowie **Milchplätze** mit Süßrahmbutter u. la. hiesig. Schmalz. **Wochenmärkte Ohligs, Wald u. Solingen** (in der Halle).
Andreas Schneider, Zons
Bäckerei und Mühle.



Hier sind die Bedarfsdeckungsscheine
mit denen Sie Ihre Wohnungs-Einrichtung kaufen können. Die größte Auswahl, die besten Qualitäten und die niedrigsten Preise finden Sie im bekannten
Möbelhaus Gustav Schmidt
SOLINGEN Kölnerstr. 131. Am Grashof
Das grösste Unternehmen der Branche am Platze
Zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsdarlehn.

Belgische Firma sucht Verbindung m. Fabrikanten von Chrombestecken aller Art.
Ang. u. 9218 a. d. G.

Freibank Solingen.
Morgen vormittag von 7½ Uhr an Verkauf von
Schweinefleisch.
Die Schlachthofdirektion

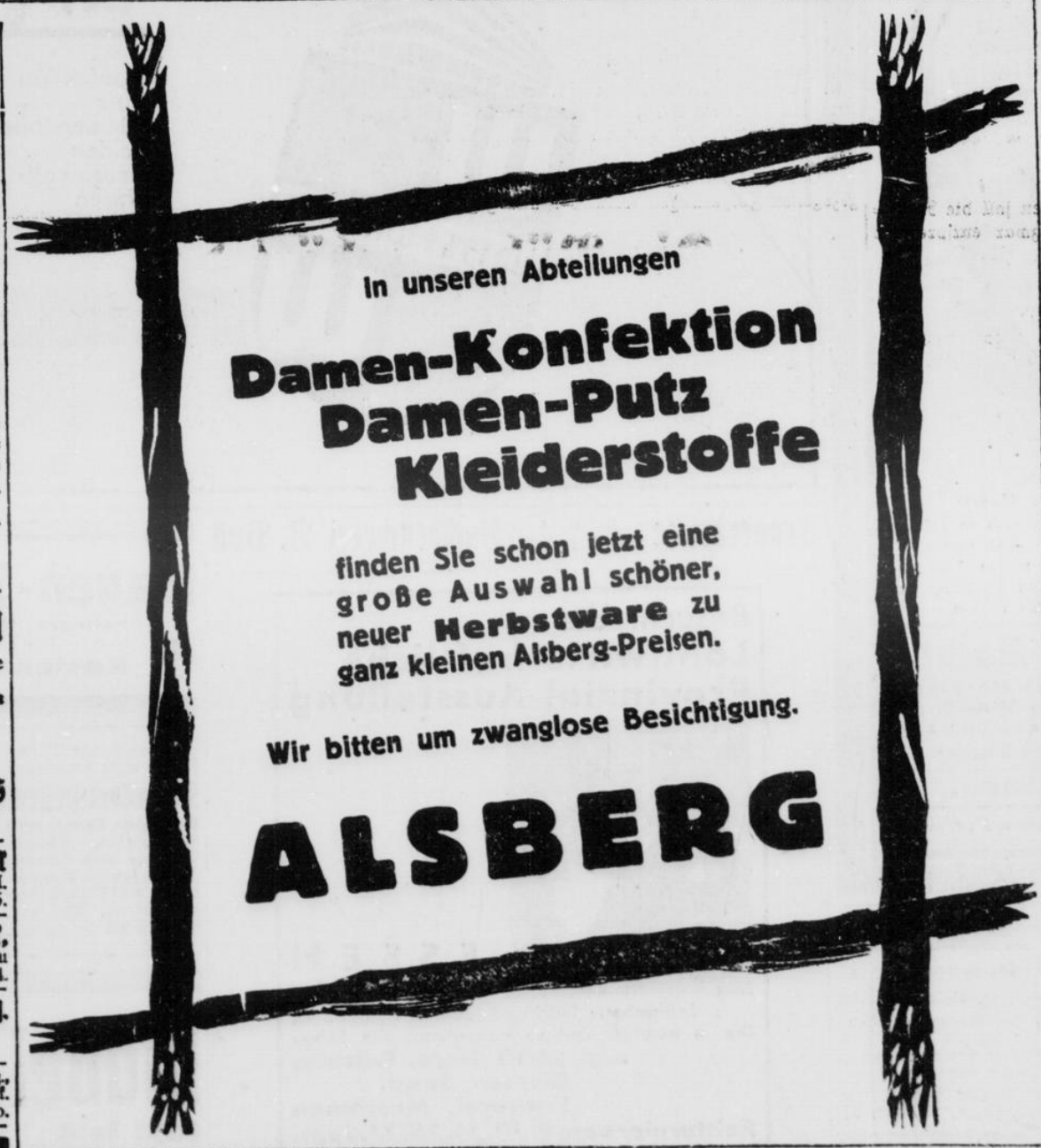
Verloren
Dienstag, 5. Septemb., **gold. Uhr-Armband,** H F 1914, Erbstück, von Kölner- üb. Birker- zur Hauptstr. Gegen Belohn. abzugeben. Näh. i. d. G.

Mit Autobus zur Ausstellung in Essen!
Am **Sonntag, dem 10. Septbr.,** morgens 6.45 Uhr, ab Sol.-Neumarkt. Teilnehmerkarten zu 2.50 Mk erhältlich in unserer Geschäftsstelle Weyerstr. 41. bis Samstag 16 Uhr. Wegen der übrigen Fahrten zur Ausstellung verweisen wir auf unser Inserat in der Mittwochs-Nummer.
Kraftomnibusbetrieb Gebr. Wiedenhoff.



Die Kleinanzeigen
im „Solinger Tageblatt" beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch Ihnen wohnt die **Macht der Presse** inne. Das verspüren besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeige zunutze gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfe-Unterricht erteilen lassen will usw., kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine **Kleine Anzeige** im „Solinger Tageblatt".

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM
EIGENER FLUGPLATZ
FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER
ERSTE U. ÄLTESTE ANSTALT FÜR FLUGZEUGBAU
BAD FRANKENHAUSEN



Zu verkaufen

Konkurrenzlose Preise. Große Auswahl.



Waschmaschinen
m. Kugellager 34.00
Wringmaschinen
Heißwringer 11.75
Nähmaschinen
erstklassig 125 Mk.
Gas- und Kohlen-Herde Öfen
zu niedrigen Preisen. Erl. Zahlungsbedng.
G. Arimont
(Arlso)
Sol., Schlageterstr. 38
früher Hochstraße am Neumarkt.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Neue Mignon-Schreibmaschine
spottbill. zu verkaufen.
Continental-Knipper,
Birkerstr. 5. Tel. 23292.

Auf Lager stehendes **schwer eich. Schlafzimm.** mod. rund mit Nußb. verarbeitet sowie **prachtvolle Küche** m. Inneneinr. kompl. u. ein **Ledersofa,** alles neu, wird, da Käufer nicht weiter zahlen kann, zum Restkaufpreis von **RM. 510.—** abgegeben. Evtl. bei gröss. Anzahlung Rest in kl. Raten od. gegen Ehestandsdarlehen.
Ang. u. 9220 a. d. G.

Marktbude
zu verkaufen.
Wald, Stübbenerstr. 25.

Ein Posten zurückgesetzte **Küchen** billigst zu verkaufen.
Möbel-Schmidt,
Solingen, Moltkestr. 6/8.

Guterhaltenes weißes **Kinderbett,** ¾ **Geige** u. fast neue **Schneider-Nähmaschine** zu verk.
Baumstr. 38, part.

Weißes Metallbett zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Am billigsten
kaufen Sie **neue** sowie **getragene Anzüge, Slipons, Lederwesten** im
Plattner's Garderobenhaus
Hauptstr. 25.

Guterh. Staubsauger (Elektrolux), sehr bill. zu verk. Näh. in d. G.

Kompl. Staubsauger, neuwert., f. 65 RM. zu verk. Näh. Südwall 14.

Tiefgeb. Kinderwag. zu verkaufen.
Mittel-Gönrath 2.

K.-Sport- u. Liegewag., fast neu, billig zu verk.
Grünewalderstr. 43 b.

Zu kaufen gesucht

Gutgehendes
Lebensmittel- od. Zigarren-Geschäft
gegen bar zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9213 a. d. G.

Exzenterpresse
zu kaufen gesucht.
Wald, Postfach 97.

Dunkler Eichen-Ausziehtisch
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 9244 a. d. G.

2 gebr. Fabrikfenster
ca. 2,25 hoch, 1 Meter breit, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 9247 an die Geschäftsst.

Tropen-Kupé-Koffer
wasserdicht, mit Zinkeinlage, sofort zu kauf. gesucht. **Hermann Durst,**
Hauptstr 266.

Gut. Wachhund
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9172 a. d. G.

Einige Fuhren
Stalldung
gesucht. Ang. m. Preis unt. 9211 an die Gesch.

Zu mieten gesucht

1 od. 2-Familienhaus
mit Gart. u. Garage, evt. Etage v. 3 oder 4 Z. mit Küche, Bad usw. von kl. Haushalt (2 Person.) zu mieten gesucht. Angeb. unt. 9202 an die Gesch.

Kleine **2 Z.-Wohnung,** mögl. Nähe Klingen-Felderstr. zu miet. ges. Ang. unt. 9249 a. d. G.

3 Zimmer
durchgehend, zum 1. Okt. oder 1. Nov. 1933 ges.
W. Backhaus,
Meisenburg 40.

3 Z.-Wohnung
Leichlingen
(Nähe Unterschmitte)
sofort gesucht. Angeb. unt. 0276 an die Gesch.

5—6 Zimmer-Etagen-Wohnung
mit allen Bequemlicht. od. **Einfamilienhaus,** nicht Stadtzentrum, z. 1. Nov. zu mieten ges. Ang. unt 9228 a. d. G.

2½ oder 3 kleine Zimm.
von einzelner Dame gesucht. Angebote unter 9232 an die Geschäftsst.

Spezialgeschäft, Fabrikfiliale A.-G., **sucht** zum 1. Oktober 1933
schönes Ladenlokal
mit Nebenzimmer in guter Lage.
Angebote unter 9233 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer, Nähe Schlagb., Gräfrath. Seit. Angeb. u. 9241 an die G.

Zu vermieten

2 kleine Zimmer
mit Mans., Nähe Neumarkt an ruh. L. z. verm. Angeb. u. 9171 an d. G.

In gutem Hause
1. Etage,
4 Zimmer u. Badez. zu verm. Näh. in d. Gesch.

3—4 Zimmer-Wohn. (Mansarden), Moltkestraße 21, zu vermieten. Näh. in der Gesch.

2 durcheinandergehende **Mansardenzimmer** sof. zu verm. Moltkestr. 23

Floraстr. 73 (Hinterh.) schöne
Werkstatt
für jed. Zweck geeignet, zu vermieten. Auskunft Vorderhaus 1. Etage.

Schöne 4 Z.-Wohn.
mit Veranda weg. Wegzug zum 1. 10. zu verm. Dingshaus, Mitt.-Gönratherstr. 34.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Kochgelegenh., ev. m. Frühstück od. ganz. Pens., in ruh. Einfamilienh. zu verm. Näh. in d. Gesch.

Einfach möbliertes sauberes Zimmer für **3.50 Mk. sof. zu verm. Johannisstraße 12.**

Stellen-Angebote

Junges ehrliches
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näh. Kölnerstr. 84.

Zum 15. 9. oder 1. 10. tadelloses, kinderliebes
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, aus Stellungen in bürgerlichen Haushaltung., gesucht. Persönliche Vorstellung mit Unterlagen 16 bis 18 Uhr.
Bülow-Platz 13, 1. Etg.

Aelteres
Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren für sofort in Geschäftshaushalt ges.
Düsseldorferstr. 32

Stellen-Gesuche

Vertreter
sucht für Ober- u. Niederbayern und Oberpfalz leistungsfähige preisw. **Firma in Bestecken, Löffeln** und **Taschenmessern** mit zu vertret.
Ang. u. 9224 a. d. G.

Zuverlässige, flotte
Stenotypistin
(auch Französisch und Englisch) nicht unter 25 Jahren, von größerem Werk der Eisenwarenbranche in Wald zum sofort. Eintritt **gesucht.**
Angeb. mit Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsanspr. u. 0266 a. d. G. Wald.